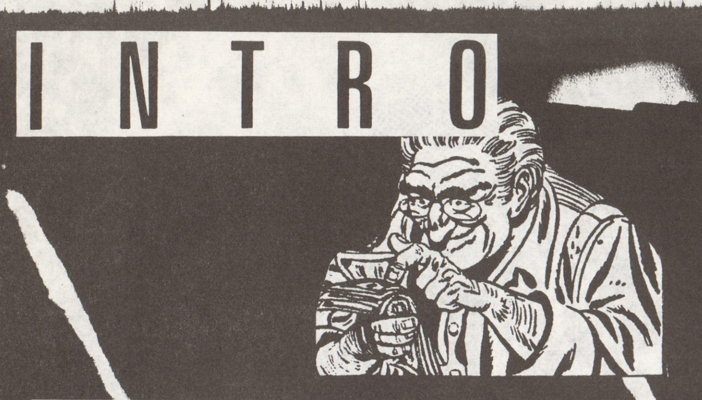




ALice DoNut



INTRO

Morgen, Kinder der Flasche und des Lärms, der Prophet ist wieder im Lande, alles noch am lebern. Dafür zieht es Mr. Mix ins Ami Land, für ganze 6 Wochen versucht er nun, doch noch Präsident zu werden. Die Wahl Ergebnise einschließlich einiger Überraschungs Interviews dann in der nächsten Bierfront, schätzungsweise im nächsten Jahr, so far. nach gelungenem Absturz dank herber Bowle auf der BF-Party am Freitag den 13. in Übach sammelten die Überlebenden ihre Reste auf und machten das Beste draus. BONE CLUB kamen prächtig an, trotz recht mülliger P.A., doch auch dazu erst was nähreres im nächsten Heft. Wer anzurufen hat, der rufe am besten bei mir an, denn, wie gesagt, ist Manni Mix im Land der Westcoast Music. Nach soviel Ekel entlaß ich euch nur ungerne, es ist bereits wieder großes geplant für's nächste Jahr, also rutscht gut durch und zieht euch warm an, feiert Weihnachten mit dem Geld eurer Verwandten und plündert das Sozi,

(Papst Pest) Papst Pest

INHALT



IMPRESSUM:

BIERFRONT erscheint alle 2-3 Monate.
Vertrieb über EFA und selbst
V.I.S.D.P.: Papst Pest

Herausgeber
& Redaktion : Papst Pest
c/o Frank Buchholz
Boxgraben 116, 5100 Aachen
Tel.: 0241/26208 oder 36883

Money Mix
c/o Manfred Monz
Hubertusstr. 42, 5100 Aachen
Tel.: 0241/38731

Mitalkbeiter: Comics: Bogislav
Short-Stories: Tuberkel
Tapes: Barracke
div: k'w, Ausland Aachen
Killer Bob, WALDEMAR P.

Fotos : Money Mix, Tümpi, K7

Es gilt die Anzeigenpreisliste BF 1/92

Für den Inhalt zeichnen sich die einzelnen Autoren selbst verantwortlich. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wiedergegebene Äußerungen, auch die der Künstler, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiederspiegeln.

DAS BIERFRONT ABO !!!!!!!!!!

Fragst du dich auch immer warum du es nie raffst rechtzeitig aufzustehen und deine Pfand-Flaschen zurückzubringen, damit du dir vom Restgeld eine BF-Ausgabe holen kannst? Warum du dir immer wieder widerliche Scheiß-Platten zulegst, weil dich vorher keiner gewarnt hat? Hey, dann wird es Zeit, dir ein paar leere Bierkästen in den Wagen zu werfen, um an die Kohle für ein BF-Abo zu kommen: Kostet dich für 6 Ausgaben 27 DM incl. Porto & Briefträger. Außerdem hast du den Eintritt zu diversen BF-Veranstaltungen frei und bekommst ein gar ekliges oder dummes Suprise-Geschenk. Bitte immer angeben, ab welcher Ausgabe du beziehen möchtest. Die alten raren Ausgaben von 1983 bis 1988 werden so hoch gehandelt, das wir sie jetzt so teuer abgeben, das ihr Deppen sie kaufen mußt. Schreibt, bevor ihr im Oldie-Markt selbige ersteigert...

BF-Konto: MONZ MANFRED
STADTSPARKASSE AACHEN BLZ: 39050000
KO-NR: 27009471

A POEM BY A LEMONHEAD

W E T H E L I V I N G

Homeing sometimes drops me,
shoeless in Tableland with you
and the Others... an afternoon
at Kankakee State Park, out of a dream
or Hollywood wading through marigold,
black-eyed Susan, wild red and
blue-berry poisoned with dandelion

We walked until the broadleaf cleared to
a silver of water below (a climb! a descent!)
and a rock shelf dotted
with blood cup revealed

thinning rapids,
the break of a waterfall,
a vortex that bore a hole into the subterrain,
the mossy stone floor

Lay down, head on a splashing rock, chill water
rushing over shoulders chest trunk toes
pointed like fins
a cigarette lit and burning the breeze.
Life cheap, near free, marmelade and toast --
the days running from a plastic travel clock
that had never left the bedroom.

We drove home in Chuck's brindled Volkswagon
cheering 90 mph behind Skylarks,
regals and Broncos.

And later at night, took a Williesfull
of mouth - rapped gasoline, pillaged firewood
and the knowledge of untenable paths to the
viaducts and the industrial pond.
The Others built a bonfire. You and I, Neil, we
climbed under the crook'd elbow of one viaduct
perched up high so the highway teased our hair
as a truck blew over
-- to get away from the others,
the satyrs below dancing around the fire
moths holding beer, or a flurry of bats
glowing sticks in teeth ..in flat black
The aerie above the prey of what we thought were
the meek talking shit as if the fate of those around
the fire depended on us talking that way,
naive and pained, deprecating and useless as a barrelfull
of broken glass and feed corn.

We, the ones who'd do something other, mor and later,

flicked our cigarettes down the sandpaper slope and
watched the embers zig-zag, pirouette off,
into the scar of earth, rusted water and uprooted track.

If we rolled down -- or fell -- we were younger; would
we have sparked?
ignited?



One month later I left for the East. And seldom return
except to hear from you that the stream has cracked open
and crowded, grown up and out
like ironweed at the feet of a white-trash picket fence.

All the others became doctors, lawyers, dealers
noble and gone .. they still ask about me..
rumours abound, some true, some fabulous.
I returned a rare Christmas evening; you took me
to the local bar wich didn't exist
back when we were too young to drink but
did it anyway
and trough a smeared lens
all the others, the Satyrs
tufts of hair longer, tails a little curlier
horns cuffed, coiffed, stolen or clipped,
fild in as we again
sat above their pit, invisible
with our elegantly arms, slackened jowls and trunks,
hair receded,
Invisible!--
and drank our beer
and ordered another
and hoped they wouldn't see us
unaware
that even if they did,
we wouldn't recognized.



LÄRM

1. SONIC YOUTH – ÇA PLANE POUR MOI –
2. RUINS – DHASKRIVE –
3. ANGEFANRENE SCHULKINDER – STEFFI GRAF –
4. AL PERRY & THE CATTLE – CATTLE CALL –
5. ALICE DONUT – Untidy Suicides –
6. STRELNIKOFF: ONLY DRUGS
7. HANSONBROTHERS: BAD
8. RAUNCH HANDS – 'BLUBBER NELLIE –
9. TOM WAITS: 'Murder in the red barn'
10. FUZZTONES: HAPPY HALLOWEEN



Alkoholtest



1. POLAR-BIER (VENEZUELA)
2. TIGER-BENZIN
3. RAMAZOTTI
4. AQUARDIENTE
5. THAI-GINSENG
6. EL NACIONAL PILS
7. CACIQUE-RUM
8. DAB-JAUCHE-BIER
9. ECHT KÖLNISCH WASSER 4711
10. ZERO – ALKREDUZIERTER WEIN

DRUNKS

1. WILLY BRANDT
2. AL BUNDY
3. GERD BASTIAN
4. HERBERT FUCHS
5. RUDI VÖLLER
6. DAVID YOW
7. ROSS PERROT
8. ALEX HACKE
9. MANFRED STOLPE
10. THE LORDS



FRED FRITH



FRED FRITH:

REISEN IST EINE ART VON STIMULANZ, WEIL MAN AUF MENSCHEN TRIFFT,
meint FRED FRITH.

Wer selbst zu reisen bereit ist, im eigentlichen wie auch im Übertragenen Sinne, kann die Komplexität der Klangwelt als Spiegelbild der Realität in Frith'schen Werken nachvollziehen.
Man ist umgeben von apathischen Flüchtlingen, die nicht den Mut haben nach vorne zu schauen und sich lieber betäuben lassen von der Monotonie ihrer Arbeit, ihrer Gleichgültigkeit gegenüber den Dingen.
So werden banale Geräusche wie das monotone Signal eines Quartz-Weckers zum "Morning Song" umgesetzt, werden Aufnahmen dort möglich, wo sie möglich sind: Eben Überall.
Es wäre müßig, in einer Art Namedropping von **HENRY COW** bis **NAKED CITY** und jetzt **QUE DE LA GUELE** das langjährige Werk **FRED FRITH's** zu beschreiben. Ein Genie zeichnet sich dadurch aus, das es sich nicht fassen läßt. Die Genialität zeigt sich dort, wo man sie nicht vermutet.

FRED FRITH ist immer auf der spielerischen Suche, wie ein Kind, das sich eine gewisse Naivität vorbehalten hat und doch ständig im kreativen Konflikt mit seinen Erfahrungen und seinem Können steht. Dabei sind keine Grenzen gesetzt, und wenn, dann wird versucht, den Schlagbaum bei Seite zu räumen. Die Grenzen sind verankert in den Köpfen der Menschen, aber wer Veränderung will, muß den Anker einholen. Nur die Zwänge gehören über Bord geworfen. Die Befreiung von solchen sind in dem collagenartigen Film "Step across the Border" besonders deutlich, mit Musik aus zehn Jahren Frith'scher Projekte, Bands und Kollabrationen.

Jeder Mensch atmet, aber **FRED FRITH** atmet das, was er hört, sieht und was ihn umgibt, ein. Bei dem als Oper (als eine Art ABM für Arbeitslose Jugendliche) unter dem Titel " Helter Skelter" konzipierten Projekt begab er sich wieder einmal auf Neuland, komponierte mit und für eine Vielzahl von Leuten. Bei der jetzigen Tour kam trotz des orchestralen Charakters der Hang zur Improvisation und zum Risiko nicht zu kurz. Im restlos ausverkauften Space, im Keller des Lufo-Museums, husteten 14 Leute spontan aus ihren Lungen, um anschließend den Song für die Raucher im Publikum stimmlich zu intonieren. Ansonsten blieb es weitgehend Instrumental: Nicht weniger als 3 Keyboarder, 2 Saxophonisten, 2 Drummer, 2 Percussion/Joke-Effects Leute, 1 Bassist und 3 Gitarristen, plus **FRED FRITH** (Gitarre/Violine) spielten Kompositionen, die nur zum Teil von Notenblättern abgelesen wurden. Hektische Einwürfe zerstörten Fusionen aus jazzigen Freihandelszonen, eine Melodica bließ zum Angriff und die Gitarrenfront wagte sich ganz differenziert bis uneinig aus dem Hintergrund hervor, unterstützte Frith's Violine oder hinderte sie an zu starker Dominanz.

Die "Einsatzkommandos" für 14 Leute besorgten abwechselnd die "Einsatzleiter": Sie dirigierten, ohne das sie sich dabei zu stark auf bestimmte, festgelegte Strukturen besannen. So konnte es in der Mitte des Konzerts passieren, das fast unbemerkt eine musikalisch ungelöste Frage im Raume stehenblieb. Lediglich an einzelnen Blickkontakten und einer gewissen Länge waren diese zu erkennen. Das waren die einzigen

Schwachpunkte , weil solche Momente stets ein Festhalten an Konventionen zum Effekt haben. Aber der Mut zum experimentieren überwog, hörbar und auch sichtlich. Auf dem Tisch der Percussionisten lagerten ganze Arsenale an Glöckchen, Tröten, Rasseln und Flöten, ein bunter Krimskrams zur spontanen Benutzung. Da wurde unter dem Tisch ein markantes Ping-Pong mittels Stäben zelebriert, ehe die Spieler wieder hervorkrochen.
Spaß war eines der entscheidenen Elemente des Konzerts. So experimentierte Frith mit farbigen Computer-Grafiken als Inspirationsquelle beim Dirigieren. In wieweit er das ernst nahm, konnte man sich in Anbetracht seines gesunden Humors vorstellen. Und doch war die Assoziation zwischen Klang/Bild bestimmt nicht zufällig gewählt.

Eine sich langsam aufbauende, schroffe, monochrome Nummer beeindruckte wegen ihrer Dynamik besonders. Die stürmisch gefeierte Gruppe aus Lyon sprang kurzerhand lautstark hinter den Bühnenvorhang, um von dort aus startend die Zugabe zu inszenieren. Das Konzert ließ die Grenzen zwar nicht soweit hinter sich wie **NAKED CITY** oder **SKELETON CREW**, aber hatte einige sehr intensive, befreiende Momente, die einfach Spaß machten.



FRED FRITH INTERVIEW

BF: Woher nimmst du die ganze Energie und Inspiration für deine unzähligen Projekte ? Du bist ständig unterwegs..

FF: Reisen ist für mich eine Art der Stimulation, aber entscheidend ist, daß man mit Leuten zu tun hat. Die Energie geht von diesen Leuten aus. Vielleicht sind es auch einzelne Situationen, die dir Energie geben: Ist etwas schlecht, dann entwickelst du die Energie, es zu ändern. Wenn dagegen etwas gut ist, benutzt du deine Kraft dazu, es beizubehalten.
All das hat mit dir und deinem Umgang mit Menschen zu tun.
In Bezug auf **QUE DE LA GUELE** war es eine Chance. Es war ein Stück harter Arbeit, wir hatten aus einer großen Gruppe von Leuten die hochmotivierten, besten herauszufinden, Leute die ihre ganze Kraft in Musik umsetzten. Sie gaben mir damit die nötige Energie zum komponieren. Jetzt schreiben sie ihre eigene Musik, so beziehe ich meine Energie also daher. Es ist ein gutes, gegenseitiges Tauschverhältnis. Immer dann, wenn ich eigentlich genug habe, bringen sie etwas, was mich bewegt und antreibt. Und immer, wenn sie auseinander zu fallen drohen, findet sich ein Konzept, daß sie wieder zusammenführt.Es ist sehr schwer mit vierzehn Leuten zu arbeiten. Vor allem mit vierzehn Arbeitslosen. Man muß Jobs zum Geld verdienen finden, denn Tourneen sind sehr teuer und auch sehr hart, wir können nicht so oft auftreten.

BF: Etwas ähnliches mußten wohl auch **GOD** erfahren.

FF: Sicher, aber hier sind es noch mehr Personen, meist etwas
jünger und weniger erfahren, es gibt noch viel zu lernen. Immerhin sind es im Juni fast drei Jahre, die wir zusammen sind. Am Anfang stand ein staatliches Förderungsprogramm für Arbeitslose, ich hatte ein halbes Jahr lang einen echten 8 Stunden-Tagesjob, und das mit etwa 30 Leuten, aus denen ich die richtigen heraussuchen mußte. Alle hatten jedoch völlig verschiedene Ideen bezüglich der Musik, was mir nichts ausmachte, dazu kamen sehr unterschiedliche gegensätzliche Auffassungen. Es ist so, das einige von ihnen relativ lange zusammenspielen, andere gerade mal ein paar Monate. Das muß man dann irgendwie zusammenbringen, aber so, das jeder den anderen respektiert. Es ist beispielsweise gar nicht so einfach, einem jüngeren Musiker, der sehr gut spielen kann, klar zu machen, das er auch weniger Versierte respektieren muß.

BF: Das ist nicht nur eine technische sondern auch eine recht persönliche Angelegenheit.

FF: Ja, sicher. Aber es waren auch sehr intensive 6 Monate.
6 Tage in der Woche, 8 Stunden täglich. Das war auch für mich neu, dazu kam, das wir dafür vom Staat bezahlt wurden. Andere arbeiten jeden morgen ab 6 in einer Fabrik, also was sollte einem von diesem Job hier abhalten? Bei dieser Sache konnten viele einmal für sich herausfinden, was sie zukünftig wirklich machen wollen. Was das ganze für mich so reizvoll machte, war, das am Ende nicht nur eine Oper dabei enstanden ist, sondern Leute, die zueinander gefunden haben und jetzt ihre Musik machen, die eine Zukunft haben. Das war sehr aufregend. So ist es wohl kein Wunder, daß ich voller Tatendrang stecke.

BF: Du warst auch maßgeblich an **NAKED CITY** beteiligt...

FF: **NAKED CITY** probten nie, außer an dem Tag, an dem sie auf der Bühne standen. Bei diesen Leuten braucht nur einer ein Thema aufzugreifen und schon ensteht ein neues Stück. Bei jedem **NAKED CITY** Auftritt kamen mindestens zwei neue Stücke hinzu. Und am Ende einer 10 Tage-Tournee hatten wir zwanzig neue Nummern. Auf diese Weise kam es zu dem erstaunlichen Reportoire von 150 Songs. Aber wir machen keine Konzerte mehr, weil alle zu beschäftigt sind und John (Zorn) auch meint, das alles was zu sagen war, gesagt worden ist. Wir machen allerdings noch mehrere Aufnahmen zusammen, es werden noch ein paar **NAKED CITY** Alben demnächst erscheinen, keiner weiß genau, wie das in Zukunft aussieht, aber ich mochte die gemeinsame Zeit, weil jeder bei **NAKED CITY** das machen konnte, was er wollte. Mit **QUE DE LA GUELE**, man muß häufiger proben.

BF: Für einige Jazz-Fans war **NAKED CITY** der Schritt zuviel, sie sprachen gar von einer musikalischen Vergewaltigung schlechthin. **GOD** haben mit ähnlichen Vorurteilen zu kämpfen. Dazu regen sich ein paar Leute über die Covergestaltunmg der Platten auf, die sie als gewaltverherrlichend empfinden. Ich denke, das du das eher mit Humor siehst..

FF:(Lacht): Nicht nur ich, **JOHN** (Zorn) hat diesbezüglich ebenfalls eine gute Portion Humor bewiesen. Das Cover der nächsten **NAKED CITY** LP ist erotisch, was wir auch als amüsant betrachten, es ist vergleichbar mit dem von "Torture Garden". Wie auch immer, **NAKED CITY** ist John's Projekt, er kümmerte sich um die ganzen Cover, die Titel usw.
Natürlich sind wir nicht immer einer Meinung, aber ich bin jemand, der daran glaubt, das kollektive Zusammenarbeit in einigen Fällen sehr fruchtbar und in





anderen sehr störend sein kann. Es ist beispielsweise wenig erbauend, wenn jemand zu allem meint etwas sagen zu müssen. Das führt zu Weak-Music. Es ist viel besser, das, wenn jemand eine Idee hat, die er gerne realisieren möchte, die anderen diese Idee soweit wie es nur irgendwie geht, unterstützen.
Und auch wenn es dann einige Differenzen geben sollte, holt man so noch das Stärkste, Beste aus der Idee heraus. Ich denke, **NAKED CITY** ist John's Idee gewesen, die so expressiv wie möglich von uns umgesetzt worden ist. Wenn der ein oder andere nicht in jedem Punkt übereinstimmt, was ehrlich gesagt selten der Fall ist, macht das auch nichts. Wenn mir bei ihm dann etwas nicht paßt, rede ich ihm auch nicht ständig herein. Hauptsache ich kann ihnen und sie mir zuhören. Bei **QUE DE LA GUELE** war das auch so, sie komponierten ein Stück, ich hörte es mir an, machte meine Vorschläge, aber letztendlich blieb es ihre Sache, denn es war ihre Komposition, nicht meine. Es ist immer ein Tausch von Ideen und Erfahrungen. Das ist für mich eine wesentlich mehr kollektive Zusammenarbeit als es z.B. bei **HENRY COW** der Fall war. Wir waren "politisch so korrupt" (lacht), das wir es nicht verstanden die positiven und negativen Aspekte zu erkennen.

BF: Das ist bezeichnend für die späten 60er/frühen 70ger gewesen: Auf jeden Fall in einer WG zu wohnen, auf jeden Fall eine gemeinsame Haltung anzunehmen, ohne nach den Vor- und Nachteilen zu urteilen.

FF: Zu Zeiten **HENRY COW's** lebten wir zwar nicht zusammen, aber wir führten endlose Diskussion, in denen jeder mit dem anderen am Schluß einer solchen übereinstimmen sollte. Natürlich war das selten der Fall, es hieß dann immer:"Da stimmt was nicht". Insgesamt war das alles völlig unsinnig und auch unrealistisch. Auf diese Weise entstehen in letzter Konsequenz Kriege, es ist dieselbe Mentalität, die man auch in der Religion wiederfindet. Die Idee einiger Religionen, jeden zu tolerieren, hört sich gut an, aber in Wirklichkeit ist es nicht so, they're all fucked up.

BF: Du hast schon vor dem Zusammenbruch des Kommunismus
oft in Ländern des Ostblocks gespielt. Hast du noch Kontakt zu einigen Leuten dort?

FF: Ja, ein wenig. Wir spielten z.B. in Ost-Berlin.
Aber die Ironie des Schicksals ist die, daß , als wir mit **SKELETON CREW** in Ostdeutschland spielten, die meisten der Konzerte von der kommunistischen Partei organisiert worden waren.

BF: Ich erinnere mich an das SKELETON CREW-Interview
, damals erzählte **TOM CORA** von seinem Kontakt zu einen New Yorker Prawda-Agenten.

FF: Ja, die Visitenkarte habe ich auch noch. Aber er schreibt nicht mehr für die Prawda. Wir haben immerhin mit **QUE DE LA GUELE** in Moskau und Lenningrad gespielt. Es ist dort viel in Bewegung, eine ziemlich aufregende Zeit. Den besten Kontakt habe ich noch zur Tschecheslowakei, denn wir spielten dort 1979 meistens in illegalen Clubs, mit einer guten Connection zur Underground-Szene, damals kam sogar Vaclav Havel zu unseren Konzerten, bevor er Politiker wurde. Wegen ihm hat Kultur dort einen hohen Stellenwert.

BF: Ich habe in letzter Zeit festgestellt, das gerade aus den Ländern des ehemaligen Ostblocks viele interessante neue Bands kommen, die weitab des üblichen Underground und der Avantgarde sehr eigenwillige Kombinationen aus Jazz, Punk und Folk machen.

FF: Ich denke, das hängt damit zusammen, das es in diesen Ländern weniger Einfluß von Außen gab. Im Weste war alles zu bekommen. So konzentriert sich alles auf eine bestimmte Richtung. Aber für jemanden in der Tschecheslowakei, der nur wenige Platten kaufen konnte, war jede Platte interessant. So konnte es passieren, das dort jemand die Moody Blues für das Größte in der Popmusik hielt, weil es das Einzige war, was er je gehört hatte. Aber es gab verschiedene Einflüße: Ende der 70ger tauchten ein paar New Yorker Punk-Jazz Platten dort auf, und diese 500 Platten bekamen in der Tschecheslowakei eine größere Gewichtung als hätte anderswo. Als ich mit **CHRIS CUTLER** 79 in Prag spielte, ein völlig improvisiertes Konzert, wurden wir von der Hälfte des Publikums ausgebuht. Das war auf einem Jazz-Festival. Aber dieses Konzert hatte einen größeren Einfluß auf tschechische Musiker im Nachhinein, als vieles dort zuvor.

BF: Es muß genugtuend gewesen sein, dies zu beobachten.

FF: Sicher, das ist immer gut, zu sehen, das man einen Effekt erzielt hat. Das gelingt einen nicht immer, oft will das Publikum nur konsumieren, oder man selbst als Musiker hat die Motivation nach 20 Konzerten ein wenig verloren. Aber wenn ich mich z.B. nur auf dieses eine Konzert in Prag als Maßstab beziehen würde, wäre ich ein armer Hund. Ich kümmere mich um das, was ich tue, und nicht darum, Konzerte zu besonderen Ereignissen werden zu lassen. Mit La Geule spielten wir 20 Konzerte, und keines bestand aus demselben Programm.
Das birgt immer Gefahren in sich, wir könnten abfucken, aber wenn wir abfucken, was soll's, das ist immer noch besser als auf Sicherheit zu spielen.

BF: Wohnst du noch in New York?

FF: Nein, in München. All Contridictions of Europe living in Munich. Es ist ein interessanter Ort, vor allem jetzt, mit dem wiederaufleben der Neo-Nazis, es ist eben ein guter Ort, um etwas zu machen.

BF: Ja, wie du schon eben festgestellt hast, aus negativen Situationen heraus kann man eine Energie gegen etwas entwickeln.

FF: New York ist zwar großartig, aber nach 14 Jahren wurde es Zeit, den Ort zu wechseln, um etwas anderes zu sehen, eine andere Sichtweise zu bekommen. Und München ist so ziemlich das Gegensätzlichste zu New York, was man sich vorstellen kann.
Allerdings weiß ich jetzt schon, das ich dort nicht für immer leben möchte. Ein, zwei Jahre vielleicht noch. Und dann zurück nach Amerika, mal sehen.

BF: München ist zudem einer der teuersten Städte Deutschlands..

FF: Ja, aber ich bin ja doch immer unterwegs.

BF: Hast du überhaupt noch Zeit, ein Privatleben zu führen?

FF: Oh, ich hatte vor kurzen erst einen drei-wöchigen Urlaub in Kalifornien. Ich war dort in den Bergen. Im Moment kümmere ich mich auch noch um meinen 14 Monate alten Sohn..

BF: Bist du noch mit Tenko zusammen?

FF: Nein, ich hab was Neues angefangen. Mein Sohn kostet den Rest meiner Energie. Ich verliere meine Energie beim Windelnwechseln..(Letzteres artikuliert er in einem Fake-Bayerisch).

BF: Paß auf, die Leute in Bayern reden ein sehr eigenwilliges deutsch. Hast du schon Bekanntschaft mit dem Bier dort gemacht?

FF: Ja, ich mag Hefe-Weizen.

BF: Besser als Amerikanisches, oder?
FF: In Amerika gibt es kein Bier, da gibt's nur Wiesel-Pisse.
(Letzteres ebenfalls in astreinem bayer.-deutsch)

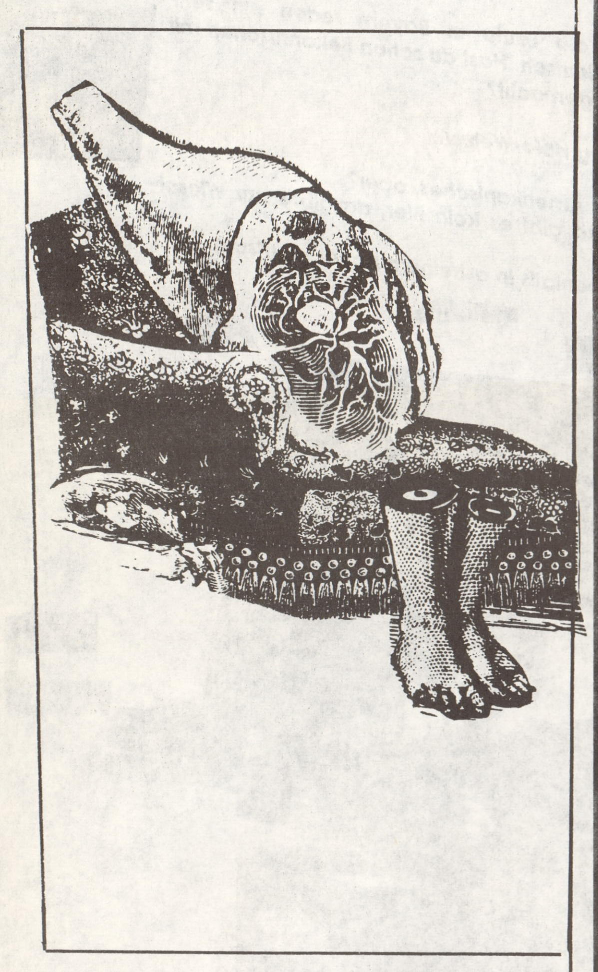
Vorsicht 'Krötenwanderung'

Eine Kolumne von *Chris de Burgh*

Der kleine, von Furunkeln und runzliger Haut übersäte Körper, hopste träge und abgeschlafft durch die schummrige, feuchte Atmosphäre der Kneipenwelt. Die Haut des Körpers sonderte ein Halluzinationen hervorrufendes Gift ab, - ein schleimiges Sekret von einem Lurchwesen aus der tiefsten Unterwelt eines stinkenden Weihers. Die Wanderung war dem Ende zugegangen. Das Viech hatte den weiten Weg, hinweg von einer nahegelegenen 'Weltstadt', hinter sich gebracht, seinen schäbigen Körper über gefährliche Straßen geschleppt und keinen Kampf mit der Obrigkeit ausgelassen (Obrigkeit entspricht für dieses Wesen nicht sonderlich viel, höchsten ein kleiner natürlicher Feind, geringerer noch in seiner Intelligenz als das Wesen selber...- geht das?). Das Wesen hatte Glück gehabt: Im großen Teich zu Europa konnte es nochmal ein nützliches Bad nehmen, um den ergebenen Lakaien in der erhabenen Heimat nicht unangenehm aufzufallen. Peter Schilling belobte dies mit einem Kompliment; "Hallo >>.....<<, auch wieder im Lande? Gut siehst du aus!" - Sicherlich war es gelogen... schließlich wollte er seinen Job nicht verlieren, oder von der schimmligen Zunge des Lurches gepackt werden (nicht auszudenken, dieses Bild, wenn sein Kopf blau anschwillen würde, sich seine Augen weiten täten und er immer noch etwas von "Polizeilichem Hausverbot" faseln könnte).

Und jetzt hing dieser froschartige kleine Leib - dieses Lurchwesen - in der eigens geschnorrten Welt und ließ sich von der *guten* Musik berieseln. Es gefiel dem Wesen hier,denn hier hörte man es an, hier war es *wer*! 'In-Studenten' hatten, anscheinend angelockt durch die neuen Songs einer Band Namens 'Nirvana', ihren Weg gefunden. Waren sie der schleimigen Spur des Wesens gefolgt? Waren sie freiwillig hier, oder mußten sie hier sein? - Manchmal mußte man schonmal etwas in Kauf nehmen um angesagt zu bleiben, außerdem... ging nicht das Gerücht um, man fände hier die skurrilsten Typen der einst angesagten Szene? - Skurril war schließlich 'in', Rebellen der Neuzeit an der Tagesordnung, Independent war Pflicht (schließlich mußte man seinen Eltern zeigen, daß man endlich erwachsen war und auf eigenen, zugegebenermaßen betrunkenen Beinen stehen konnte)! - Aber die skurrilen Typen waren wahrscheinlich schon vor Monaten verstorben, als das Lurchwesen seine ersten größeren MASSEN an Gift unter das Volk schleimte.

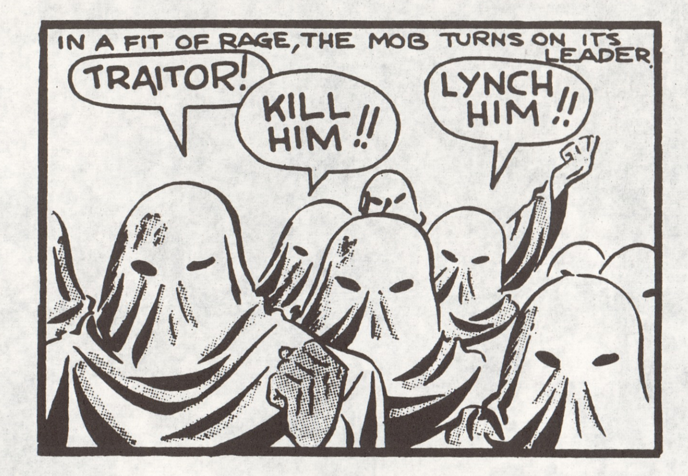
Der Körper stand weiterhin in der Ecke und schleimte, sonderte ein neues Sekret ab und riß die Augen auf. Hurtige Bewegungen kamen in den Gliedern des Lurchs,



und dann schoß die Zunge hervor. - Eine Fliege. Das schmeckte, daß war fast so wie ein gut mundendes, kleines Nachtschneckchen... Die Zunge glitt glitschig über die Lippen, von denen ein Rest Schleim troff. Gesättigt war die Kröte zwar nicht, aber immerhin war der Anfang gemacht, genügend Proteine für die Rückreise in den geschwächten Körper zu bekommen. Nächste Woche, wenn ich dann wieder ein 'lecker Bierchen' zum erhobenen Güte-Preis schlürfen geh´ (ja, da staunst´...Mann von Welt versteht sich darauf, möglichst teuer seinen Rausch zu finanzieren!), dann nehm´ ich direkt ´ne ganze Schachtel Fliegen mit, um dieses schleimige, HÄßLICHE Wesen zu füttern, und so dessen Rückweg mit voranzutreiben, und ich fang´ dann auch direkt an damit, Fliegen zu sammeln für nächste Woche... Vielleicht schaff ich´s ja schon, bis morgen ein paar dieser summenden, kleinen Körper zu fangen...

(Lesen sie in der nächsten Ausgabe von diesem Druckerzeugnis, wie es unserem kleinen häßlichen Lurchwesen ergangen ist, als es auf der Überfahrt *zu Tische* ein paar Fliegen verspeist hat, während am Nebentisch ein Gatte seiner Gattin in den Ausschnitt kotzte; - oder besser wohl nicht! - Beendet sei das Wort zum Karfreitag dem 17.04.1992)

DIE BIERFRONT - LÖSUNG zum Asylrecht: Dr. Judas



Erster Vorschlag:

Eine sinnvolle Lösung aller Probleme bietet sich so offensichtlich an, daß man sich fragt, warum sie keiner anwendet: Man schicke für jeden Asylanten einen der hirnlosen Nazi-Köpfe mitsamt seiner Familie in dessen Land. Mal sehen, was dann mit ihm passiert. So wird erstens Platz für mehr Asylbwerber geschaffen und andererseits entsorgt man den Faschismus umweltfreundlich.

Zweiter Vorschlag:

Statt das sich linke Gruppen selbst mit diesen Faschisten rumprügeln, sollten sie vielmehr ihre gesamte Kohle zusammenkratzen und Profi-Killer oder gar Söldner und Fremdenlegionäre anheuern. Die arbeiten sauber, professionell und vor allem legt sich mit ihnen keiner lange an. Dafür sind sie relativ preiswert, schon ab 3.000 DM monatlich gibt es Angebote im "Soldiers of Fortune" Magazin.

Dritter Vorschlag:

Ein kleines Reservat für diese Idioten schaffen. Hierfür bietet es sich an, eine Mauer zu bauen, diese mit Selbstschuß- Anlagen zu bestücken und für einen Eintritt von 25 DM dort wilde Safaris zu veranstalten...





THE JESUS LIZARD

THE JESUS LIZARD verletzen dich. Wie es ab 6000 m Höhe ohne Atemmaske der Fall ist, blutest du aus Mund, Nase Ohren.
Mit dem Unterschied, das du bei THE JESUS LIZARD nach innen blutest. Ein Song fängt an wie eine kleine Schnittwunde;
das Blut schießt nicht heraus, es tröpfelt, wird stärker,
fließt in zuckenden Strömen an dir herunter. Du lutschst es auf, es schmeckt ein wenig wie Eisen. Die Stimme des kleinen,
kriechenden, Lungen-Partikel speienden Sängers David YOW ist ein ganzes Meer an blutigen Stahlträgern, die auf dich niederstürzen. Die Band funktioniert nicht maschinell, nein, sie arbeitet wie ein menschlicher Körper, mit Herz, Lunge, Leber, Niere, Hirn, Haut und Knochen. Und einer Seele. Eine alles in sich verschlingende, mißtrauische, schwarze Seele.
Die Umwelt ist nicht gut zu dir, und du machst böse Jokes.
Der Körper als Schwamm: Erst saugt er diese ganzen Faktoren auf, dieses irre klirren der Vorstadt-Züge, den ständigen Kampf mit sich selbst und der Hang zu aberwitzigen Jokes eben, die keiner verstehen will. Dann spuckt er es wieder aus, der Körper, der da heißt THE JESUS LIZARD.
In diesem kalten Kellerloch des Kölner RHENANIA erleidet Dr.med. Marcus Welby einen Schlaganfall, während sich die Jesuiten Eidechse windet, als ginge es um ihr Leben: YOW rennt und brüllt, lacht diabolisch, grinst zynisch ins Publikum und springt plötzlich in die Menge, verschwindet rücklings hinter seiner Box, um wie ein Springteufel plötzlich wieder hervorzukommen. Er steigert sich immer mehr in die Songs hinein, es ist so, wie es FLIPPER einmal sehr treffend beschrieben haben "..and the Sound, & the Lights, & the Rhythmn'"...Der Körper ist eins, der Bass brachial, ein hoher Klirrfaktor der Gitarre in meinen Ohren, ein Stoß in den Bauch.. YOW reißt sich das T-Shirt hoch, diese kleine Gestalt mit den gefährlich kleinen Augen, die wie stechende Knöpfe wirken. Das Publikum läßt sich auch nicht lumpen und so kommt Körper 1 (Band) zusammen mit Körper 2 (Menschenmenge). Nach dem Orgasmus behauptet DAVID Y., daß dies einer seiner psychisch und physisch anstrengendsten Gigs auf der Tour gewesen sei. Und einer seiner besten. Da dem kaum was hinzuzufügen ist, sei hier nur darauf hingewiesen, daß das neue Album "LIAR" keine Steigerung zum Vorgänger "Goat" beinhaltet, dafür kann die Band sich live wohl kaum noch übertreffen.

P.Pest

MINISTRY



MINISTRY
HELMET
by Papst Pest

*Ich saß mit 3 Jüngern in meinem Hot Rod auf dem Weg nach Köln, um Alien zu sehen. Auch **HELMET** Kohl war da. Zu einer Zeit, in denen extrem Minderjährige ihren Eltern die Vorabend-Serien streitig machen, bearbeiteten die **HELMETS** bereits ihr Gemüse:*
*Breakreicher Broccoli-Grunge mit dem doppelten Headbanger- Effekt und das alles in Baumwoll-Shorts. Im Gegensatz zu ihrer letzten Tour wirkten sie komprimierter, doch der (Über) -Druck hielt den gleichartigen Bambus-Gerüsten der Songs nicht immer stand. Die Folge war eine gewisse Apathie der Monokulturen im Publikum. Apathie ist im jedenfall bezeichnend für die schleppende Brachialität der **HELMETS** und ihrer geschlachteten Kohlköpfe.*

*Alle warteten auf den Terminator, auf Alien III oder schlicht **MINISTRY**. Alien kam frisch aus der Maske, seine gestylte Kappe und seine Brille erinnerten einen an die Partner-Vermittlungs*
*-anzeigen: "...und das Bild bringt meinem Typ voll zum Ausdruck." Die computergesteuerten Einsätze der Samples und des Drum-Programming ließen den Freiraum der Klonen - gleichen Musiker auf den des Laderaums einer Spielzeug Enterprise schrumpfen. **ALIEN Jourgessen** kam wie eine Diskette, dessen Laufwerk lediglich die Bühne und das Geld aus der Merchandising Kasse war. Sterilität wie im Operationssaal einer Uni-Klinik war nur die eine Seite der Medaillie des abgeklärten Spiels von **MINISTRY**. Perfektion ist nicht grundsätzlich zu verteufeln, genausowenig wie Industrie-Deals und Erfolg beim Mainstream Publikum. All das, was **MINISTRY** konsequent auf ihrem letzten Album "Psalm 69" anwendeten, nämlich Killer-Songs, apokalyptische Endzeit-Sounds und Industrial-Metal, verkam hier zur Farce. Denn emotional bewegte sich absolut nichts, lediglich Distanz und Kalkulierbare Effekte waren die Mittel, die eingesetzt wurden, um dem Image des bösen, harten Monsters gerecht zu werden.*
*Das Publikum spielte zu großen Teilen die ihm zugedachte Rolle mit. Die Improvisationsgrenze war lediglich in Milimetern meßbar, die auf einer riesigen Leinwand suggerierten Videogame-Bilder änderten daran auch nichts. Man muß kein ausgesprochener Fan von Konzerten mit 50 zahlenden Besuchern und einer versoffenen Trash-Band sein, um dieses ausgefeilte Konzept in Frage zu stellen. Außer Frage steht dabei sicherlich der Erfolg, denn **MINISTRY** 's Geschick liegt in ihrer langjährigen Erfahrung mit relativen großen Shows und dem Business als solches. Eine Befriedigung von Erwartungshaltungen, mehr nicht. Als rein subjektives Beispiel für die Marketing-Strategien von **MINISTRY** kann man ihren Merchandising Stand in Betracht ziehen, der die Frechheit besaß, einfache T-Shirts für 40 DM und Kappen gar für 50 DM zu verkaufen. Der Untergrund sprengt hier jeden Taschengeldparagraphen. Nichts gegen Prostituition und dem Versuch mit derselbigen, aber ALIEN (Nicht ALIEN III) geh ich mir demnächst lieber im Kino anschauen, H.R. Giger hat die besseren Karten.*
*Auf der Rückfahrt mit dem Hot Rod war ich mein eigener Jesus, auch wenn **MINISTRY 'S** "Psalm 69" Album weiterhin gern gesehenes Taperecorder Futter ist.*

COSMIC PSYCHOS!

COSMIC PSYCHOS
by Papst Pest
Fotos by M.Mix

Das letzte Mal endete das ***COSMIC PSYCHOS*** *Konzert mit einer üblen Reifenpanne des Tourbuses, morgens um halb vier. Der Zustand zwischen Alkoholvergiftung und Kater erwies sich dabei nicht als besonders hilfreich. Und nun, ein paar Jahre später, sollte dieser Zustand ebenfalls wenig hilfreich sein. Doch dazu später, denn die* ***COSMIC PSYCHOS****, nach einer kleinen Umbesetzung immer noch das, was man ihnen nachsagt, nämlich harter, straighter, ehrlicher Punk-Rock, enterten regelrecht das Maastrichter Basement. Das Ganze mutete eher seltsam an, denn in einer volkstümlichen Festhalle, die jedem Karnevalsverein gerecht geworden wäre, tobten nun vier australische Känguruhs mit Hang zum Bodybuilding und Doping.*

Das Material von ***"Blokes you can trust"****, ihrem letzten Album, den man nicht zu unrecht eine gewisse Hardrock - Lastigkeit nachsagt, war live kein Stein im Beutel. Im atemberaubenden Tempo wurde zunächst der erste Set verbraten, die Meute vor der Bühne rutschte elegant auf Bierlachen und dergleichen aus, wie tollwütige Dingos. Vielleicht möchte heute keiner mehr* ***David Lee Roth*** *sein, aber dieser Psycho'sche Klassiker hat immer noch Gültigkeit, man denke nur an so fiese Proll-Fressen wie der von* ***Axl Rose****, dem trotzdem kleine Mädels zum Fraß vorgeworfen werden. Fernab von perfektionierten Mega-Shows zelebrierten die* ***COSMICS*** *nun einen fliegenden Gitarren Wechsel. Beim zweiten Wurf allerdings hätte man die guten Instrumente beinahe einer Recycling Box zuführen müssen. Nun, Kunstfehler kommen vor, auch bei australischen Scheunenspachtlern. Bemerkenswert, wie sich bei diesem ganzen ausufernden Bier-Krach-Ausrutscher-Marathon ein kleiner Hardcore Jünger der ZAPpel-Family trotz gebrochener Hand nicht vom Stage-Diving abhalten ließ. Bands covern sich gegenseitig, so auch die* ***COSMIC PSYCHOS*** *und* ***L7****. Während erstere eine knallige Version des L7 Hits "Shove" ablieferten, coverten L7 "She's a lost cause". Nachdem alles niedergespielt war - Publikum, Gläser, Dope, Zigarrten, Amps, Ohren, Drums, Gitarren, Aschenbecher - kippte man was das Zeug hielt und klemmte sich in die kleine Backstage zwischen die australischen Viertelpfünder, die sich arg verschwitzt ihre dreckigen Klamotten vom Leib rißen, um sie für den nächsten Tag auszulüften. Unter dieser extremen Seuchengefahr gelang es uns, ein paar idiotische Fragen loszuwerden.*

Interview

DO WHAT YOU WANT

BF: Ihr ward ja schon immer eine sehr straighte Band, habt euren Sound so gut wie nicht verändert. Trotzdem waren viele Leute der Meinung, euer letztes Album wäre stärker vom normalen Hardrock beeinflußt.

CP: Nun, wir gehen nicht so oft ins Studio, aber wenn, dann machen wir's, wenn es uns Spaß macht, mit dem Material, was wir für richtig halten. Wenn wir was dran' ändern wollten, okay, aber warum sollten wir das, wenn es uns so gefällt?
Nur um populärer zu werden? Sicher ist das was wir machen eine einfache Kombination, immer ein paar Songs, die sich gleich anhören, wenn man so will, aber wir mögen's, es macht verdammt viel Spaß und deswegen bleibt es auch dabei.

BF: Wie seht ihr die australische Musikszene heute?

CP: Australien hat heutzutage eine sehr starke eigene Musikszene, es gibt unglaubliche Bands dort, die niemand in Europa je zuvor gehört hat, wie z.B. die Splatterheads.
Wir selbst können insgesamt nicht von unserer Band allein leben, einer arbeitet für eine Radio-Station, Steve ist Farmer..

OLD MC'PSYCHO HAS A FARM

BF: Auf der Bühne wird er eher dem Image eines harten australischen Truckers gerecht.
Farmer, das ist ein ziemlicher Gegensatz zu dem, was die COSMIC PSYCHOS auf der Bühne machen..

CP: Ja, es ist ein völlig anderes Leben, es ist ruhig und man hat Zeit für sich selbst.

BF: Als Farmer hast du bestimmt viel mit Plagen aller Art zu tun..

CP: Oh ja, am schlimmsten sind die Hasen, eine größere Plage gibt es garnicht. Und die haben die verdammten Engländer dort eingeführt..Ich bin normalerweise nicht dafür. aber wenn ich auf der Farm arbeite, und diese Plage sehe, schieße ich auch auf Hasen, allerdings nicht auf Kängurus, das könnt'ich nicht. Sie sind manchmal auch eine Plage, aber die weitaus geringere, sie pflanzen sich auch nicht so schnell fort.

PARTY PARTY

BF: Wie kommt ihr mit den Distanzen zurecht, ihr lebt ja weit voneinader entfernt.

CP: Wir proben selten, aber wenn, dann ist das wie eine Party. Sowas ist schwer zu organisieren, also schreiben wir, wenn wir zusammen rumhängen und was machen, auch dort die Songs.
Aber es hat auch was für sich, es macht mehr Spaß und bleibt frischer.

NO SPORTS

BF: Betreibt ihr die berüchtigten australischen Sportarten, wie Football?

CP: Hm, ich hab das mal sehr aktiv gemacht, aber nach einigen üblen Verletzungen hatte ich die Schnauze voll. In Australien gibt es nicht mal einen Körperschutz wie beim American Football, es ist hart und rüde.

ABORIGNIES

BF: Leider bringt es der Kabel-Sender in Europa nicht mehr. Wie sieht es in Australien mit dem Verhältnis zu den Aboriginies aus?

CP: Es gibt sicher noch rassistische Elemente, aber gerade die jüngere Generation ist sehr bemüht und engagiert in dieser Sache, überhaupt ist Australien ein multikulturelles Land. Es gibt Deutsche, Italiener, Vietnamesen, Engländer, einfach alle möglichen Nationalitäten. Im allgemeinen ist die Situation okay.

BF: Ich hab zwei Tapes von australischen Aboriginies Bands namens "RED ZEBRA" und "PARTS UNKNOWN". Gibt es viele solcher Bands?

CP: Ja, es gibt sehr populäre Aboriginies Bands, die Pop mit traditionellen Elementen verknüpfen. Die meisten finde ich allerdings sehr langweilig. Da gefallen mir die rein traditionellen besser.

NACHSPIEL:

Wenn die Beteiligten gewußt hätten, welche körperliche Tragödie sich draußen abgespielt hätte, wer weiß, was sie getan hätten. So wunderten sie sich, das sie einen der ihrigen in einer Kotz-und Ohnmachtslage vorfanden, den selbst mit mehreren Gläsern Wasser über dem Kopf nicht zu helfen war.
So wurde ein seltsamer Spießrutenlauf vor den Häschern der Alk-Politie begonnen, der relativ spannend und naß war. Ob die COSMIC PSYCHOS allerdings daran schuld sind, weiß lediglich ihr Ritual Meister in der Wüste.

BACK IN TOWN

OOOOHHHH!

INDEX

Vee Jays



VEE JAYS

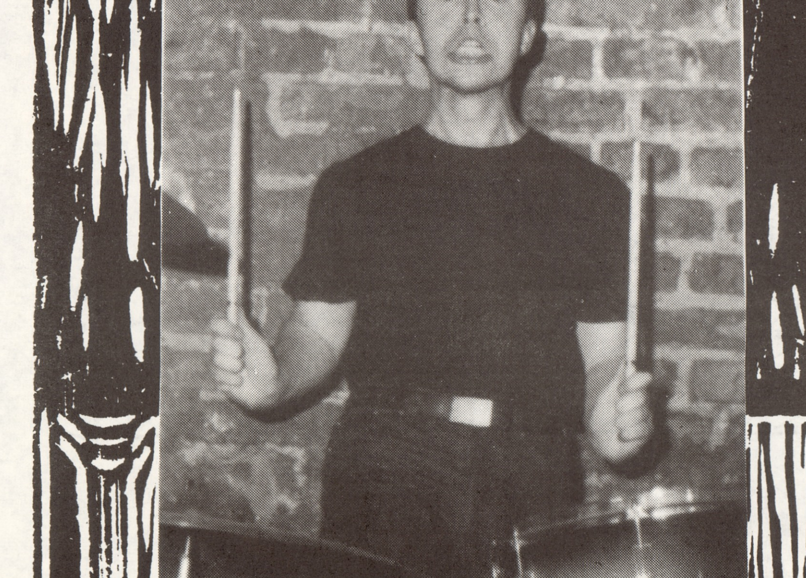
Das Bekenntnis von Nosferatus Jünger zum Rock'n'Roll

T & P : Money Mix

Eigentlich haben die Vee Jays mit Nosferatu kaum was am Hut. Doch sie kommen nun mal aus Bremen, aus der Stadt, wo seinerzeit Nosferatu alias Graf Orlok sein Unwesen trieb, und ihr neustes Überraschungsalbum trägt auch den bezeichnenden Titel "...From The Shores Of Count Orlok". Auch die Schiluetten der 4 Bandmitglieder auf dem Cover haben in der Tat was gespenstisches ansich. Besonders Keyboarder Jim könnte glatt als Nachfahre Orloks durchgehen. Doch die Vee Jays sind keine düsteren Gestalten, und ihre Musik ist vielmehr tief verwurzelt im amerikanischen Rhythmn and Blues, Rockabilly und Rock'n'Roll. Das ist auch der Punkt, der so überaschend wirkt: Der Memphis-Slum ist ebenso echt, wie schwere 50ger Jahre R'n'R. Lauscht man ihren Erzählungen über das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, hat man den Eindruck, ausgekochte, erfahrene und abgehärtete Amis vor sich zu haben; Rock'n'Roll Desperados die den ganzen nördlichen Kontinent durchquert haben und die sich durch nichts vom Sattel werfen lassen. Unterstrichen wird dies durch mehrere Aufenthalte der Bandmitglieder in den Staaten und nicht zuletzt durch ihre Freundschaft zu Tav Falco, der auch das Album passenderweise produzierte. Die Vee Jays zu treffen kommt einem netten Abend mit Trinkgenossen gleich:

C : Chooby
L : Lewis
J : Jim
H : Hank

***BF** : Ich denke, daß ihr bei Zensor an der richtigen Adresse seid. BurkhardSeiler ist bekannt für seine Zuverlässigkeit gegenüber den Musikern. Wie kam der Kontakt zustande ?*
***C** : Burkhard ist wirklich in Ordnung. Er macht auch nur die Bands, die ihm absolut zusagen. Er steht zu allem, was auf seinem Label erscheint, und hat auch dementsprechend seinen Spaß daran. Wir sind in erster Linie da gelandet, weil unsere erste Scheibe doch sehr Blues-lastig war... Burkhard ist auch nicht mehr der Jüngste - Ich meine damit, daß er viele Erfahrungen in all den Jahren gesammelt hat. Er ist einer der wenigen Überlebenden der alten Indie-Scene. Er hat mit seinem Label eine Basis geschaffen, die nicht von heute auf morgen untergehen kann. Bestimmte persönliche Probleme klammern wir mal aus..*
***J** : Persönliche Probleme... Was ist das denn ?!*
***C** : Die hab ich mit dir ! ... Ja und zusätzlich sind wir noch im NETWORK-Vertrieb. Dies ist besonders gut, so wird unser Album in Frankreich, den Benelux-Ländern England, und Skandinavien vertrieben.*
***BF** : Wie lange gibt's die Vee Jays ?*
***C** : Jahre... eigentlich schon zu lange.. (Gelächter). Wir sind seit 4-5 Jahren zusammen. Allerdings nicht in der heutigen Besetzung.*
***L** : Ja, bei der ersten Platte hatten wir diesen Herrn hier (er zeigt auf Drummer Hank) nicht bei uns.*
***H** : ..Das war das größte Manko !....*
***C** : Ich mochte eigentlich keine Schlagzeuger.*
***H** : Ihr kanntet MICH ja noch nicht.*
***C** : Am Anfang hatten wir zwei Gitarristen, dafür keinen Drummer.*

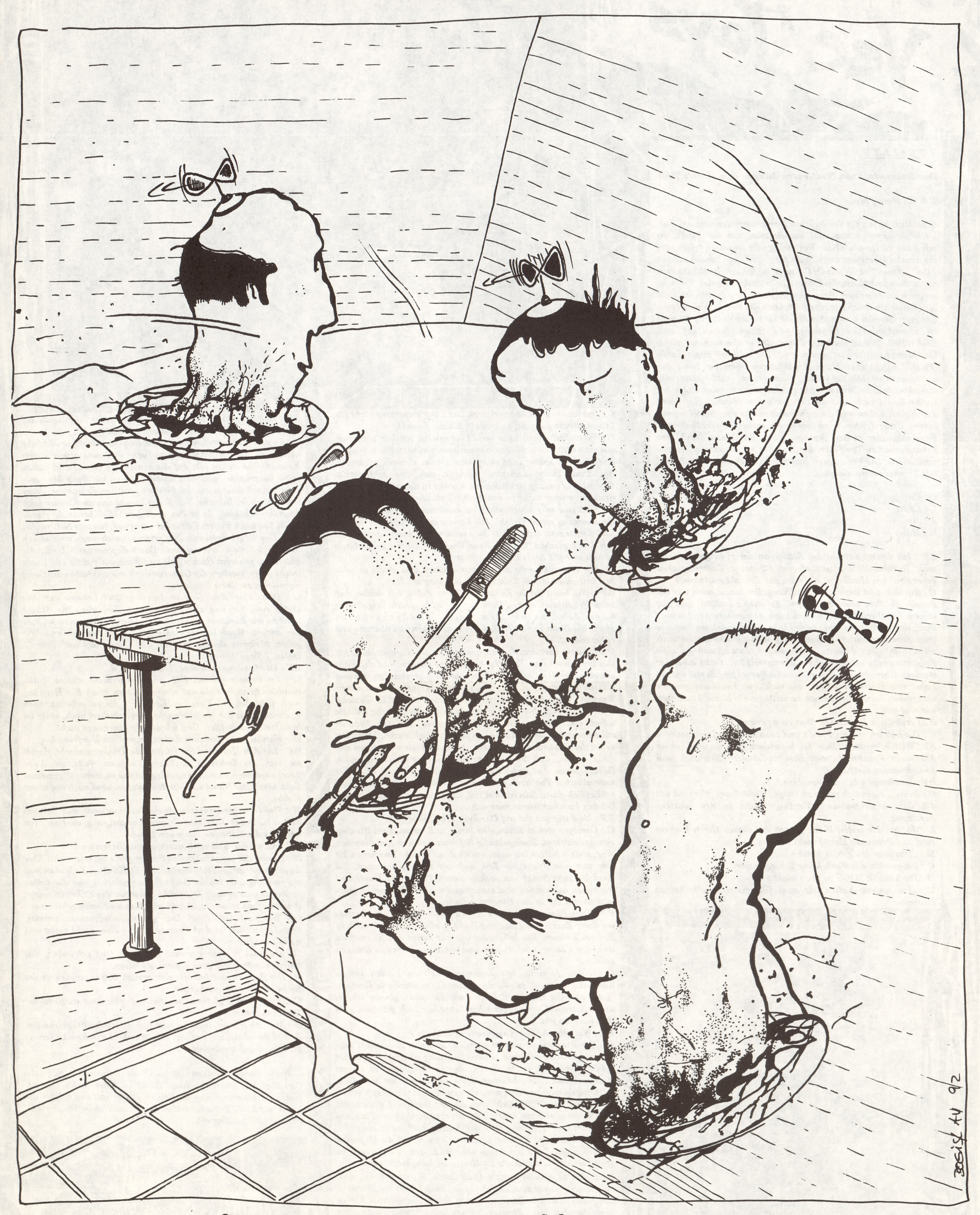


***L** : Das war bewußt so konzipiert. Der Longplayer war nicht für Live-Auftritte gedacht, es war ein Studio-Projekt.*
***C** : Wir wollten damals gar nicht Live spielen, sondern probieren wie man altbewärten Blues modernisieren könnte. Die Versuche, das Material später Live zu spielen, erwies sich als schwierig. Als dann Hank dazukam, änderte sich das schlagartig. Gleichzeitig vollzog sich auch ein Wandel in unserer Musik. Wir drifteten immer mehr in den Rock'n'Roll über.*
***BF** : Ich war sehr überrascht über eurer neustes Album "..From the shores of count Orlok". Ich kannte euch nicht von vorher, und dachte erst, daß die Vee Jays waschechte Amerikaner seien, mit dem typischen "On-The-Road-Rock-And-Blues", so echt, wie es halt nur die Amis bringen können.*
***C** : Wir sind auch sehr Amerika-orierntiert, was Musik angeht. Mit britischer Musik haben wir kaum was am Hut.*
***BF** : Wie kamt ihr in Kontakt mit Tav Falco. Ich denke, daß seine Produktion eurer Platte viel zur Atmosphäre beigetragen hat. Ich meine den teils unüberhörbaren Memphis-Slum-Rock'n'Roll, der sehr gelungen und überzeugend rüberkommt.*
***C** : Vor zwei oder drei Jahren spielten wir als Support-Band für ihn im Hamburger Kir. Wir hatten uns dauernt auf die Füße getreten, da der Laden so klein war. Wir verstanden uns auf anhieb hervorragend. Na ja... irgendwann spielte er mit seinen Panther Burns in Bremen und wir kamen wieder in Kontakt. Wir fragten ihn, ob er Lust hätte uns zu produzieren. Er willigte sofort ein. Zuerst sollte er dann später aus den Staaten rüberkommen, um 4 Stücke von uns zu produzieren. Dann lief es bei der Zusammenarbeit aber so gut, daß wir zusammen uns einig waren, daß Tav die ganze Platte produzieren sollte. Gesagt getan, das Ergebnis war "...From the shores of..". Wir unterstützten Tav auch schon mal als Background-Band, was schließlich daraufhin hinaus lief, daß unser Gitarrist jetzt fest bei den Panther Burns mitmacht.*
***BF** : Und wie seit ihr auf Carolyne Mas gestoßen ?.*
***C** : Carolyne wohnt schon sehr lange in Bremen, zwei Straßen von uns entfernt. Zwangsläufig lief man sich nun mal über den Weg, zudem hatten wir auch musikalisch gleiche Interessen. Es war nur eine Frage der Zeit, daß wir zusammenkamen. Sie singt bei zwei Songs von unserer neuen Platte mit. Lewis und ich haben auch eine Band zusammen mit ihr. Wir waren auch letzlich mit ihr in den Staaten unterwegs.*
***BF** : Tony Sheridan, der alte Rock'n'Roller, bei dem die Beatles vor ihrer Karriere als Backing-Band spielten, soll doch auch in Bremen wohnen. Ein bekannter von mir kennt ihn. Er muß da wohl alten Zeiten nachtrauern und in kleinen Bars und Kneipen spielen.*
***C** : Keine Ahnung. Wir haben mit solchen Leuten keinen Kontakt... Moment, es gibt da so eine Oldie-Combo in Bremen, "Lary and the Handjive" heißen sie. Er spielt, glaube ich, in dieser Kapelle. Dies ist aber schon lange her... Ich glaube es geht ihm nicht so gut.*
***BF** : Wie seht ihr die Musikszene in Bremen ?*
***C** : Die Bremener-Scene ist ziemlich schlecht. Zumindest was unseren Geschmack und unsere Richtung angeht. Wir selbst spielen dort auch selten. Sorry, aber ich muß Bremen immer runtermachen... Es gibt einen kleinen Club, z.B. wo man Geld mitbringen muß um dort auftreten zu können. Er knöpft einem dann noch die GEMA-Gebühren ab, den Saal muß man selbst bezahlen und sich um die PA kümmern; abgesehen von Plakaten und sonstiger Werbung. Da der Laden auch sehr klein ist, besteht kaum eine Chance, auch nur annähernd die Unkosten reinzukriegen. Im allgemeinen sind die Läden zu klein oder zu groß für uns. Unser Auftritts-Revier ist hauptsächlich Berlin. Dort gibt es eine sehr gute Club-Szene. Wenn wir da sind, machen wir direkt zwei oder drei Gigs hintereinander. Wir sind fast jeden Monat in Berlin... Wer in Bremen eine ganze Menge gemacht hat ist Strange- Ways-Lothar und auch das Weser-Label. Wir stehen aber kaum mit den Leuten in Kontakt. Die Bands, die dort sich tummeln, wie z.B. die Mimmis sind nicht unsere Sache. Ich meine, deren Musik hat mit unserer praktisch nichts am Hut.*

***BF** : Der Song "The Killer" finde ich einer der Highlights auf eurem Album. Wie kam es zu diesem Stück ?*
***C** : Es geht um Jerry Lee Lewis. Die Stimme, die du am Anfang hörst, ist die Original-Stimme von ihm aus irgendeinem Konzert. Wie stehen alle auf die Musik von Lewis, und haben seine Biographie regelrecht studiert. Es ist ein Song über sein Leben. Auch über seine nicht immer positiven Erlebnisse. Jerry war ein wilder Bursche. Tav Falco konnte uns auch vieles noch über ihn erzählen, da er ihn auch persönlich kennt. Übrigens spielt Tav auch in dem Film über Jerry mit, in einer Nebenrolle.*
***BF** : Das Orgel-Spiel von Jim erinnert mich stark an das von Manzarek, den ehemaligen Doors-Keyboarder. Und die glittrigen, scharfen Rock'n'Roll und Rockabilly-Riffs von Lewis (nicht Jerry. sondern der Gitarrist der Vee Jays) haben deutliche Parallelen zu Chris Spedding.*
***C** : Ganz klar. Spedding ist Lewis größter Lehrmeister. Die Doors sind für uns alle eine unserer Vorbilder. Die Stücke machen wir übrigens zusammen; mal der eine etwas mehr, mal der andere. Hank ist der einzige, der nicht komponiert... Wir gehen übrigens demnächst mit den Godfathers auf Tour. 7 Dates, 7 Tage.*
***BF** : Ist Musikmachen euer "Hauptberuf" ?*
***C** : Im Prinzip schon.. Daß wir davon nicht unsere Villen bezahlen können, steht auf einem anderen Blatt. Ein Herr hat noch nebenbei ein Taxi am Laufen; 2 Herrn arbeiten noch anderweitig in der Musikbranche, einer studiert noch, einer ist Musikwissenschaftler. Und ich arbeite überhaupt nicht.*
***H** : Warum heißt den eure Zeitung eigentlich Bierfront ?*
***BF** : Les den Untertitel.Sie ist für alle Trinker gedacht, damit sie sich im Delirium amüsieren können, falls sie dann überhaupt noch imstande sind irgendwas zu lesen (allgemeines Gelächter). Der Name schließt dementsprechend auch auf unser Hobby.*
***H** : Wollt ihr biertrinkertechniche Informationen aus Bremen haben ?... Jedes Jahr eine Brauereibesichtigung, oder so... Ich hätte da die heißesten News von Bands.*
***BF** : Na prima, und auch ausgefallene Biersorten ?*
***H** : Kaum, die ausgefallensten Sorten gibt's bei uns nicht. Aber da gibt's ne lustige Story bezüglich BECKS-Bier: Es kamen mal ein paar Japaner bei der Becks-Brauerei vorbei, und die wollen ja immer was sehen... Die Becks-Reklame, die Etiketten waren ihnen einfach zu wenig, also überklebten sie Firmenschilder etc. mit "St. Pauli Girl Bier". Dies gibt es ja bekanntlicherweise, doch letzendlich ist dort Original Becks drin, nicht mehr und nicht weniger.*
***C** : Du hast ja noch gar kein St. Pauli Girl getrunken, das schmeckt nähmlich ganz anders als Becks.*
***H** : Der Braumeister hat mir aber gesagt, daß es ganz normales Becks ist, was da reinkommt.*
***C** : Das war eine glatte Lüge. Und außerdem bist du nicht der Biertrinker hier.*
***H** : Aber ich war in Amerika, und hab St. Pauli-Girl getrunken.*
***J** : Wahrscheinlich hat es sich durch die lange Lagerung geschmacklich verändert.*

...Noch einige Minuten "stritten" sie darum, ob St.Pauli-Girl-Bier nun in Wirklichkeit Becks ist, oder nicht. Danach traten sie dann im Keller der Kölner "Ruine" auf und heizten die leider nur 30-40 Besucher mit ihrem authentischen "Roadmovie-Rock'n'Roll" gehörig ein...





"Birne Helene"

SINGLES MAXIS E.P'S VINYL & CD

FRISCH AUS DER GEFRIERTRUHE

FRISCH & NEU AUS DER GFRIERTRUHE : SINGLES MAXIS CD/VINYL AB 9/92

by Frosty Fredi and Popel Pope

Die kleinen Süßen (7") sind in Ordnung?!..sorry, "Die Kinder sind in Ordnung"...Die **BOXHAMSTERS** sind es jedenfalls, nicht nur daß der Titel ihrer neuen Single so heißt, nein auch die Nachahmung des bekannten WHO-Filmsoundtrack-Coverfoto ist grandios und die beiden Songs "You're forgiven" und "Cousin Kevin" sind als gelungene Homage-Acts, VOLLKOMMEN in Ordnung. Das Erstere besitzt den gleichen Beat-Opern-Kitsch-Pop-Drive wie es seinerzeits die Who in "A Quick One" präsentierten. Das Zweite mit dem Nachsatz "der grüne Punk", vermittelt ebenso wie das Original (aus "Tommy"), die bescheuerte, witzige und unanständige Szene, wo der böse Kevin seinen Neffen reichlich "psychopathisch" behandelt. Die beiden Nummern trotzdem mit eigenen Saft und Lust unterlagert. (BAD MOON Rec.)

The **FISHKICKS** are also allright! Auf ihrer 5 Track-7"-EP geht's stimmungsvoll, schrabbelmäßig, versoffen, naiv aber auch ernst zur Sache. Das Funpunk-mäßige "Shoot", das bezeichnende "Rot", das aufschlussreiche "Glücklichmensch" (Ich will nicht glücklich sein, den Enten sind es auch nicht) sowie das eher depresive "Popstars" (Ich sammel alle Gipsbüsten aller Päpste)...die 3 Jungs vom Erlensee..d.h...aus Hanau sind OK. (Bad Moon Rec.)

THE DEVIL IN MISS JONES, peitschen auf ihrem Cover englische Krakheitsgöttinen aus. "Miss Jones" hat es etwas zu weit mit der Melancholie getrieben, nicht gerade eines der besten Stücke, dafür knallt die "Drive In" Hymne mit verzerrten Gesang und dramatischer Entwicklung umso besser. Und die gehauchte Liebeserklärung "Katy" ist genau das, was man in ein paar Worten und Sekunden an Gefühlen rüberbringen kann..

Der beste Song der E.p. (Bad Moon Rec.)

Der beste deutsche Fleischwolf nach dem Kartoffelquetscher Raimund Harmsdorf sind sicher **SIELWOLF**, deren erste CD-MAxi mit der Synchron-Fassung einer Dirty Harry Szene beginnt:

"Dies ist eine 45er Magnum". "Magnum Force" hämmert dann jedoch ziemlich belanglos auf einem gesampelten Gitarren-Riff herum. Aber die beiden folgenden Nummern erhöhen das Kaliber, denn statt Schönling Magnum stellt man lakonisch fest "Der Feind sein allein". Und alles gipfelt in der ultra brutalen Terminator Torte "Das neue Fleisch", mit der Brachialität eines Foetus. Da kann Stumpff erstmal Wäsche waschen! (WSFA/EFA). Halbgebratene Steaks schmecken eben auch nur medium. Genau wie bei **SUPERCHUNK'S** "Mower", einer Adaption aus schlammigen Honig und Hüskerchen Husten (City Slang/EFA).

WE SMILE gehen mit Haus und Hof und "Kind und Kegel" an der Oder Neiße Grenze unter. Die Texte wurden von unserem Lehrer Dr. Specht geschrieben, der mit 14 Corega-Tabs im Mund gottseidank unverständlich bleibt. Wo bleibt Töpfer's Recycling Programm für solche CD's ? (ARsch Ohr/Polymohr).

Gottseidank gibt's noch noch genug andere Bands, dessen Veröffentlichungen man ganz und garnicht wieder einschmelzen lassen sollte. (Die Auflagen sind dann oft sowieso nicht unbedingt ausreichend hoch, um alle Interessenten abzudecken). Die **HEADCOATS/HEADCOATEES** sind so ein Fall. Mit ihrer Split-7" liefern die Mannen (Headcoats) um Billy Childish eine der surfigsten, Link Wray'igsten Nummern ever: "Lakota Woman" heißt das schweinegeile Instrumental. Und ihre Frauen (Headcoatees) sind stolz auf ihre Männer, und stimmen deshalb auf der B-Seite an: "(be a) Headcoat Girl". Eine irre, temperamentvolle 60'-Beat-Roll-Nummer, so als hätte Nancy Sinatra einen Song mit den Shangrilas gemacht. Das Cover ist, wie aus der Childish-Ecke gewohnt, eine trashige, liebevoll gestallte Collage aus Film- und Zeitschriftenmaterial, bzw. gibt's die Headcoats zum Ausschneiden und als Pappmaschee-Figuren zum Ausstellen..(DAMAGED GOODS/ Fire Engine).

Die weiblichen Köttelköppe **HEADCOATEES** machen kurzen Prozess mit Bruce Lee auf ihrer 7" My boyfriend's learning Karate" (Rude Rec./Vinyl Japan). Zwischen den Urschreien schrammeln sie sich durch wundervolle ostasiatische Klischees und rammeln die Schlitze auf der B-Side mit "Mess of potage" ganz schön englisch wund. Nachdem wiedermal ein Hai Geschmack an Surfbrettern gefunden hat, kommt die SFTRI-Single der **PHANTOM SURFERS** im Spirit Outfit genau richtig. Zwei zeitlose Instrumentals, wie sie dramatischer nicht sein könnten. Ein muß für Selbstmord geile Bretter Schlucker. (SFTRI/Fire engine) Böse geben sich die fettigen Langhaarigen Kiffersäcke namens **MONSTER MAGNET**. Sie fielen tief in die siebziger Jahre, um den Sarotti Blackmore seinen Ozzy zu schwängern. Kräftige Havanese Jongens Psychedelic, nicht ganz selbstgedreht, da "Evil" nicht von Knevel stammt. (Glitterhous/EFA)

tar, tar, tar...**TAR** sind nun bei TOUCH & GO gelandet, und dies ist gut so, ist doch "Teetering" ein verschärftes, jesus-schlangenartiges Gewächs, mit reichlich rhymitsch-betonten Bass- und Drumm-Läufen, die dir dein Glied schon steif machen...Das Abgehackte Gitarrenspiel ist nicht zu breakreich, eher präzise und knallig eingefädelt in einen Song der einen kleinen Ohrwurmcharacter besitzt. Die B-Seite enthält "The In Crowd", eine Bryan Ferry Coverversion, die im gleichen Stil der A-Seite anzusiedeln ist, nur bei weitem nicht so interessant. (Vertrieb: EFA). **ORNAMENT UND VERBRECHEN** berufen sich auf das Feindbild des östereichischen Architekten Adolf Loos. Trotz der bemüht künstlerischen Auseinadersetzung ermüden sie einen mit pseudophilosophischen Kitsch, der zwischen B-produzierten Mainstream und altbackener Post-Avantgarde im Rücken steckenbleibt. (WSFA/EFA). Wer seine Magengrube schon immer mal schädigen wollte, kann sie nun auch stilgerecht ruinieren: Die **RUINS**, natürlich bösartige Pearl Harbour Asylanten, spielen auf ihrem 5 saitigen Bass eine klingende Serviette aus dem Land des Hecheins. Ganze 5 Songs sorgen für mehrtägige Aufenthalte zwischen Bonsai-Drums und Honda-Lebern. Grandioser Suki-Jaki zum mitlöffeln. (Public Bath/Fire Engine). Endlich gibt es zwei Fahndungsfotos via Single (WSFA/EFA) von **WURMFELD**, den Salmonellenerregern der Altenheime. Die verseuchten Eier kommen Distelgeier zum Jochenbein heraus. Nach dieser Tortur erholt sich der Rezensent dieser Zeile mit der 7" **ALICE DONUTS** (ATT/EFA), deren A-Seite "Magadalene" das Thai-Ginseng Fieber auslöst, doch da bereits auf ihrerm geilen neuen Album enthalten, wenden wir den Single-Brätling, und siehe da: ALICE zersägt den alten Billy Joel Song "Only the good die young" in scharfkantige Noise-Knochen, in der Mitte gar jault eine reale Bohrmaschine auf, was der exzentrischen Cover-Version sicher keinen Abbruch tut. Glüklicherweise haben die Gebrüder Wright von **NOMEANSNO** ihre allerersten Aufnahmen wiederaufgetrieben. Nicht nur daß kürzlich ihr erstes Album "Mama" wiederaufgelegt wurde, nein auch die 4 Track EP von 1981 gibt's wieder im Originalcover mit kleinem Poster und Texten. Somit kann man seine NMN-Sammlung vervollständigen, und es lohnt sich: Die Aufnahmen zeigen Die Band als Trash-Punks, und witzige Schunkel-Minimal-Musiker. Besonders "Approaching Zero" kommt wie David Dundas als Cabaret-/Straßenmusiker, das Ganze verziert mit schrägen Saxophoneinlagen. Eine düstere Experimentalversion von "Forget your life" spiegelt die für die damalige Zeit vorherrschende Abenteuerlust vieler Indiebands bezeichnend wieder. Die Breaks sind noch nicht so ausgebildet, vielmehr dominiert ein roher, kaputter und schräger Sound. Interresant, die Entwicklung der Band nun im Gesamten nachzuvollziehen. "Betrayal Fear Anger Hated", so der Titel dieses wegweisenden Frühwerks, das nicht nur für NMN-Fans ein Muß sein dürfte, sondern auch für Liebhaber der alten US-Punk-Ära, und überhaupt...(Wrong Stuff Rec./Fire Engine).

Blondie-Pop im Folk-Rock-Stil: Die neue Maxi CD von **ELEVENTH DREAM DAY**. Das Ehepaar Rizzo/Beveridge-Beam, jetzt mit Baby, das auch gleich mit "huttuh-bah"? sein Bestes gibt.

"Making like a rug" heißt der kleine Hit, der jedoch für die Verhältnisse der Band nichts besonderes darstellt. "Sunflower" ist eine typisches EDD-Nummer mit viel Weltschmerz und geballten, temperamentvollen Gitarrenparts. Das Schlußlicht bildet "Honeyslide" und ist als verträumte Soft-Ballade absolut überflüssig...(City Slang/EFA).

Bei **CONTROPOTERE** handelt es sich nicht um den Clan der Sizilianer, vielmehr um eine Alternative-Hippie-Punk Gruppe aus Bela Napoli. Das beschwört Vorurteile herauf, die aber völligi fehl am Platze sind. Derber Italo-Grunge wird da gar mit Chopin-artigen Piano unterlegt (!), schroffer Grindcore bei "Naufraga" mit dem female-Trouble Voice der Band, und, man höre und staune, einer krassen, wohlinstrumentierten Folk-Nummer, die nicht nur versackte Hausbesetzer entzückt (4-Track-EP auf "Skuld releases/X-Mist/EFA).

Meine Blase beschäftigt sich gerade mit den Ergüssen der US-Band **BURNING RUBBER DOLLS**, die ihre harten, authentischen Lebenserfahrungen in nörgelnden, schlampigen Country-Trash verpackt haben. Dabei lassen sie auch Minderheiten wie Michael Hernandez de Luna auf spanisch "En la zona roja" trällern, wahrscheinlich weil er ihnen vorher eine Flasche Meczcal versprochen hat. Und Hank Williams fehlt auf dieser 3-Track E.P. natürlich auch nicht (natürlich..) Doggy Bag/Efa).

Wo wir einmal beim Trash sind, dürfen die **CRAMPS** nicht fehlen.

Nach ihrer ziemlich durchwachsenen letzten LP schleudern sie jetzt die besseren Songs wie wildgewordene Messerwerfer auf die verbliebenen Fans: "Jelly Roll Rock" gurgelt und rollt bis tief in die Südstaaten, während "Shombolar" die Stimmakrobatik des Luxes besitzt. Und selbst ein schlibbriger Blues namens "It's mighty crazy" läßt verweste Rinderherden auferstehen. Die defenitive Genesung, unverschämterweise bisher nicht auf Vinyl (IRS).

Die Amateur-Fotzen **3 PUSSY KISSES** bringen jedes Müttersöhnchen beim Höhren ihrer 6-Track zum Samenerguß (ohne Nachhilfe). Doch gestandene Männer dürften nur ein üppiges Lächeln für diese 3 schrägen, unverbrauchten, hüpschen und feuchten Mädels übrighaben. Jedenfalls ist ihr Ding so herrlich einfach, grandios bescheuert und stimmulierend. Kommt so, als wenn man an einem Tag mit Twiggy, Nancy Sinatra, Mo Tucker den Girls von den Lassie Singers unter die Bettdecke kriechen würde. Schrabbel-Beat im Billy Childish-Manier, bestens geeignet für 60' like Home-Partys, von denen man sich noch so manche Naschgelegenheit verspricht....(Doggybag / Efa).

Aha, jetzt kommt's raus: 1984 hatten die **TELEVISION PERSONALITIES** eine Aufnahme mit den Schlümpfen gemacht und Jowe Head war natürlich Vader Abraham. "Happy all the time" sind sie alle zusammen... Anm.: der Zauberschlumpf hat mir meinen Plattenspieler auf 45rpm eingestellt. Mit 2/3 der Geschwindigkeit kommt das Stück fast genauso wie auf ihrer 4. LP. Dies war die B-Seite der 3-Track 7", deren Stücke damals nur auf dem Whaaml-Sampler "All for art...and art for all" erschienen sind. "Favorite Films" heißt der erste und beste Song der kleinen Zwerge. Fast so witzig wie "Geoffrey Ingram" von ihrer ersten Platte: Naiv, putzig, beatig.."The dream inspires" ist allerdings eine tranige Einschlumpfnummer, die wohl alle Gartenzwerge mit Moos überwachsen lassen dürfte. Alles im Allem macht es sich doch ganz nett im Vorgarten...(Overground/ Feuerzwerg)

Wer war "Arnold Ziffel" ? Ein Schwein mit Cindy Crawford auf dem Rücksitz seines Hot Rods? Zumindest das Comic-Cover der 4-Track Single der **ELECTRIC FERRETS** (SFTRI/Feuerwache) läßt dies vermuten. Da wird punky eine Horde Indianer ins Biafra-Lager geschickt, wo sie "Chief Sitting Bull" zelebrieren. Auch Jeff Dahl haucht dem ganzen Leben ein, zumindest auch der klassischen Rock'n'Roll-Punk Nummer "Little town". Nicht mehr als Sympathy, eben. Die skatende Neger **SKATENIGS** des überfrequentierten Jourgessen, zwei texanische DJ's und ihr Knast-Beischlaf, rappen zu Fusions Funk in die Loudspeaker" der Baby-Boom-Generation. Trotz der Safer Sex Nummer "Fist Funk" sind sie auf dieser Maxi/CD lange nicht so überzeugend wie auf ihrem Longplayer, dessen Schattierungen um einiges weitergehen (ATT/EFA).

Zellen können leicht angegriffen werden. Viele Virenarten und Bakterien haben nur allzuleichtes Spiel mit ihnen. **CELL**, eine untypische New Yorker Zellenart, ist nicht besonders widerstandsfähig. Man hat sich nicht mit stabilisierenden Substanzen wie z.b. Vitaminen gestärkt, eher hat man mit dinosaurischem Junioren-Heilwasser Leib und Seele ins Nirvana geschickt. Wie langlebig dies ist, ist hier die Frage. Jedenfalls bei ihrer LP-Auskopplung "Fall", ist der Verfall unabdingbar, wie auch bei ihrem Album. Etwas gestärkter kommen da schon die beiden Covers. "Circles" von den Who, und das recht wiederstandsfähigere Organ "Auf Wiedersehn", seinerzeit von Cheap Trick erzeugt, rettet vielleicht noch die gezählten Tage...(City Slang / Efa).

Aus dem Land der gelben Fritittierstäbe kommen die **PARANOIACS**, deren pünkertjes-Rock voller Mayo-Klischees steckt, die aber irgendwie noch okay gehen. Vor allem ihre Sauce-Andalous-Version des Nik Kershaw Hits "The one and only" mit einem special Effect an Ochsenfett kommt wie ein guter aufgesetzter Trapisten Mönch anno 77 (PIAS/IRS).

Nicht Osis sondern Oslos beackern die weiten Hardcore Tundras Norwegens. Klingt nach einem typischen Schubladen-Klischee (Was für ein Lieblingswort mal wieder). Nun, **STENGTE DÖRER** (Nicht Döner) rappeln sich so in ihrer Umwelt zurecht, aber trotz breakiger Schanzenspringer auf Cross-Över-Skiern bleibt der Linie Aquavit noch über'n Äquator, was Sap-Läsern vielleicht noch das Moses aus der Tasche holt, aber doch nur korrekt aber nicht meer(busen) ist.(BERI BERI/EFA).

Blind date mit Klaus Large: Dausend mal jehöhrt, dausendmal is nix passiert... **SLIMY** sind eigentlich nicht schleimig, eher der John Zokker unter den Hardcories. A bisl Gwary, a wenich Knüppel-Wum-Bum-Punk. Ansonsten wie das Ergebnis, nach x-maligem, erfolglosem Anbagger-Versuch mit der Nachbarin....(X-Mist / Efa) Und gleich kommt der Nachschlag, frisch aus den Recyling Mensen der Bläg Flägschen Republik: **DMB**, deren Cover, deren HC, deren Texte und deren Name genau dem entspricht, was man einen mittelprächtigen Kapuzenpulli mit BW-Stiefeln nennt...

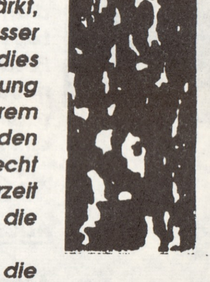
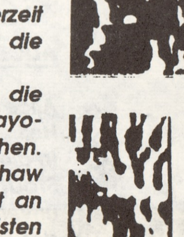
Zweimal Sympathy Singles: **BLUNDER TONGUE** spielen zwei schaurig schöne Sumpfblütenummern aus wüsten Garage-Noisy-Rhythm n' Blues, mit free jazzigen Sax und Hony Tonk plinkernden Klavier. Kommt Klasse und ausnahmsweise in schwarzen Vinyl.

SMEGMA erfreuen uns mit der völlig schrägen, psycho-Pillen mäßigen Nummer: "THick et", die vor nichts zurückschreckt, wenn es nur weit genug entfernt von Rock'n Roll ist. Und doch, es ist irgendwie Rock'n Roll, was man von der debilen Hörspiel Nummer "Vox" auf der B-Seite nun nicht mehr behaupten kann und sollte. Für alle Geisteskranken ein Muß, für andere eine Bereicherung.

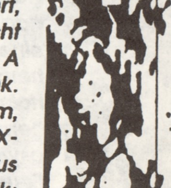
Die **NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS** hingegen fühlen sich von Nord wie Süd gleichermassen angezogen, heißen ihre Nummern doch "Stockholm" und "Cannes". Dabei pendeln sie zwischen leichtfüßigen Gitarrenpop und dem müden Aufguß einer späten Talking Heads Renaissance.(PIAS/IRS).

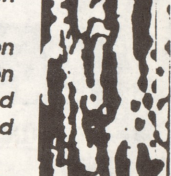
NANCY & I's "Why me" E.P. enthält vier Songs melödiosen Punks, wie man ihn seit Jahren aus besseren Proberäumen her kennt.

(YAZOO PR/Brüder-Busch-Str.3, 5900 Siegen 1)










ALICE IM WUNDEN LAND



ALICE DONUT

by Papst Pest
Fotos by Money Mix

"MY LIVER IS DISEASED
AND MY SPERM COUNT'S
RUNNING LOW.
I JUST WANT TO FADE
AND GET SUCKED
INTO THE HOLE ....
IN MY HEAD."

(from: "In my head")

EPILOG

Kleine, klebriger Dinger vollgesogen mit billigem Fritierfett. Gekauft an einem dieser Straßenstände, war es an der 43. Straße? Egal. Diese Dinger, DONUTS genannt, hüpfen jetzt in meinen Magen herum. Ich fühle mich wie ein Gummibaum. Was für ein Gefühl: Ich, der DONUT'SCHE Gummibaum, zwischen den Häuserschluchten. Warum grinste der Kerl vom Donut-Stand so?
Jetzt wird es mir bewußt: Es war ein verdammter Crack-Dealer.
Es gibt nur einen Gedanken: Wie werde ich die klebrigen, kleinen Dinger wieder los? Ich, der Gummibaum, laße mich Geschlechtsumwandeln. Ich nenne mich fortan ALICE, das Opfer der DONUTS. ALICE aus dem Wunderland das da heißt New York, USA.

ALICE LERNT FLIEGEN

Die Vereinigung der geschlechtsumgewandelten, subversiven DONUT-geschädigten trifft sich zur Gruppentherapie bei TOM ANTONA, einen unheilbaren Künstler mit hoher Stimme. Die erste Therapie wird auf Band festgehalten, um so die einzelnen Fortschritte besser beobachten zu können. Jeder der Mitglieder weiß: Nur Instrumente können die Situation retten. So drehen sie ab und drehen ihre Amps auf. Kleine, dramatische Stücke voll von den Krankheiten, die das Leben so mit sich bringt entstehen. Und nicht nur der Posaunist bläst ihnen das Hirn weg. Knalleffekte stehen neben harten Breaks, und doch fangen sie ihre abstrusen Melodien mit dem Schmetterlingsnetz wieder ein. Allmählich lernen sie zu fliegen.

ALICE'PARTY

Alice geht in die Zone. Nein, nicht in die des VEB-Sieg-Heil.
In die des LA ZONE, mitten in Lüttich, dieser garndiosen Stadt architektonischer Wunder. Wegen der unvergleichlichen Atmosphäre plant sie eine Party. In der Nähe eines Hochhauses, daß aberwitzige Statiker schräg über eine Tankstelle gesetzt haben. ALICE ist im Untergrund, denn die PARTY ist in einem gemütlichen Kellerloch. Dort rastet eine Gruppe junger Franzosen völlig aus. Sie zelebriert eine debil-schöne Performance: Ein brüllender Gaston springt mit seinen dreindreschenden Konsorten an die niedrige Bühnendecke, verstimmte, fast ein-saitige Gitarren jaulen amüsante Dilletanten Solos und im dunkeln wird vergeblich ein Konzept gesucht. Das was früher halbe Japanesen machten, machen nun orginelle, ganze Franzosen. Die Party hat begonnen, und ALICE hat Spaß dadran. Aus dem Querschnitt ihrer Therapie haben sie eine geile Flut an schillernden, bizarren Stücken herausgesucht, die sie ohne auch nur einmal Atem zu holen, darbieten. Der Tanz befreit den Wahnsinn, läßt ihn heraus und vor allem freien Lauf. Ruhigere, leicht psychedelische Partikel zerplatzen plötzlich in einem Feuerwerk des Amoks.
ALICE fünfte Therapie versetzt dich in die fünfte Dimension.

ALICE ZIEHT UM

Nach vier grandiosen Therapien, die der alternativen Biafra-Tentacles Forschung zur Verfügung gestellt werden, beschließt ALICE umzuziehen. Sie ist unheilbar geheilt. Sie kennt das Gefühl der Söhne, die über ihr Leben nachdenken, weil sie stoned sind und METALLICA hören. Ihre neue, 5.Therapie soll mehr Bässe im Bauch haben, und Melodien für Millionen, die diese nie hören werden. Sie treiben die Österreicherin SISSI auf, die den Tod von ROMY SCHNEIDER überwunden hat, bereit, eine zweite Geburt zu erleben. So wird die 5. Therapie mit dem Titel "THE UNTIDY SUICIDES OF YOUR DEGENERATE CHILDREN" die bislang erfolgreichste. Die Dynamik gewinnt hinzu, und man beschließt, auch andere Menschen an der Therapie teilhaben zu lassen.

EIN GROSSER, TANZENDER ARSCH

BF: Vor eurem neuen Album kam die "Big Ass" Triologie als Maxi heraus. Eine ziemlich ungewöhnliche Dancefloor-Latin Nummer mit spanischem Text.
TA: Ja, du mußt wissen, daß ich Spanisch vor Englisch lernte.
Meine Eltern sind aus Kuba. Ich wurde zwar in Boston geboren, aber meine ganze Verwandten kamen zur selben Zeit aus Kuba herüber.
BF: Als Flüchtlinge müssen sie ziemlich überzeugt vom Amerikanischen Traum gewesen sein.
Gab und gibt es da keine Probleme zwischen dir und ihnen?
TA: Ja, aber mit meinen Eltern kaum, sie sind völlig in Ordnung. Sie haben eine völlig andere Lebensphilosophie, sind einfach großartig, haben diese Einstellung: "Was immer du auch machst, es ist gut".
BF: Ich war letztens in Venezuela. Kinder werden dort über alles geliebt, können fast machen, was sie wollen.
TA: Es ist eine gute Sache, zu wissen, das man immer geliebt
wird, egal was kommt. Es gab häufiger Streitmit meinen Eltern über Poltik oder sonstige Dinge. Dabei stellte ich hinterher fest, daß ich viel intoleranter war als sie, weil sie immer freundlich zu mir blieben. Ich schrieb "Bigger Ass" auch, weil sie nie unsere Musik verstanden, wirklich nie, obwohl sie immer sagen "Das ist gut, wir mögen's". Aber für sie ist es zu schwierig, dazu zu tanzen. Also machten wir "Bigger Ass", eine Tanznummer, bei dem es heißt, "Move your'ass!". Wir sind demnächst in Spanien und freuen uns darauf, den Song dort zu spielen.

I HEARD IT THROUGH THE BASSLINE

BF: Ihr habt auch eine neue Bassistin. Ich denke, sie hat mehr Einfluß auf die Songs als euerer früherer Bassist. Die Songs sind dadurch richtig "catchy" geworden.
TA: Ja, sie hat sogar einen großen Einfluß auf die gesamte Band. Es ist für uns fast wie eine ganz neue Band, es ist noch das Donut-Ding, aber mit neuem Blut. Wieder aufregender und
frischer.
BF: Wie habt ihr euren alten Bassisten verloren, und Sissi gefunden?
TA: Es war einfach ein Split. Es war kein schwerer Schlag für uns, denn alle waren zufrieden damit. Wir probierten eine Unmenge an Bassisten aus. Wir inserierten, und da wir recht bekannt sind, meldeten sich auch viele, die wußten, das sie schnellst möglich alle Songs erlernen mußten. Wir machten's ihnen nicht einfach, sie hatten alle im selben Zimmer zu sitzen.
BF: Wie in einem Zahnarzt-Wartezimmer..
TA: Ja, genau. Sie saßen also zusammen und waren alle nervös.
Es ist wichtig, daß jemand, auch wenn er noch so nervös ist, trotzdem gut spielt. Wir prüften also, wär's am besten konnte.
Nach und nach wurden es weniger, und zum Schluß blieb Sissi übrig. Wir mochten sie auf Anhieb, was natürlich auch sehr wichtig ist, denn immerhin verbringst du mit diesem Menschen
eine ganze Zeit, lebst mit ihm 6 Monate im Jahr zusammen.



KEINE PREDIGER

BF: Man merkte heute regelrecht diese Erneuerung der Band.Dazu kam ein gutes Publikum und die Tatsache, das in kleinen Läden der Funke schneller überspringt.
TA: Ich mag diese kleinen Garagen-Läden. Man hat einen besseren Kontakt zu den Leuten und bekommt selbst mehr mit.
BF: Alles war locker, nicht so cool und ernst, wie es mancherorts der Fall ist.
TA: Ja, das ist sehr wichtig, nicht nur bei Konzerten, überall. Man sollte den Spaß nicht vergessen.
BF: Ich mag diese Leute nicht, die ihre politische Ideologie über alles stellen, ohne eine Funken von Humor.
TA: Ich auch nicht. Ich mag keine sog. Prediger , die lediglich das predigen, was alle sowieso wissen. Denn sie erzählen es dem falschen Publikum. Das was sie "predigen stimmt sowieso mit der Meinung dieser Leute überein. Ich finde das manchmal völlig absurd. Ich mag emotionale Dinge, soziale Zusammenhänge und seltsame Vorfälle. Wenn wir spielen, ist alles offen, keiner weiß was kommt.

ICH BIN VIER PERSONEN

BF: Die Lyrics, auch beim neuen Album, behandeln diese Themen.
Alles ist ziemlich "weird", aber doch lebensnah.
TA: Das ganze Leben ist sehr "weird". Es ist absurd und bizzar. Jeder Song verkörpert dabei ein bestimmtes image, man hat die Wörter wie ein Bild vor Augen. So können viele Leute dann bestätigen: " Hey, das ist mein Nachbar" oder "Hey, das bin ja ich!".
BF: Die neusten Texte drehen sich meistens um irgendwelche Frauen - Geschichten. Ist das reine Fiktion oder eine Kombination aus Persönlichem und Erfundenem?
TA: Es ist stets eine Kombination, auch wenn es fiktiv ist, gibt es stets persönliche Elemente dabei. In mancher Story kann es vorkommen, das der Charakter einer Person sich aus dem von vier verschiedenen Leuten zusammensetzt, die ich einfach zu einer Person zusammengesetzt habe. Das macht die Story besser.
BF: Eine der besten Stories ist "Wire mother"...



She purposely smeared colors making sure they clashed.
Images of rusted oil derricks vomiting blood, infants with syringes nailed in their skulls, leprous preachers being sucked off by girlscouts, lynchings, burn victims, acned penises discharging red-yellow plasma,

TA: Ja, dies ist auch so eine sehr persönliche Geschichte..
Nicht alles hat sich so wirklich abgespielt, aber, sie hat verdammt viel von dem, was passierte..
BF: Du brauchtest es dann nur noch extremer zu schildern?
TA: Schon, aber die meisten Situationen sind im richtigen Leben noch viel extremer. Menschen kämpfen und streiten miteinander, eine der Sachen, die sie überall auf der Welt miteinander gemein haben. Durch die Entstelltheit der Person wird in der Geschichte alles glaubwürdiger.
BF: Aus dem mentalen wird ein physisches Problem.
TA: Aber ich denke, das weist auch viele Gemeinsamkeiten auf.
Das physische Element ist sehr wichtig, -es ist es an sich nicht - und doch ist es es. Auch die Glaubwürdigkeit ist daran geknüpft.
BF: Das erinnert mich an einen dummen Spruch: "Intellektuelle haben häufiger Probleme beim Sex."

NORD SÜD GEFÄLLE

BF: Hat sich in Amerika nach deiner Meinung irgendetwas Grundlegendes verändert, jetzt nach den Riots ?
TA: Die Riots mußten irgendwann passieren, das war klar. Die Leute haben keine Obdach, genießen keine Bildung, werden von Rassisten diskriminiert, daran hat sich nichts geändert. Und unter Reagan wurde alles eben noch schlimmer. Die Reagan und Bush Ära. Weil es kein Gesundheitssytem gibt, keine Bildung, keine Wohnungen, deswegen flüchten immer mehr Leute in Drogen und Gewalt oder Religionen. Es muß für einen Menschen außerhalb der USA völlig unverständlich und absurd wirken.
BF: Ich bekam in Venezuela eine Wahlkampfveranstaltung mit. All diese rangekarten Jubler mit Fähnchen in Cadillacs.
Ein paar gebrüllte Parolen und Freibier, und nach 15 Minuten war der Spuk vorbei. Es erinnerte mich an den US-Wahlkampf, die Fernseh-Bilder, die man davon kennt, nur das es noch extremer war.
TA: In Südamerika ist es deswegen extremer, weil es eine Art "Kolonie" der Vereinigten Staaten geblieben ist. Es war solange eine Kolonie, das die Demokratie dort eine reine Farce ist. Die Armeen haben mit Demokratie nichts am Hut, und sie sind unkontrollierbar. Wenn ich mir südamerikanisches Fernsehen ansehe , erinnert es mich an das der USA in den 50's. Es ist dieselbe Art der Comedy und Shows und all dem Zeug. Zur gleichen Zeit gibt es in Südamerika aber Autoren und Künstler, die kulturell wesentlich weiter gehen, extremer sind, als irgendwer anderes im Moment. Südamerika ist voll von Extremen. Es gibt das Extrem in der Kunst, in der Musik, in dem Riesen-Unterschied zwischen Arm und Reich, dazu die Militärs, die korrupten Parteien. Es ist unglaublich.

BF: Trotzdem ist es schon fast die Ironie des Schicksals, wenn alle Leute dich warnen: "Oh, Südamerika, da wirst du überfallen, eingelocht oder was weiß ich". Dann kommst du zurück, und stellst fest, das es in deinem eigenen Land fast noch viel schlimmer aussieht.
TA: Ja, das ist manchmal schon komisch. Genau wie mit Mexiko.
Ist auch sehr korrupt, derbe. Aber Mexikaner sind so verdammt cool. Ich mag sie sehr, sie sind freundlich, warm, sie sind so würdevoll. Und dann gibt es soviele häßliche, dumme und herabwürdigende Amis und Europäer dort. Wenn du einen Mexikaner hast, der sie bedient, er verliert nie seine Würde.
Er ist zwar freundlich, lächelt, aber er läßt dich dann merken: Du bist ein großes Arschloch. Sie machen ihren Job, sind zuvorkommend, aber sie gehen nicht so weit und geben sich selbst dabei auf.
BF: Sie wissen eben das alles korrupt und übel ist, aber sie scheißen drauf.
TA: Yeah, they give'a fuck about it. Ihre Lebenseinstellung ist besser, selbst die Ärmsten behalten ihre Würde. Wenn einer rüde wird, dann behandeln sie ihn nur kühl und distanziert. Ich habe Respekt vor ihnen, ich mag sie.
BF: Alles in diesen Ländern scheint dreckiger, aber unter der Oberfläche ist bei uns der wahre Dreck zu finden.
TA: Normalerweise ist das alles frustrierend, aber "so what?", wie man so sagt. Ich mag auch die Kubaner, sie sind anders als die Mexikaner, wesentlich lauter, immer am feiern. Das ist wohl auch mein Einfluß, ich bin auch immer laut, am feiern.

Venezuela

Fotos: Papst Pest/K7
Text: P.Pest

DAS VENEZUELANISCHE PHÄNOMEN GEPÄCK, LÄRM, SCHOKOLADE

Man flog via Rom. Bereits dort wurde man mit dem venezolanischen Phänomen konfrontiert: Lampenschirme, Fernseher, Jeans, Kleiderschränke, Großpackungen Rasier-Klingen, Kinderwagen, Arsenale von Schnaps- und Weinflaschen, Angelruten, Radios, Waschmaschinen, Türen, Bilder,Fahrräder:
All das sollte mit und war verstaut in Seesäcken, Plastiktüten, Koffern, Containern, Kartons, Styropor und dergleichen. All das sollte also mit und wog etwa grundsätzlich 25 Kg zuviel und war ebenso sperrig wie
groß.
Man behauptet, in Deutschland gäbe es noch Familien. Es ist zu bezweiflen. .
Venezulaner sind bereits auf dem Flughafen als Familie auszumachen: Dick geschminkte, bunte Teens werden von einer ganzen Schar kleiner Blagen verfolgt, während sich Großeltern um ihre Töchter und Söhne scharen, um ihnen noch das ein oder andere Gepäckstück aufzuzwängen. Immer so lautstark, daß auch der Nachbar erfahren kann, daß der in Europa erstandene Kühlschrank ein 4 Sterne Gefrierfach hat.
AlItalia sah sich angesichts dieses chaotischen Überfallkommandos gewillt, beide Augen zuzudrücken und die
Utensilien der Völkerwanderung zwischen die Security Sitze, den Catering-Wagen und den Landeklappen zu verstauen...
Nach der Ankunft in Cararas schnell in eine der Inlandsmachine,
es war Sonntag, der Ausflugstag. Zwischenlandung der kleinen Maschine auf Isla Magarita (Durch Madonna auch als Isla Bonita bekannt geworden), dem zollfreien Einkaufs und Touristenparadies. Wieder wiederholt sich das bereits geschilderte Phänomen der "Übergewichtigen", sogar in doppelter Hinsicht: Fettleibige Frauen schleppen Säcke-Weise Import-Schokolade, während einem die Stewardessen klebrig süße Soft-Drinks in schillernden Farben servieren.
Die konsumfreudigen Venezuelaner haben durch die jahrelange Abhängigkeit von den USA einige negative Habitüden der Amerikaner angenommen und diese mit denen ihrer Mentalität vermischt. Durch die aberwitzige Tatsache, das fast alles aus den USA blind gekauft wird, schwächt man die eigene Wirtschaft erhebliche. Dabei wird vieles in Venezuela produziert, was später in die Staaten geht, dort mit einem Markenzeichen versehen, anschließend wieder "reimportiert". Überall sieht man Läden mit Waren, die den Aufdruck "Importada" tragen und ganze Familien in Entzückung versetzen. Gottseidank
ist der Import-Wahn noch nicht bis zum Bier vorgedrungen, denn ein venezuelanisches Polar ist einem Budweeiser oder Schlitz allemal vorzuziehen. Ganz im Gegensatz dazu steht die HIT-Limonade, die man ein wenig später an der Küste kennenlernt:
Trampen nach El Moro, einem Fischerdorf, das seinen herben Namen wirklich verdient hat. Über steile Serpentinen Straßen durch die wild wuchernde, tropische Landschaft gelangt man dorthin, der Chevy-Fahrer wirft einem an der Hauptstraße raus. Kokospalmen säumen den Strand. Überall dringt Musik aus den Löchern der Casa's, die Straßen sind mit Palmenblättern und Girlanden geschmückt, es ist die Zeit des Patronatsfest des heiligen Ramons..
Am Strand liegen unzählige stinkende, verwesende Fischleichen, schwarze Geier picken ihnen die Gedärme und Augen heraus. Es ist ein Bild voller Morbidität, das Wesentliche des Lebens ständig vor Augen führend, mit all seinen Widersprüchen, typisch für

Venezuela und typisch für Südamerika. Das Wasser ist trüb, denn die Abwässer von EL MORO laufen aus den Casa's in kleinen Rinnen direkt ins Meer. Das Widersprüchliche: Der Postkarten Strand, auf den ersten Blick, aber für einen auch später noch ein lohneswertes Motiv für 's Großhirn, wenngleich fernab von dem, was einem die künstlich gereinigten Strände der Cote Azur vorgaukeln. Hier kümmert die Menschen das einen Dreck. An einer dieser winzigen Wellblech Barracken-Läden macht man die Bekanntschaft mit dem klebrigsten, chemischsten und abartigsten Getränk ever: HIT-Limo in den Geschmacksrichtungen PVC-Lila, Benzoel-Orange und Ameisensäuren-Gelb. Wirkt geschmacklich noch Stunden nach und macht alle Zahnarzt Praxen voll.

DER HIT-LIMO TOD

Es verklebt dir glatt den Atem
dieses Zuckerkonzentrat
Fette Leiber schlucken es gierig
schlucken
und
schlucken
und schlucken
die schillernden Farben
die chemische Coleur
in den jungen Schlündern
verklebt dir glatt den Atem
mit 12 tragen sie dicke Schminke
gekauft am Straßenstand der Calle Sucre
mit 16 folgen ihnen kleine Blagen
aber mit 25 ereilt sie der optische
Hit-Limo-Tod
schlucken
und
schlucken
und
schlucken
dieses Zuckerkonzentrat
fette Leiber schlucken es gierig
schmeckt unglaublich
die chemische Coleur
um sie zu verstehen
muß man es
probiert haben
um zu verstehen
mit 12 tragen sie dicke Schminke
gekauft am Straßenstand der Calle Sucre
mit 16 folgen ihnen kleine Blagen
aber mit 25 ereilt sie der optische
Hit-Limo-Tod

KONTROLLE, KONTROLLE

Von einem Land, das auf dem südamerikanischen Kontinent liegt, hat man so seine Vorstellungen und Vorurteile. Natürlich ist das Militär tatsächlich überall präsent, was bei den andauerenden Gerüchten über einen Putsch (Der letzte Versuch scheiterte erst im Februar dieses Jahres) auch kein Wunder ist. Die Einreise am Flughafen ist etwas umständlich, aber noch locker. Im Land selbst gibt es an jeden strategisch wichtigen Punkten sogenannte Alcabalas, Kontrollpunkte, die Tag und Nacht offen sind.Nach Männern und Frauen getrennt stellt man sich draußen in zwei Reihen auf, teils mit einem mulmigen, teils mit einem gespannten Gefühl im Magen. Die Prozedur geht recht rasch voran, lediglich Ausländer kontrolliert man etwas genauer, d.h. deren Reisepässe. Natürlich nur ein Vorwand, denn wenn man die jungen Kerle in ihren Uniformen genauer betrachtet, merkt man, das sie sich eigentlich nur den "exotischen" Ausweis anschauen möchten, sie staunen über die Sichtvermerke, schauen sich wirklich neugierig jedes Detail an und geben einem freundlich die Päße zurück. Alles halb so wild, denn trotz der schwerbewaffneten, ständigen Kontrollen im Land und der Unsinnigkeit von solchen gebe ich gerne zu, an einem Deutsch-Niederländischen Grenzübergang schon übler und länger gefilzt worden zu sein.



DIE JOHNNY CECOTTO BUSSE, POR PUESTOS, CARRITOS UND DIE FOLGEN

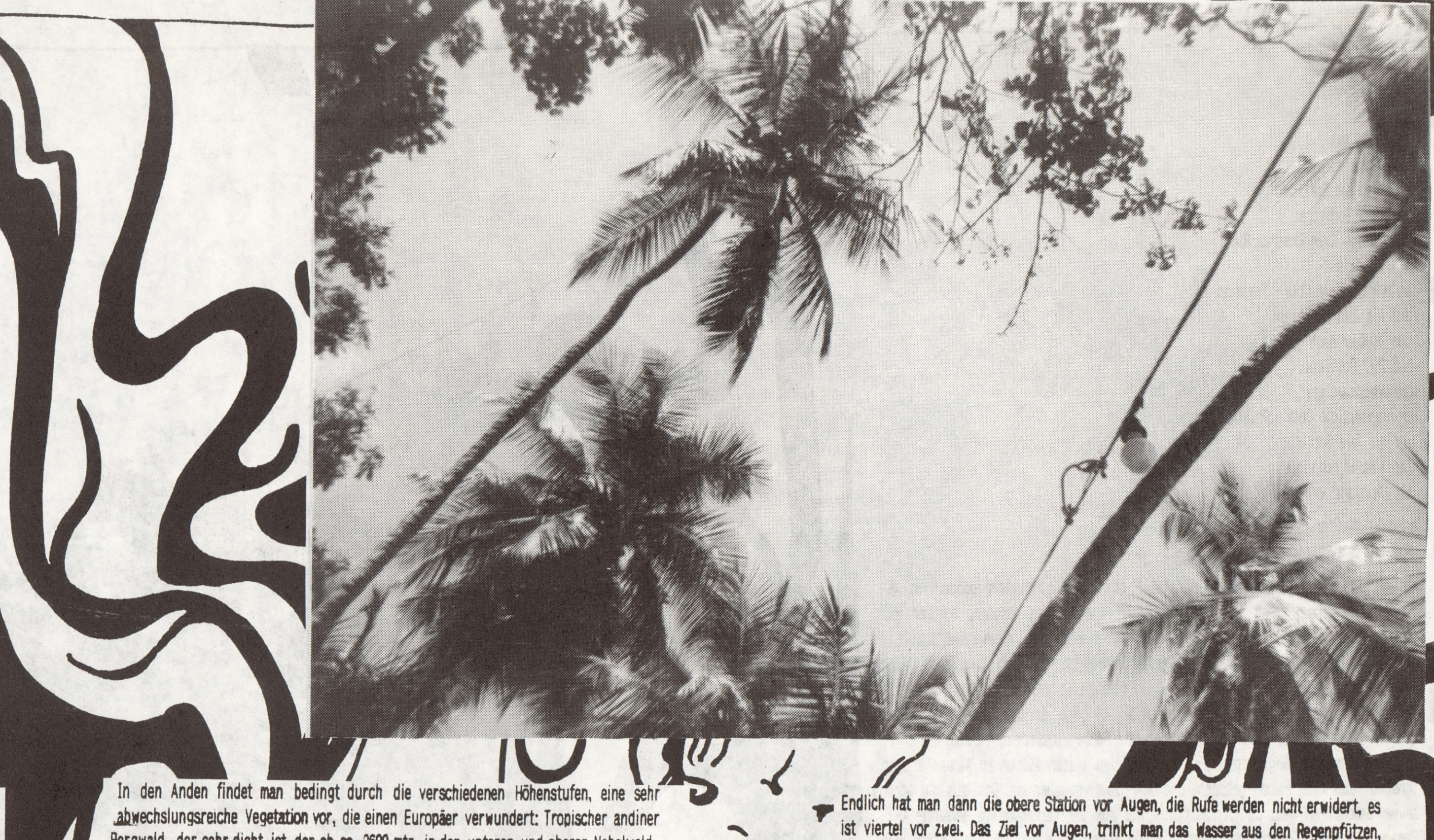
Die Fortbewegung ist immer schon etwas aufregendes in der Geschichte der Menschheit gewesen. In Venezuela ist sie das in mehrere Hinsicht. Die Möglichkeiten, zu Tode zu kommen erfahren hier ein paar grandiose Varianten. Ampeln sind wahrscheinlich das unnötigste was je ein Verkehrsminister aus seinem Etat bewilligt hat. Wenn man kein eigenes Auto besitzt, und das ist die Regel, steigt man in ein Por Puesto. Das ist so ein abgetackelter, fetter Ami-Schlitten aus den siebzigern, voll mit Heiligenbildchen und Mini-Altären, natürlich in gediegenem Plüsch gehalten. Finden sich genügend Leute, die in eine Richtung wollen, bekreuzigt sich der Fahrer und läßt den Motor losheulen. Was dann folgt, ist nicht von schlechten Eltern: Immer um die Schlaglöcher drumherum kurvend, schaukelt man in windeseile über die Autorutas, die Landschaft fliegt an einem vorbei, nur gestört von waghalsigen Überholmnövern der Marke "Blindflug". Das das nicht immer gut gehen kann, liegt auf der hand, in den Bergen sieht man ständig Autowracks in den Abhängen liegen. Einer dieser Por Puestos versucht einen Tanklastzug zu überholen, doch die Kurve ist bei dem Gegenverkehr zu schmal, ehe man's sich versieht hat man die völlig zerbeulte Autotüre in der Hand und versucht nach dem ersten Schock, den völlig ruhigen Fahrer zum Anhalten zu bewegen.
Dann gibt es das Novuum der Überland und Nachtbusse. Wenn man versucht, Schlaf zu finden, gibt man es sogleich wieder auf:
Übersteuerte Low-Fi Boxen dröhnen einem um die Ohren, die Busfahrer jagen durch die Weiten der Lanos, einem riesigen Savanengebiet...Die Abgase auf dem chaotischen Busbahnhof in Caracas sind unglaublich, Menschenmassen drängen mit allerlei Gepäckstücken durch die schmalen Fahrgassen der klapprigen Überlandbusse, deren marktschreierische Anbieter die Fahrtziele ausrufen, um auch noch den letzten Platz an den Mann zu bringen. Bei einer Fahrt nach Valencia hatte es der Busfahrer darauf angelegt, denn Geschwindigkeitsrekord in Sachen Mehrpersonenbeförderung zu brechen: Äußerlich war alles okay, der Bus machte den üblichen Eindruck eines schrottigen 60er jahre Ami-Schulbusses, den mannach Venezuela abgestoßen hatte. Doch der Motor war in liebevoller Arbeit auffrisiert worden und dröhnte los, als wäre ein Raketenantrieb im Spiel. Selbst die Einheimischen Mitfahrer wirkten leicht beeindruckt. Auf dem Überholstreifen ging es, komme was will, straight to hell, sprich geradeaus. Man versägte sogar die Ambulanzwagen und mehrere Chevys neueren Typs. Die ansonsten 2 1/2 Stündige Strecke war bei einem Schnitt von ungefähr 120 (!) bald geschafft. Der Bus-terminal von Valencia war das übelste an Schikane, was sich je eine venezolanische Behörde oder Baufirma ausgedacht hat. Während man in Caracas die Passagiere sich selbst überläßt, galt es hier mehrere Schranken zu passieren, die ständig mit lächerlichen Kleingeld Bolivars gefüttert werden müssen. Spätestens bei der zweiten Barrikade fehlte einem das nötige Münzgeld und man stellte sich zu den anderen fünfzig Wartenden in die Schlange zum Wechseln. Danach funktionierte der Einwurf nicht, und man stellte sich erneut an...
Wenn man dann im Inneren ein Ticket für die Weiterfahrt erstanden hatte, wiederholte sich die eben geschilderte Prozedur für den erneuten Einlaß in umgekehrter Reihenfolge. Nicht, daß es den Anschein erweckt, nur der genervte Europäer sei hier am Ende seiner Geduld gewesen, die Leute neben einem fluchten bei weitem mehr auf dieses schwachsinnige System. Ein anderes Mal zog der Busfahrer in den steilen Serpentinen der Anden bei einer Nachtfahrt es vor, der dürftigen Handlung des mexikanischen Trash-Videos anstatt der Straße zu folgen. Bei dichtem Nebel erfuhren wir so alles über einen Mex, der sich zum Ärger seiner Angetrauten in sein Pferd verliebt hatte.
Eine der besten Vehikel sind dagegen Carritos, kleine, rumpelige Pick-Ups, auf denen so ziemlich alles mitgenommen wird, was nicht Niet und Nagelfest ist: Mehl, lebende Hühner, und natürlich alles an Personen, was nur irgendwie verstaubar scheint. So bewegt man sich also durch's Land und bekommt zudem noch was von der grandiosen Landschaft mit, sofern einem kein in Ciudad Bolivar erstandener Kleiderschrank die Aussicht verwehrt..

REGENZEIT

Die Regenzeit hat ihre eigenen Gesetze. Spätestens bei einer Bootstour in den Nationalpark Mochima an der Norostküste Venezuelas wird man damit konfrontiert.
Man startet von El Penon aus, einem kleinen Fischerdorf. Gegenüber liegt die karge, heiße Halbinsel Peninsula de Paria, überall begleiten einem Pelikane..
Das Wasser nimmt nach einiger Zeit eine flaschengrüne Färbung an, man tuckert vorbei an wildzerklüftete Inseln, macht Station auf Playa Blanca, einem abgelegenen Traumstrand, der nur mit dem Boot zu erreichen ist. Hier ist das Wasser glasklar, Schwärme von Sardinen kann man beobachten, auch kleinere, tropische Fische. In der Regenzeit kann es passieren, das sich innerhalb von wenigen Minuten
der Himmel öffnet und eine Sintflut auf einen niederprasselt. Beim ablegen ist davon noch nichts zu merken. Doch plötzlich ziehen schwere Gewitterwolken auf, es prasselt nur so auf einen und der Bootsführer schöpft das Wasser aus dem offenen Boot. Etwas später sieht man Delphine auftauchen, elegant springen sie in die nun wogenden Wellen. Die Sichtweite ist dank des starken Regens gleich null, doch der "Kapitän" nimmt's locker und fragt die mittlerweile fröstelnden: "Euch ist kalt? Ihr kommt doch aus Deutschland!"
Die Regenzeit sorgt auch dafür, das an vermeintlichen Traumstränden alle Wasser getrübt sind, denn die Bodenerosionen von den nahegelegenen Steilhängen laufen in Strömen über die Straßen und durch die Dörfer ins Meer..
Alles, was sich so sammelt, findet man unten am Strand wieder.

AUF DEM ORINOCO

Das Orinoco Delta ist eines der größten der Erde, ein wahres Labyrinth aus sich verästelnden Flußläufen, Mangrovensümpfen und feuchtheißem Dschungel. Schon auf dem Weg dorthin durchfährt man endlose Landschaften, meist Savanen, in denen Reiher, Adler und schnurstracksgerade Straßen kennzeichnend sind. Gelangt man ins Delta, das eigentlich Delta Amacuro heißt, bemerkt man den stetigen Zuwachs der Luftfeuchtigkeit sofort, der Orinoco pumpt in diesem Mündungsgebiet in nur einer Sekunde 18.000 Kubikmeter Wasser in den Atlantik. Unvorstellbar. Der Fluß wurde von den in diesem Gebiet ansäßigen Warao-Indianern "Vater unseres Landes" (Orinoco) getauft .
Hauptstadt ist Tucupita, keinesfalls wie in manchen Reiseführern beschrieben, ein kleines Tropennest, sondern durchaus etwas, was die Bezeichznung einer Provinzhauptstadt verdient, auch wenn sich hier nicht gerade viele Touristen hin verlaufen. Obskure Gestalten lauern allerdings schon auf den Gringo, der hier sofort auffällt, meist um einem eine Tour ins Delta anzubieten. Aufdringlich folgen sie einem, und lassen sich auch mit einem bestimmten "No" nicht abschütteln. Es ist wie mit den Moskitos, bei denen Autan oder andere Abwehrmittel versagen und die anziehende Wirkung eher verstärken, man wird sie nie los. Kleine, grüne Sttiche pfeifen frech vom Dach, in einer herben Kaschemme ißt man den besten Fisch der ganzen Reise. Wen interessiert da schon die Schmuddelsküche? Die Zubereitung bleibt eben ein Geheimnis des Kochs. Bereits Tage vorher hört man vor Abziehern die Trips ins Delta anbieten:
Von langen Verrhandlungen für ein völlig schrottreifes, offenes Holzboot mit desolatem Motor und ebensolchen Führer, der spätestens nach zwei Tagen irgendwo auf dem Orinoco damit beschäftigt sein wird, das leckgeschlagenene Boot mitsamt seiner Insassen vor dem Ertrinken zu bewahren.
Die Tagesüblichen 120 US-$ a Person kann man aber mit viel Glück inklusive Verpflegung, Übernachtung in Hängematten und Essen zu einen Preis von 40 Us-$ ergattern. Feilschen macht eben Spaß, und es macht auch jeder hier. Allerdings sollte man nicht soweit gehen und um jeden Bolivar eines kleinen Händlers handeln, genausoweing wie protzen. Beim auftreiben weiterer Touris kam lediglich heraus, war, das es keine weiteren Touristen im Ort gab, ein zugegebnermaßen, seltsames Gefühl. Nachts machte einem dann ein Vogel zu schaffen, wahrscheinlich ein Papagei, denn die äffen eh alles nach, dieser nervte durchgehend mit einem langezogenem "Örk", der einzige, monotone Laut, den er von sich gab und den er wohl auch konnte. Vielleicht hatte er ja auch einen Sprachfehler oder war Opfer eines Stimmbruchs.
Nach ein paar Stunden auf dem Orinoco verliert man völlig das Gefühl für Zeit und Raum, was so unwirklich wirkt, nimmt einen immer mehr gefangen, man hört auf, über unwesentliche Dinge zu grübeln, man hat Zeit, viel Zeit, ist eins mit sich und der Umgebung, reflektiert seine Eindrücke erst später..
Ist der durch die Segemente schlammbraune Orinoco zunächst noch ziemlich breit, so bildet er später ein nahezu undurchdringbares Labyrinth, in dem sich scheinbar nur wenige wirklich zurechtfinden können. Unsere Augen sind für Sinnesreize empfänglich, für Oberflächlichkeiten wie Werbe-Spots. Der Indio jedoch, der in dieser Landschaft groß geworden ist, hat, wage ich zu behaupten, ein geschärfteres Wahrnehmungsvermögen, als wir alle zusammen. Aus einer Entfernung von 200 mtr. kann er gar ein ganzes Rudel wilder Affen ausmachen, die recht scheu sind und sich nur unter leisem anpirschen beobachten lassen: Pinsel sowie Kapuzineräffchen oder Brüll Affen mit ihren Jungen springen mit großer Geschicklichkeit in den Baumkronen umher. Die Scheue der Tiere ist nur ein Indiz dafür, daß hier noch nicht riesige "Safaris" das Wildleben der Landschaft zu einer Farce gemacht haben. Sicher treiben einem Selbstzweifel, aber solange die, wenn auch geringen, Strapazen einer solchen Tour bestehen bleiben, solange wird es keine Warteschlangen auf Delta-Trips geben. Viel hängt auch von den Führern ab. Die wenigsten sind Indios, denn dieser Trip hatte ein gewisses privates Anliegen. Viele der Trips gehen gar nicht so tief in die Seitenarme des Orinoco Deltas hinein, die sich nicht selten als schwierig gestalten. Mehrmals bleibt der Motor in Mangroven und anderen Schwimmpflanzen stecken, ein Hauch von African Queen drängt sich auf.. Der Indio kennt und erkennt jedes der Tiere oder der Pflanzen, die hellen Flußdelphine, die es nur hier gibt ebenso wie riesige Leguane, die von den Indianern gerne gejagt und verspeist werden, den blauen, bei uns als "Lachenden Hans" bekannten Vogel ebenso wie die Wasserschildkröten, den stolzen Gabelan wie auch die Papageien Schwärme, die kreischend über einen ziehen. Auch als Nicht-Ornithologe ist man faszieniert von der beeindruckenden
Tierwelt. Bei der Frage nach Pirahnas lacht er: "Die gibt's natürlich, schmecken gut." Sehen kann man sie dank des braunen Wassers nicht. Ist auch besser so. Auf einem Stein sonnen sich zwei Waserschildkröten, die bei der Kenntnisnahme des Motorengeräuschs ins Wasser flüchten. Auf einem abgestorbenem, hohen Baum sitzen zwei farbenprächtige Aras.
Die ersten Indianersiedlungen tauchen auf. Lehmbauweise und getrocknete Gräser sind typisch für die Häuser, auch hier ist ein bescheidener Einfluß der Zivilisation zu spüren: Ein Transistor-Radio und bedruckte T-Shirts. Fröhlich spielende Kinder kommen einem entgegen. Dennoch fühlt man sich fremd, als Eindringling in eine andere Welt. Aber vielleicht sind diese Berührungsängste auch unbegründet, denn es handelt sich bei der Gastfamilie um gute Freunde des Indios, der nicht wegen einem alleine hierher gekommen ist. Es gibt Kuchen, und man staunt nicht schlecht: Die schlichte, süße, noch warme Teigmasse, entpuppt sich als Lebkuchen!



Auf einem kleinen Zierbäumchen hocken frech schwatzende, kleine grüne Papageien, die Nesthäkchen der Familie. Der Großvater füttert sie mit frischen Mangos. Aberwitzig kommen die Vögel angewatschelt. Es gibt ein fantastisch zubereitetes Huhn für alle zum essen. Das Waschen im Orinoco überläßt man dann doch lieber denen, die an ihm und von ihm leben: den Indios. Gegen die am Abend unerträglich werdenden Moskitos entfachen die Waraos ein Feuer vor ihrer Hütte, doch so ganz hilft das nicht, man zieht das Moskitonetz und den Kopfschutz über die Hängematte, was allgemeines Gelächter auslöst. Die ganze Familie scheint in mehr oder weniger einem Raum zu schlafen, und ist dank des fehlenden Einflußes wie Fernsehen und ähnlichem Zivilisations-Schnick-Schnacks in stundenlange Gespräche, Spielchen und Witze verwickelt.
Am nächsten Tag geht es schon früh los. Wasserbüffel lassen sich die Mangroven schmecken, als wir ablegen. Wieder geht es durch das Labyrinth der Flußläufe, wieder sieht man Affen und Flußdelphine. Die ebenfalls hier beheimatete Anakonda ist dank des dichten Laubs selbst für einen Indio selten auszumachen.
Die früher zahlreichen Flußkrokodile sind heute alle in einem bestimmten Reservat zuHause, weil sie gnadenlos gejagt wurden.
"Früher, ja da gab es hier viele", erinnert sich der Führer.
Jene Waraos, die die Einflüße der Zivilisation völlig ablehnen, leben heute tief im Delta an Orten, die keiner kennt. Die Waraos, die man normalerweise kennenlernt, gehören schon der "modernen" Generation an. Die Regierung unterstützt zwar offiziell die Indianer, aber wehe, es finden sich Bodenschätze auf ihrem Gebiet...
Für den Rückweg sind zwei "Begleiter" an Bord, denen ein armseliges Schicksal bevorsteht: Zwei große Schildkröten, die festgebunden auf ihr Ende warten. Es bleibt nur der Trost, daß ein Naturvolk so gut wie nie zum Ausrotten einer Tierart beigetragen hat, wohl aber die Zivilisation unserer "ersten" Welt.
Man ist wieder in Tucupita, das jetzt wie ein kleiner "Kulturschock" nach Tagen der Wildnis auf einen wirkt. Da ist er wieder, der Lärm der großen Wagen, der Busse, der Geschäfte. Wie anders war das doch eben noch. Wie das abtörnen nach einem langen Rausch, so kommt einem vor.

GRINGO

Große Augen
etwa zehn Meter hinter dir
wie stechende, fragende, kleine
Löcher
in deinem Rücken
Große Augen
mal acht
die kleine Nino" Bande
etwa zehn Meter hinter dir
schickt einen
mutigen, kleinen Jungen
"Que hora esta es, Senor?"
Du spielst mit
er rennt schnell zurück
er hat dich gesehen
große Augen
mal acht
die kleine Nino" Bande
etwa zehn Meter hinter dir

POLAR, CACIQUE UND POLLO-KOLLER

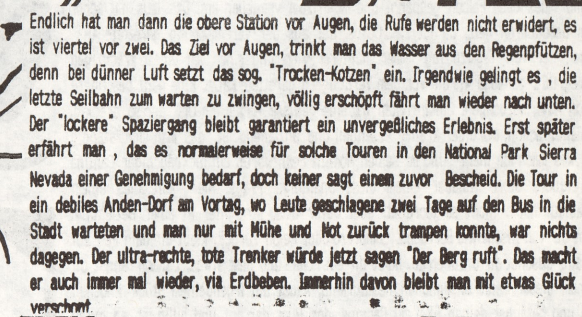
Mit Polar, dem örlichen Bier, schließt jeder schnell Freundschaft. An jeder besseren Ecke ist es, gut gekühlt, erhältlich. Die Kühlung ist allerdings oft so gut, das es einem an den Fingern festklebt. Die Venezuelaner sind wahre Kühlfanatiker. In einer Cantina in Carupano, in der die härtesten Säufer rumhingen, und in der Polar das einzige Getränk war, brauchte der freundliche alte Mann hinter'm Tresen drei Flaschen, ehe er endlich eine gefunden hatte, deren Inhalt nicht gefroren war. Das hatte aber den Vorteil, das er die nach und nach auftauenden "Blindgänger" zum späteren killen einfach stehen ließ. Auch an den Unmöglichsten Stellen entdeckt man erfreut wie verwundert das Kühle, wohlschmeckende Blonde, aus der viel zu kleinen 0,25 Flasche oder der etwas größeren Dose mit dem Eisbär-Emblem. Auf der Fähre über den Orinocco, in den Anden, Straßenständen oder einsamen Buchten: Polar ist überall. Zwar ist der Konkurrent El Nacional mit der Halbliter Flasche zum nahezu gleichen Preis eine Alternative wert, aber dank des doch recht miesen Geschmacks zieht man Polar eben vor, so wie alle im Land. Die weitaus schnellere Art der Dröhnung ist ein exzellenter, brauner Rum, der Cacique gennant wird und nichts mit dem üblen Zeugs wie Pott oder dem schickeren Bacardi zu tun hat. Cacique ist der Himmel, läuft runter wie nichts, schon Kinder trinken ihn bei Sonntagsausflügen mit viel Hit-Limo oder Cola herunter. Am Anfang dröhnt das Zeug noch, später ersetzt es alle möglichen Erfrischungsgetränke, mit Ausnahme von Polar, natürlich. Wer gar keine Kohle mehr hat, und das muß schon verdammt wenig sein, denn die Flasche Cacique kostet so um die 4 DM, für den tut's auch der berüchtigte Fusel Aquardiente, der in keinem guten Abenteuer-Roman (Z.B. bei B. Traven's Rebellion der Gehenkten) fehlt. Kostet ganze 50 Pf, ist aber auch nur für Hartgesottene zu genießen.
Aber halt, da war doch noch was? Nannte sich glaub'ich Nahrungsaufnahme, nein, nicht die flüssige, die hatten wir bereits. In der Casa eines Einheimischen läßt sich das klassische Venezuelansiche Frühstück am besten genießen, in einer Casa von 1930, die noch nicht aus Zement ist, in der Schweine und Hühner quer durch die Stube laufen und man die intensiven Gerüche genießen kann. Das klassische Frühstück besteht aus Platanos, die süßen, matschigen und wohlschmeckenden Kochbananen auf sog. Arepas, kleine Maisteig-Fladen. Oder man versucht es mit dem traditionellen, landestypischen Essen : Pabelleon, gezupftes, speziell gewürztes Rindfleisch, schwarze Bohnen, Reis und gebratene Kochbananen, dazu natürlich ein kühles Polar. In Flußstädten wie Ciudad Bolivar ist der wohlschmeckende Orinoco - Fisch mit dem klingenden Namen "Zapoara" vorzuziehen, an der Küste natürliche die zahlreichen Schalentiere. Aber um nichts in der Welt gilt in Venezuela die Devise "Ich wollt ich wär ein Huhn..". Denn diese werden dort kaum alt. Es gibt wohl kein Land, an den einem ständig Hühner in allen möglichen Zuständen über den Weg laufen, selbst dann, wenn sie 's hinter sich haben. Dann sitzen sie auf Spießen, fallen kleinen Straßengrills zum Opfer, hocken kochend im Topf einer Kaschemme, werden zusammen mit Yuca-Frita, einer weißen, in Blättern zubereiteten Pflanze, verspeist. Pollo's begleiten einem ständig, jedes Kaff hat seine Hühnerbraterei, dagegen macht sich die Speisekarte des Wienerwaids eher üppig aus. Mag sein, das man den Cacique oder Polar-Kater schnell überwindet, der Pollo-Koller hält sich über Tage. Ein Vegetarier hat in diesem Land wahrlich wenig zu lachen, schließlich bekommt hier sichtlich jeder sein Fett weg, wenn auch Schweine (Zumindest Ernährungsmäßig) kaum eine Rolle spielen. Gespült wird hier nicht mit Pril, sondern natürlich mit Cacique, Cola, Hit oder Polar.

DIE HÖCHSTE SEILBAHN DER WELT UND DIE LEICHTSINNIGSTE WANDERUNG

Die mächtigen Anden Kordillieren sind zunächst karg, und überall kreisen schwarze Geier. Große Kakteen-Bäume wuchern hier neben Dornengestrüpp. Die Anden Stadt Merida liegt auf einer Art Hochplateau in einer Höhe von 1.625 mtr., ist langgezogen und völlig von Bergen umgeben, die Vegetation ist aber dennoch tropisch-üppig, auch die Temperatur beträgt lockere 25 Grad am Tag. Abends kann sich das jedoch schnell ändern. Die Luft ist weniger feucht als zuvor, man merkt die Umstellung sofort.
Der Slang der Leute ist wie so oft in den Bergen, eigenartig, alle Sprechen in einer sehr hohen Tonlage, über die sich so manch Venezuelaner lustig macht. Die sprichwörtliche Zuvorkommenheit der Einwohner macht es einfach, sich wohlzufühlen. Von Merida aus kann man mit dem Teleferico, der höchsten Seilbahn der Welt, zum Pico Bolivar gelangen, der über 5000 mtr. hoch ist. Nur in den frühen Morgenstunden hat man allerdings freie Sicht, denn binnen kürzester Zeit ziehen Wolken auf. Zuvor erstehen die staunenden Venezuelaner, die hier das erstemal mit Schnee und Kälte konfrontiert werden, allerlei Mützchen und Handschuhe, die sie mit großen Respekt vor den niedrigen Temperaturen ihren Kindern anziehen. Die kleinen, schaukelnden Gondeln sind immer voll von diesem aussehenden Völkchen.

In den Anden findet man bedingt durch die verschiedenen Höhenstufen, eine sehr abwechslungsreiche Vegetation vor, die einen Europäer verwundert: Tropischer andiner Bergwald, der sehr dicht ist, der ab ca. 2600 mtr. in den unteren und oberen Nebelwald übergeht, der verkrüppelte, kurzstämmige Bäume übersät von Epiphyten sind hier zu finden. Weiter oben gedeihen noch Flechten und eine Art faserige Fettpflanzen, die gelbe und lilane Blüten austreiben.
Oben schlägt einem erstmal ein kühler Wind entgegen, es sind nur noch 7 Grad. Aber das alles ist nur halb so schlimm, viel mehr setzt einem die dünne Luft zu, vor der selbst erfahrene Bergsteiger warnen, die Höhenkrankheit hat schon so manchen erwischt. Der rasche Aufstieg via Seilbahn tut sein übriges zur Sache. Der geile Panorma Ausblick entschädigt einen dafür. Ein dünner Kaffe und Kakao bringt den Kreislauf auch nicht gerade in Schwung. Es gibt einen empfohlenen Spaziergang, hinab zur ersten Station. Ein folgenschwerer Tip, wie sich später erst herausstellen soll. Die ermutigende Auskunft, es wäre alles in zwei Stunden zu schaffen, die ein Arbeiter versichert täuscht.
Anfangs ist der steile Weg hinunter sogar mit einem Kiesbett leicht zu begehen, die blühenden Sträucher und Fettpflanzen sowie das Panorama nehmen einen gefangen, man läßt sich Zeit, die letzte Seilbahn fährt ja erst gegegn 14 Uhr. Etwas später wechselt die Vegetation allmählich in den ersten Nebelwald, alles wirkt gespenstisch, man

vermutet schon in jeder Ecke eine Elfe oder einen Troll oder dessen südamerikanische Variante. Überall Epiphyten, Flechten, der Weg ist voller Geröll und wird immer mehr zum Pfad, auf dem man aufpassen muß, nicht abzurutschen. Auch die immer noch dünne Luft und die zunehmende Feuchtigkeit wirkt auf einen ein. Weiter unten nimmt die Dichte des Waldes zu, es wird immer feuchter und grüner.
Der immergrüne Regenwald ist erreicht. Bis jetzt ist einem kein Mensch entgegen gekommen. Riesige Baumfarne, Bambus und von Lianen überwucherte Bäume lassen den Pfad immer enger werden, steil und matschig geht es bergab. Von der Seilbahn sieht man jetzt nichts mehr, auch das letzte Schild ist schon eine Weile her. Aber solange es bergab geht, ist man ja richtig. Und eine Abzweigung hat es bislang wohl nicht gegeben. Es ist heiß und schwül. Man kämpft sich durch, hört das Rauschen eines Bachs. Der Weg ist oft zugewachsen. An einigen Stellen ist zudem die Gefahr groß, in einen Abhang zu rutschen. Schließlich muß man eine Schlucht über 3 Baumstämme kraxelnd überwinden. Das alles hört sich vielleicht ein wenig übetrieben an, aber es wäre einem in diesem Moment wohl anderes lieber gewesen, spätestens beim Anblick eines aufgespießten, skeletierten Rinderschädels läuft einem eine Schauer über den Rücken. Zudem geht es nun bergauf. Dann ist endgültig Schluß, eine kleine "Treppe" endet im Nichts , kein Pfad ist mehr zu finden , denn dort, wo noch einer sein könnte, haben Bodenerosionen ganze Arbeit geleistet. Also zurück.... Zurück bedeutet den Aufstieg in knapp zwei Stunden zu schaffen, will man nicht bei unwirtlichen Bedingungen ohne Verpflegung übernachten. Erst jetzt merkt man, was es heißt, wenn die Luft immer dünner wird. Jeder Schritt ist bleiern, die Pausen dauern immer länger, man ist völlig erschöpft, es gibt kein Wasser mehr..
Nur mit größter Not schleppt man sich voran, macht sich gegenseitig Mut, es wird kühler...



Endlich hat man dann die obere Station vor Augen, die Rufe werden nicht erwidert, es ist viertel vor zwei. Das Ziel vor Augen, trinkt man das Wasser aus den Regenpfützen, denn bei dünner Luft setzt das sog. "Trocken-Kotzen" ein. Irgendwie gelingt es , die letzte Seilbahn zum warten zu zwingen, völlig erschöpft fährt man wieder nach unten. Der "lockere" Spaziergang bleibt garantiert ein unvergeßliches Erlebnis. Erst später erfährt man , das es normalerweise für solche Touren in den National Park Sierra Nevada einer Genehmigung bedarf, doch keiner sagt einem zuvor Bescheid. Die Tour in ein debiles Anden-Dorf am Vortag, wo Leute geschlagene zwei Tage auf den Bus in die Stadt warteten und man nur mit Mühe und Not zurück trampen konnte, war nichts dagegen. Der ultra-rechte, tote Trenker würde jetzt sagen "Der Berg ruft". Das macht er auch immer mal wieder, via Erdbeben. Immerhin davon bleibt man mit etwas Glück verschont.

MERENGUINE, SALSA, PARTY

Lärm ist kein übel, es ist in Venezuela ein Muß. Zu jeder Tages und Nachzeit, auch in den abgelegesten Gebieten kommt einem, wie man meint, stets die gleiche Leier entgegen Mit der Annahme liegt man gar nicht mal so falsch, denn die Klassiker der dortigen Schlagerindustrie sind allgegenwärtig. Einer ihrer beliebtesten Interpreten wurde erst vor ein paar Jahren wegen einer dummen Frauengeschichte in Kolumbien erschossen. Die Ohrwürmer aus seinem nachlaß wie "Caracas, Caracas" oder "Amor" werden wahrlich bis zu Erbrechen runtergedudelt, bis sei auch der antimusikalischste auswendig summen kann. Immerhin scheint es davon einige zu geben, in den Bussen lauern Falschsänger mit schlimmen Fistelstimmen, die einem zunächst zum Lachen und danach um den Verstand bringen, vor allem bei längeren Strecken.
An einem Plaza Bolivar findet man desöfteren eine dieser gefürchteten südamerikanischen Blaskapellen deren Reportoire nur 3 Stücke umfaßt. Ein kleine Junge mit einer viel zu großen Pauke haut dann trotz der Anweisungen des Dirigenten ständig daneben, was den tanzenden Säufer des Viertels in seinem ultra langsamen Trippelgang auch nicht erschüttern kann. In einem Hauseingang spiegeln sich die Schatten zweier verliebt Tanzenden wieder, die Kapelle spielt zum zweitenmal ein fürchterlich schräges "Eviva Espana" .
Egal, wie besoffen die Venezuelaner auch von Cacique, dem lokalen Rum sind, den Rhythmus zum Merenguine halten sie immer: Auf Cola-Dosen, mit Löffeln und Kämmen klopfen und klatschen sie die Songs des Tapes mit, animieren einem zum mittrinken, und sorgen für gute Laune. Die Venezuelaner tanzen leidenschaftlich gerne. Dagegen wirken unsere sterilen Tanzschul-Athleten geradezu lächerlich. Selbst die dickste Venezuelanerin bewegt sich graziöser als der TV Schwarz-Rosa

DER WAHLKAMPF JOKE

Auch in Venezuela ist Wahlkampfzeit. Man erlebt ausgerechnet hier die Version des "südamerikanischen " Wahlkampfs in all seiner Härte: Noch drastischer und absurder, als man es von Bildern des Us-Amerikanischen Stimmenfängern gewohnt ist, zieht einen große Parade von Jublern in dicken Ami-Schlitten mit wehenden Fahnen und viel Lärm durch die Straßen, um schließlich dem Kandidaten aufs Podium zu hieven, wo dieser eine viertel Stunde nur platte Parolen wie "Nie mehr Inflation" "Keine Armut" und ähnliches lautstark durch eine P.A. abläßt, das Stark-Bier an die Leute verteilt und kaum eine halbe Stunde später weiterzieht. Es ist wie ein Spuk.
Das Mädchen an dem Busschalter scheint eine der wenigen, die diesen Schwachsinn durchschaut hat: " Nächste Woche kommt der andere Kandidat. Wenn die Leute besoffen sind, dann prügeln sie sich. Ändern tut sich sowieso nichts.

DESPERADO CITY: CHICHIRIVICHI

Es ist glühendheiß, schon wieder einer dieser harten Klimawechsel. Die Fahrt führt vorbei an Raffinierien, Palmenwäldern und grandiosen Stränden, deren Wasser allerdings bis zur Unkenntlichkeit verdreckt ist. Den Venezuelanern scheint dies nichts auszumachen, den sie bauen hier ihre Ferienhäuschen hin. Die Ankunft in CHICHIRIVICHI ist dann auch sehr vielversprechend, die staubigen, ungeteerten Straßen sind umsäumt von allerlei Unrat, das Nest wirkt wie eine Western-Stadt, in dem man höchstens ein paar Desperados auftreiben kann..
Die Desperados sind mittlerweile da. Mit dem Gepäck steht man da, wandert von Kaschemme zur nächsten und findet kein Zimmer: Der Bar-Besitzer hat noch eins, "Hier, Klo und Dusche kaputt, Bett auch ein wenig, ansonsten ganz in Ordnung, 2500 Bollos" meint er frech wie in einer Szene aus "Für ein paar Bollos mehr" und man guckt sich nur nur an und geht. Dann kann man ja auch gleich auf der Straße schlafen. Die senile Besitzerin des Hotels Capris versucht gar ein Zimmer zu vermieten, das bereits belegt ist. Das schlägt natürlich fehl. Was hilft's man fragt sich durch, watet durch die riesigen Pfützen, die man dank seines Schweißes mittlerweile selbst produziert, und hat Glück: Das Casa Falcon, ein kleines, türkisgestrichenes Haus, nimmt einem im Empfang. Es ist mehr eine private Unterkunft, hier lebt eine Italienerin mit ihrem Sohn und vermietet ab und zu Zimmer.
Vor der Desperado City Chichirivichi liegen Korallen-Inseln, die man mit Fischerbooten erreichen kann, unheimlich schön sind und zum Nationalpark Morocoy gehören. Cacique aus den zahlreichen Liquore Stores des Ortes wird zu einem ständigen Begleiter, hier, in Chichirivichi läßt es sich eben aushalten. Fettlebrige, derbe Typen sitzen in den Stores oder in schlichten Cantinas, das Leben spielt sich immer auf der einzigen, ungeteerten, rotbraunen Hauptstraße ab. Mit ebensolchen gelangt man zu so obskuren Inseln, die hier Cayos heißen und Namen wie Sombrero oder besonders treffend, Borracho heißen.

ISLA BORRACHO

Was muß mit
Was muß mit
auf die Isla Borracho
Für 250 Bollivars
der billige Gran Reserva Rum
ein Kilo Eis
es wandert die Cola - Invasion
auf die Isla Borracho
das Wasser noch klar
für 250 Bollivars
the american way
es wandert die Cola - Invasion
auf die Isla Borracho
das Wasser noch klar
den Verstand ertränkt

in billigem Gran Reserva Rum
auf der Isla Borracho



Unter Palmen und glasklaren Wasser läßt sich das Cocosnußeis doppelt so gut schmekcken, zudem bietet sich das Korallenriff zum tauchen geradezu an. Der Müll venezuelanischer Großfamilien setzt einigen Inseln allerdings zu, denn Umweltschutz im Sinne des zwielichtigen europäischen Verständnisses ist hier noch fern, auch, wenn empfindliche Strafen darauf angesetzt sind, so kümmert es hier wenig. Warum sollten die Menschen hier auch anders reagieren, als es bei uns ohne "Erziehung" der Fall ist, bei uns ist der Dreck eben mehr unterhalb der Oberfläche anzusiedeln, ya know?
In deDie Hamacas, Hängematten, sind zwischen den beiden Palmen im Atrium artigen Innenhof des Casa Falcon gespannt und laden zum verweilen ein. Das Haus hat schon seinen besonderen Reiz, da ist z.B. Ceäus, der aus der Vereinsamung gerettete ARa-Papagei, der von Tag zu Tag immer munterer wird und einen mit einem krächzigen "Ola" begrüßt, genauso wie die vor dem Verhungern gerettete Katze. Eine ganz besondere Art von Asyl, sozusagen. Chichirivichi hat eine gewisse Magie, ein Ort, der so dreckig, abstoßend, schön, morbide, krank, essentiell und anziehend ist, das man sich ständig fragt: Was mach ich hier?" Und im selben Moment beantwortet ein dickbäuchiger Cantina oder Liquore Store Inhaber einem diese unsinnige Frage. Hier geht alles einem Tagesablauf nach. Nicht so geordnet, aber dafür umso straighter in einer Beziehung. Kommst du von Inseln wie Borracho, Sombrero oder Pelon zurück, klebt dir dein Fell auf der Haut, duschst du draußen ab, holst dir ein Polar und liest etwas. Danach rennst du zu einem dieser meist unsäglichen Restaurants, kaust auf irgendeinem Stück Knochen herum und betäubst deinen Ekel mit Cacique, dem Rum, der gut und billig ist, an guten Tagen verdünnt mit Naranja, dem Orangensaft. So geht das Abend für Abend. Da, wo das Leben noch nicht überzeichnet von Floskeln und Bestimmungen ist, kommt auch das Unmenschliche stärker zum Vorschein. Tagsüber hänseln und quälen Kinder die außenseiter und schwächeren des Ortes, genauso wie nach den furchtbar ausgezehrten Hunden. Manche werfen Steine nach ihnen, keiner ist da der ihm hilft, erst recht nicht der Staat. Sterben oder der Tod sind so nah wie das Meer. In Chichirivichi ist alles extremer, die Straßen, die Alk-Shops, die Menschen. Hier relaxt man nur, wenn man das reflektiert, was man sieht, was man wahrnimmt: Die abgemagerten, gemärterten Hunde ebenso wie die schruiiigen Säufer, die schäbigen Behausungen, die schmuddeligen Cantinas und dem Hauch der Zeitlosigkeit.



SKELLETIERTE HUNDE

Skelletierte Hunde
staubige Straßen
in der Hitze
verdursten die Laachen
des Regens der letzten Nacht
skelletierte Hunde
ein vergerbtes Gesicht
Spucke fliegt zwei Meter weit
unter seinem spröden Strohhut
schaut mißtrauisch
der Alte
skelletierte Hunde
staubige Straßen
in der Hitze
verdursten die Laachen
verdursten
im Nichts

Chichirivichi wird trotz kühner Bauvorhaben wohl nie zum außer venezuelnaischen Touristen-Nest avancieren, es sei denn, man reiße es ab. Zu sehr prallen hier die Gegensätze aufeinander, zu sehr ist das Leben hier geprägt vom Wesentlichen. Nach und nach liebt man dieses verfluchte Kaff, wie eine Haßliebe. Man kennt seinen Liquore Store, seine Hängematte, seinen Horizont. In den weiten Gebieten außerhalb der Stadt, im Nationalpark, blenden knallrote Flamingos die Augen. Autowracks liegen irgendwo am Straßenrand. Nachts gibt es einen starken Tropenregen, der so schnell wie er gekommen , auch wieder vorbei ist. Das Postamt ist zeitweise untervermietet. Die Nummernvergabe für Telefone ist begrenzt, seitdem gibt es einen Schwarzmarkt. Oft ist unter 2000 Us-$ nichts zu haben. Kann sich hier keiner leisten. Man gibt es auf, Postkarten an liebe Mitmenschen zu verschicken. Irgendwann ist dann der Zeitpunkt gekommen, wo man die Cayo Borracho, dieses Kaff und seine streunenden, versoffenen, liebeswerten Einwohner verlassen muß, wenn man seinem Rückflugticket Glauben schenken mag. Zurück nach Caracas, quer über die Schnellstraße zum Flughafen, dessen absurde Sicherheitsbestimmungen einem das Verlassen eher erleichtern. Genauso wie das Unwetter über Italien einem die Angst vor'm Fliegen nimmt. Allerdings erst nach der Landung in Mailand, die von den ansonsten so coolen Managern und Stewardessen mit einem Jubel bekundet wird. Alk wäre wohl besser.
Das war's, kaum zu glauben, der Trip ist vorbei. Im Koffer lagert noch eine Menge Cacique Rum, eine bleibende Erinnerung für's Hirn, in Nächten, wo mal wieder die Zentraiheizung den Geist aufgibt. They're back, aber, verdammt, wo ist man eigentlich gewesen?

"Mir schwindelt der Kopf vor Freude!"
(Alexander von Humboldt)

WALTARI

create the positive power from the darkest nights

by Pope whistler and Manni the forester
photo by M.Mix

Waltari geniessen es, hier im deutschen Lande zu sein, sich die warme Sommersonne auf den Pelz scheinen zu lassen und kühles, gutes und relativ billiges Bier zu trinken. Denn all dies ist in Finnland kostbares Gut. Das Bier ist teuer, die Sonne selten zu sehen, und wenn, dann muß man sich trotzdem gut genug einpacken, um vor die Tür zu gehen. Die Fjorde sind engund erschreckend tief, die Wälder beängstigend riesig und die Tage und Nächte dunkel. Doch gibt es immer wieder Menschen dort, die deshalb nicht resignieren, ganz im Gegenteil: Waltari, vier junge Helsinkier schöpfen aus den düsteren Gegebenheiten positive Energien. Ihre Lebensgeister erwachen und sprühen nur so um sich von humorvollen Statements und variationsreichen musikalischen Darbietungen. Sei wach und aufmerksam, dynamisch und frisch heißt hier die Devise. Benannt haben sie sich nach dem finnischen Schrifsteller Mikka Waltari, ein spektakulärer Poet, der in den 30er Jahren durch seine kosmopolitische Lebensweise die Kultur des Landes nachhaltig beeinflußte. Wer die enorme Frische und Verspieltheit der Band kennenlernen möchte sollte sich ihr aktuelles Album "Torcha!" (Emergo/Intercord) anhören. Die gewaltige Bandbreite reicht vom Metal, Hardrock über Beat und Crossover, über poppige Balladen, über Funk bis zum Punk, ja sogar Rap und Hip-Hop-Elemente werden verarbeitet. Stellenweise wird auch schon mal eine traditionelle Geige eingebaut oder ein feiner Hauch von Psychedelic erzeugt durch die geschickte Einfädelung einer Sitar. Live coverten sie "Help" von den Beatles und dies passte, ebenso wie das auf ihrem Album enthaltene "Vogue" von Madonna, voll ins Konzept. Ihren Stil mit einem Wort zubeschreiben fälltnicht leicht; vielleicht einige Vergleiche: Beatles, Red Hot Chilli Peppers, Faith No More, Bad Brains.... Doch dies bildet nur den Rand des Punktes, in der Mitte liegt eher ein ganz eigener Stil, gezeichnet mit einem Schuß finnischer Verschrobenheit. Besonders bei ihrer Hymne "Waltari-Lapio" zeigen sie, wie man finnische Folksmusik mit altbewärten Schunkel-Punk (im Stile Early Tote Hoden) verknüpfen kann. Auf dem Bonner Rheinkultur-Festival erlebten dann jene,die Skandinavier als unterkühlte Zeitgenossen bezeichnen, ihr blaues Wunder. Denn Live überzeugten die 5 Finnen, wie auch bei dem Plauderstündchen hinter der "feuchten" Bühne...

K : Kärsty
S : Sami
BF : Bierfront

***BF** : Habt ihr, als ihr anfingt, auf finnisch gesungen, oder war englisch gleich eure Sache ?*

***K** : Wir machten abwechselnd finnische und englische Songs, von anfang an. Wir waren immer an beiden Arten interessiert. Finnisch, weil es halt unsere Muttersprache ist, und englisch,..um unsere Texte für ein größeres Publikum zugänglich zu machen, um das Interesse auch in anderen Ländern zu wecken...und damit auch eine vielleicht leichtere Basis zu haben, in fremden Ländern zu touren. In Finnland selbst sieht es etwas anders aus, da wollen die Meisten finnische Musik hören. Sie ist bei uns sehr populär.*

***BF** : Das ist interessant, wenn man bedenkt, daß in vielen anderen Ländern Europas, insbesondere in Deutschland, die Bands bestrebt sind ihre Texte in englisch zu verfassen. Eine starke Ausnahme bildet da vielleicht Frankreich.*

***K** : Als die Punk-Welle Finnland überrollte, so Ende der 70er, war es eine gute Sache, Punk-Musik mit finnischen Texten zu machen. Das kam gut an. Zuvor war es schwieriger, überhaupt Underground- Musik einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Seit dieser Zeit lief es für finnische Bands erheblich besser. Ich fand das eine seltsame aber natürlich gute Entwicklung.*

***BF** : Ich glaube, das auch die etwas isolierte Situation der Punk- Musik gegenüber der bis dahin bekannten Stilrichtungen, einiges dazutat.*

***S** : In Finnland gibt es unglaublich viele gute Bands im Underground.*

***BF** : Genau, ihr z.B.*

***S** : Oh, thank you.*
Das gute ist auch, daß die besten Freunde von uns in guten Bands spielen. Aber kein großes Label möchte sie unter Vertrag nehmen, vielleicht weil sie zu dreckig und lärmig sind.

***BF** : Wir haben auch Kontakt zu zwei finischen Bands: Leningrad Cowboys und 22 Pistepirkko.*

***K** : Oh ja, sie sind beide sehr populär, besonders die Leningrad Cowboys..... Finnish pop is the famous thing, actually.*

***BF** : Ich finde, ihr habt auch viele Pop-Elemente in eurer Musik.*

***K** : Ich denke, meine Vergangenheit begann mit Pop. Die ersten Sachen, die ich machte waren Beatles-ähnliche Songs und alter Stones-Stuff. Blues spielte dagegen für mich keine Rolle, obwohl ich ihn für die Musikentwicklung allgemein für wichtig halte. Ich mag ansonsten noch Bands wie Naphalm Death, wenn auch die Musik nach einer halben Stunde hören ermüdend wirkt.*

***BF** : Besonders mag ich eure Ironie und Spielfreude zusammen in dieser Mischung aus Beat, Pop und Metal-Elementen. Ihr habt nicht diese krampfhafte, ernste Art, vielmehr sehe ich den Humor im Vordergrund und dennoch stets mit Respekt gegenüber den Bands die euch beeinflussen. Es gibt so viele Bands, die ihre Texte, Musik und ihr Auftreten viel zu ernst nehmen. Sie wirken dadurch oft lächerlich und belanglos.*

***K** : Eine gesunde Portion Humor ist das Wichtigste in der Musik und im Leben überhaupt. Wir hassen es, wenn sich irgendwelche Leute als Stars aufspielen. Lieber viel Blödeleien präsentieren auch auf der Bühne. Wir lachen dann über uns selbst, und das Publikum hat seinen Spaß. Was die Mischung angeht, ist daß wir das machen, was uns Spaß macht, und am liebsten soviel Kontrast reinzubringen, wie nur möglich. Es gibt keinen Grund diese Stilarten nicht zu vereinen. Musik sollte nie zu einseitig sein. **BF** : Wir sahen letztens Prong. Wir mögen die Band zwar, jedoch ihr Gehabe auf der Bühne war sehr aufgesetzt. Sie wirkten überheblich und dumm. Gelangweilt gingen wir dann auch mitten im Konzert.*

***K** : Ich glaube das solche Bands sich selbst nicht so richtig mögen, obwohl ich die Musik von Prong auch gut finde.*

***BF** : Viele vergleichen euch mit Bands wie Red Hot Chilli Peppers oder Faith No More. Ich finde dies zu einseitig abgefertigt.*

***K** : Wir haben vor in Zukunft auch mehr klassische Elemente einzubringen. Wir wollen uns keine Grenzen in der Stilart setzen. Diese Freiheit ist für uns wichtig. Ich finde Bands, die immer dasselbe machen, und dazu eine ganz eingegrenzte Richtung einschlagen langweilig. Ich glaube, daß ist auch das Problem vieler neuen Bands. Faith No More mag ich, auch Hole z.B., aber ich halt es für das Beste, eine Mischung aus alldem zu servieren.*

***BF** : Wie kommt ihr zuhause in Finnland an ?*

***K** : Sehr unterschiedlich. Wir haben nicht so viele gute Clubs wo wir regelmäßig auftreten können, und uns deshalb einen guten Ruf erspielen könnten. Trotzdem haben wir unser Publikum in Finnland, aber hier gibt es einfach mehr zu holen. Außerdem macht es uns viel Spaß gerade in Deutschland zu sein. Wir waren letztes Jahr ab Oktober für 3 Monate in Berlin... Unser erstes Album "Monk Punk" von 1991 gab uns den Anlass, durch Europa zu touren und die Platte zu präsentieren. In der Tat spielten wir 5 Jahre lang in Finnland, ohne nennenswerten Erfolg zu haben. Ich glaube wir haben außerhalb, besonders hier, bedeutend mehr Erfolg.*

***BF** : Ihr habt erzählt, daß ihr zur Zeit von Glasnost in Rußland ward.*

***K**: Das war zur unserer Gründungszeit anfang 86. In Finnland fanden wir die Rock-Scene ziemlich langweilig und trostlos. Ich hörte kein Speed-Metal sondern eher ältere Sachen. Irgendwann hatten wir die Schnauze gestrichen voll; was anderes wollten wir eh schon lange machen. Nachdem wir hörten, daß es was neues in Rußland gibt,... ihr wißt, bis zur jener Zeit war Rußland sehr geschlossen, abgekapselt, auch Finnland gegenüber, und daß, obwohl die Länder aneinandergrenzten.... im Fernsehen sahen wir russische Bands, die unglaublich gut waren, so beschlossen wir eine Zeitlang rüberzugehen. Wir wußten nicht viel über das Land. 1987 kamen wir dann nach Moskau, haten auch keine Gigs da, sondern wollten erstmal die Lage peilen; erst mal sehen wie's dort abgeht. Es war ein interessantes Experiment.... Ich wollte auch immer mal in die Staaten, davon träume ich schon lange. Doch als wir dann nach Moskau kamen, änderte sich dies schlagartig. Ich fand's sehr aufregend, und es wurde mir klar, daß das Felling, die Haltung gegenüber der Musik dort ehrlich war, nicht aufgesetzt und nicht so erfolgstebend wie in den westlichen Ländern. Ich find daß diese Einstellung gerade in Amerika den Rock'n'Roll zestört hat. Es läßt dort die Musik wie einen stummpfsinnigen Tagesjob erscheinen.*

***S**: In Rußland hast du auch viele Bands, die seit 10 Jahren und mehr für nichts spielen, einfach weil sie Musik machen wollen, und sonst nichts.*

***K** : Wie spielten auch mal in Estland. Dort gibt es eine gute Hardrock-Szene. Eine interessante Band von dort ist z.B. JMK.*

***BF** : JMK ??*

***K** : Eine sehr gute Hardcore-Band, die auf estländisch singen. Sie vermischen östliche Traditionals und Rockmusik... Sie sind fast wie Leningrad Cowboys.*

***BF** : Es gibt dort viele gute Bands. Letzt sahen wir auch eine Band aus Estland, die eine ungewöhnliche Mixtur, im Vergleich zu westlicher Musik, servierten: Kranke Experimentalmusik mit Jazz- und Folk-Elementen und Punk natürlich. Sie waren spielerisch genial und hatten einen ganz persönlichen Stil. Dort kommt es auch oft vor, daß 40-50jährige zusammen mit 18jährigen musizieren. Ältere sind gegenüber jüngeren offener zueinander als beispielsweise hier in Deutschland, und natürlich auch umgekehrt.*

***K** : Als ich noch Teenager war, hörte ich auch jede Menge Hippie-Kram; später dann die ersten Punksachen, auch Cure und sowas. Dannach kam dann Metal und Rap dazu. Dementsprechend varierte ich immer mehr mit meiner Stimme. Vom Gegrölle bis zum sanften, balladenartigen Gesang.*

***BF** : Ich kenne einige Finnen, die unglaublich viel trinken. Ich glaube daß das stark mit den Wetterverhältnissen zu tun hat... Die Kälte und die langen dunklen Wintermonate. Dies verursacht oft eine depressive Stimmung unter den Leuten. Wie ist es bei euch ?*

***K** : Sometimes we're manic depressive too...*

***S** : Die dunkle Winterzeit kan manchmal schon sehr schwer werden. Umso mehr freut man sich dann auf den Sommer. Ich denke das jeder Mensch eine gute und eine schlechte, dunkle Seite hat. Du kannst dies gut mit dem Sommer und den Winter in Finnland vergleichen. Doch diese krassen Verhältnisse härten ab und schaffen auch viel Lebensmut und gute Ideen.*

***BF** : Wie seht ihr die Alkoholbestimmungen in Finnland. Trinkt ihr selbst viel ?*

***K** : Ja ich mag alkoholische Getränke, natürlich. Unsere Gesetzesgebung ist schon knallhart. Du bezahlst in den Kneipen umgerechnet 10 DM für ein Glas Bier.*

***BF** : Dann dürfte es für euch ja hier in Deutschland wie im Paradies sein ?!*

***S** : Oh.. yeah!, here is the paradise..*
Wir sind seit einer Woche hier im Lande und sind dies kräftig am Ausnutzen, was das Trinken anbelangt.

***BF** : Ein Freund von mir aus Norwegen trinkt schon mal Eau de Toilette, weil's viel billiger ist als die Getränke.*

***K** : Bekannte von uns (Punks) taten das auch schon mal. So weit ist es aber bei uns noch nicht gekommen, obwohl ich früher schon mal fast sowas getan hätte. Doch erfreulicherweise geht es uns seit 1-2 Jahren besser. Die Clubs in Helsinki machen jetzt zwar später auf, dafür aber bis tief in die Nacht. Ein positives Ergebnis der EG. Die Bierpreise sind zwar deftig, dafür kannst du aber öffentlich trinken. Vor einigen Jahren war das noch nicht so... Da sind wir schon mal von den Bullen überrascht worden, beim "heimlichen" Saufen....*



TEST DEPT

Test Dept., Krefeld, Kulturfabrik, 6.11.92

Ist das Test Department ??! - Diese Frage wird sich wohl jeder gestellt haben, der frühere Konzerte dieser Gruppe kennengelernt und zu schätzen gewußt hatte. In der Vergangenheit unterstrichen Test Dept. ihre politischen Statements durch entsprechenden Einsatz ihrer Klangwerkzeuge verbunden mit einem geschlossenen Auftreten der zahlreichen Mitglieder. Diesmal war davon nichts zu spüren; ein zu Dance-Rhythmen vom Band wie ein Gummiball hüpfender Sänger ist eben nicht so überzeugend wie ein Stahlwerker, der mit einem Vorschlaghammer den Ton angibt. Zugegeben - das Zusammenspiel der einzelnen Akteure an den verschiedenen Stahlinstrumenten lief in gewohnter Weise; jedoch fehlte das Markenzeichen: die großen Tonnen, die sonst immer für den typischen Grundrhythmus sorgten. Der Dance-Sound aus der Konserve übertünchte alles. Test Dept. haben damit ihr eigenes Denkmal gestürzt. Warum begibt sich eine Formation, die mit Titeln wie "Shockwork" und "Fuel to fight" auf der Seite der Arbeiter beim legendären Bergarbeiterstreik in England kämpften und sich dadurch einen Namen machten, in die Niederungen der Techno-House-Musik? -

Zum Ablauf des Abends: Aus den Lautsprechern dröhnte unentwegt Techno-House, den die Underground-Disc-Jockeys aus Brixton und Bristol auf das Publikum einhämmern ließen. Die angeblich angesagteste Londoner Abstract-Dance-Formation Intensive Care Unit - kurz I.C.U. - , bei der nur einer an den technischen Geräten für den Sound sorgte, unterschied sich hiervon nicht im geringsten; ja wenn nicht zur Musik Lichtbilder auf der Wand erschienen wären, hätte man den Auftritt von I.C.U. gar nicht bemerkt. Ähnliches gilt für Test Dept., die kurz nach 23 Uhr anfingen; einige Personen, die im Nebenraum saßen und dort dem auf die Dauer nervtötenden Sound zu entgehen versuchten, bemerkten den Beginn des Konzerts erst, als die Stahlinstrumente benutzt wurden. (Und auch dann noch zögerlich so nach dem Motto: das können doch nicht etwa Test Dept. sein - oder doch ?!!) Nach einer Stunde und einer Zugabe traten dann wieder die DJ's in Aktion. Wer also noch nicht die Nase voll hatte, konnte sich hier den Rest geben. Fazit: Wer auf den momentan in Londons Diskotheken angesagten Techno-House steht, dem wird das Konzert gefallen haben; alle anderen aber ... wären wohl besser zu Consolidated nach Eindhoven gefahren.

Killer Bob



by Dr. Vertigo

Where were you when Superman died ? Kein Scherz. Endgültig. Der Urvater aller Superhelden passed away. * 1938...+ 1992. Alle fanden ihn langweilig, aber eine Trane der Rührung in meinem Glas Bier ist er wert. Ein Asylant aus den Tiefen des Alls setzte sein Bleiberecht auch gegen den Man of Steel durch. Kampf über mehrere Hefte der vier Superman-Reihen, dann: 8-part storyline "Funeral for a Friend". Perspektive: Lois Lane ist schwanger. Die Warner-Tochter DC zeigte wieder einmal seinen verlegerischen Mut. Tip: Batman Archives Vol.1 und 2 ($ 39.95 pro Band) enthalten die ersten Abenteuer des Nachtfalters aus den 30ern in holzschnittartiger Finsternis. Damals wurde der Mob noch kaltgemacht und der Joker sieht noch aus wie sein Vorbild Conrad Veidt. Das DC-Programm wird erwachsener. '93 sollen fast zwei Dutzend Titel im Stil von Sandman, Shade, Swamp Thing (für Einsteiger: ab No.129 neue storyline), Animalman und Doom Patrol folgen.

Marktfuhrer Marvel kann sich wohl kaum noch House of Wonders nennen. Nichts erstaunt. Solide klassische Serien, und eine monatlich unendlicher werdende Geschichte von ich weiß nicht wie vielen X-Menschen in immer zahlreicher werdenden Reihen. Neu: ein Spider-Man der Zukunft geschrieben von Peter David. Etwas unfreundlicher als der alte, der z.Zt. über seine nach 20 Jahren aus DDR-Lagern (!) entlassenen Eltern nachbrutet. Tip: The savage Return of Dracula druckt die ersten beiden Hefte des Grafen aus den 70ern nach. Zeichner: der bei den Lesern fast vergessene Gene Colan, Spezialist für Dunkelkeit, bei der keine Osram hilft. Nie war er so wertvoll wie heute.

Dark Horse als einer der beiden größten sog. Independents bringt '93 Propeller Man des Hamburgers Matthias Schultheiss als 8-teilige Mini-Serie. Nach meinem ersten Eindruck mit Spannung zu erwarten.

Fantagraphics bringt Comics vom uns allen bekannten Henry Rollins in Big Mouth No.2. und...und... endlich... ein Zippy-Magazin. Zippy Quarterly ($4.95) enthält auf 52 Seiten den in amerikanischen Zeitungen täglichen (ja auch sonntags) enthaltenen Zippy-Strip der jeweils letzten 3 Monate plus einen 16-seitigen Zippy-Klassiker, der noch nicht in Buchern nachgedruckt worden ist. Da spielt meine Bratpfanne nachts mit Postpopeln Pingpong.

Kitchen Sink Press verdient sich gerade einen Platz in der Ruhmeshalle der Freunde des großen Meisters Will Eisner. The Spirit wird erstmalig in chronologischer Reihenfolge restlos vollständig nachgedruckt. Richtig, wir sehen erstmals alle Stories von 1941. Monatlich.

Dies war der kleine eilige Durchblick durch die Welt der US-Comics zum Jahresende. '92 war ein herausragendes Jahr. Es bescherte uns mit The Spawn von Todd McFarlane (Image Comics) und The Heckler von Giffen und den beiden Bierbaums (DC) neue Reihen, von denen wir bei unseren Enkeln Eindruck schinden werden können, denn wir waren von Anfang an dabei (testamentarische Fragen will ich hier nicht klären). The Spawn ist ein von den Toten in ein graphisches Inferno zurückgekehrter Kettenträger in einem perfiden Spiel des Leibhaftigen selbst. The Heckler ist ein im besten Steve-Ditko-Stil entwickelter Imbißbuden-Geschäftsführer, der sich mit Leuten wie Delta-Ed auseinandersetzen muß. Seine unglaubliche Macht besteht darin, seinen Gegnern bis zur totalen Auslöschung auf die Eier gehen zu können. Diese beiden neuen Serien sind ein dünner Schimmer der Hoffnung, daß die Zeit der Vorherrschaft der mit gigantischen Knarren bewaffneten Tafeln Ritter Sport bald beendet sein wird.

TV-TRASH

by Papst Pest

Nachdem Peg AL BUNDY'S Socken zum prellen einer Zeche mißbraucht hatte, klaute sie ihm glatt die Batterien und stopfte diese in ihren neuen Vibrator. Außerdem gab es bei dieser SCHRECKLICH NETTEN FAMILIE eine Elvis-Mania, den ELVIS war in Form eines Schwitzfleckens auf AL BUNDY'S Hemd erschienen. Da blieb nur noch, die Zeitung zu nehmen und mit dem typischen AL Gesicht in die Kloschüssel zu gucken. Ein paar Wochen später verstarb gar der Weihnachtsmann aus dem Shopping Center via Fallschirmabsturz im Garten der Bundys die sogleich die tausend Warengutscheine in Pizza, rosa Bh's und ähnlichem umsetzten. Zum großen Entsetzen verstarb Al's Lieblingsfriseur was zur Folge hatte, daß er seine Haar wachsen ließ und ihm die härteste Matte seit Flowerpower bescherrte..Da durfte Marcey ihm in nichts nachstehen und ließ sich eine dufte Korbfrisur verpassen, fortan verwechselten sie die Nachbarskinder mit dem Papst. Soviel zu dieser schlaflose Serie.

Sie leben noch. Unbestätigten Gerüchte zufolge sind JACK KLUGMANN und TONY RANDALL noch am Leben. Wir fordern die sofortige Fortsetzung der MÄNNERWIRTSCHAFT als "PENNERWIRTSCHAFT". In den letzten Folgen waren herausragend: Oscar als Cokie in einer Hafen-Kaschemme die Hamburger mit Zeitungsartikeln zubereitend, wie Felix beinahe Pornofilmer wurde, warum Pizza und Chop Suey zusammengeklappt besser schmecken als Chateaubriande, wie ein Teufelsaustreiber die Heizung besiegte und ein Putzteufel sogar Felix eliminiere wollte..

Auf einen großen Trip schickte uns der fleißigste alle 70ger Sexstreifen-Dreher, F.J. Gottlieb, mit der modernen Fassung von HÄNSEL UND GRETEL, bei dem unter schillernden Ecstacy Farben KARL DALL seine Herrin bis aufs Blut sado-maso-mäßig auspeitschte, denn er war Oswald, der Schnipper! In einer Nebenrolle zu bewundern: HERBERT FUCHS als lüsterne Bauernmagd-Ficker. Dazu endlose Free-Jazz und Progessiv-Rock Jams als Begleitmusik.... Höhepunkte des deutschen Films.

Ein Genuß für Fans des Low-Budgets war sicher die Die NACKTE CARMEN, ein wahrer Trash-Cross-Over mit unglaublichen Dialogen, bei dem eine schwarzhaarige Schlampe mit herben Gringos umherstreunte, die sich gegenseitig umbrachten. Fick und Säbel-Szenen wechselten vor gleicher Kulisse immer ab. Beeindruckend: Die aus einem Super-8-Urlauber Film eingestreuten Stierkampfszenen, die mit einem Schwenk auf die 3 Reihen starke Tribühne einen ungewöhnlichen Höhepunkt erreichten. Eine Kampfszene wurde gar des Etats wegens gekürzt: "Ich haue alles kaputt" brüllt Don Pepe und zerreißt zwei Rosen aus der Vase (!!). Ein anderes Mal kümmert sich Carmen liebvoll um einen Schwerverwundeten. Der Dialog: "Hilf mir Carmen!" Don Pepe: "Laß ihn, er ist kaputt". Mit einer Schrottflinte zielte er auf's Gesicht, das Splattermäßig zerfetzte. Ja, so ist das wenn eine spanisch-italienische Geminschaftsproduktion keine EG-Zuschüsse erhält. Beim Festessen der QUEEN schlief diese sichtbar über die debile Rede Richard Weiszäckers ein, was bei soviel Inzest nicht weiter erstaunte. Ein paar Tage später wurde dieser von Farbbeuteln und Eiern attackiert, was bekanntlichermaßen einen viel übleren Angriff auf unsere Demokratie darstellte als verbrannte Vietnam-Familien in Rostock. Bei BIO-LECK konnte man genüßlich über einen geschlechstumgewandelten Schimmel und ROMY HAAG ablachen, ganz im Gegensatz zum BÖHSZEN ONKEL, der nach dem Besuch eines Rhetorik Kurses wohl am liebsten zur Versöhnung 10 kleine Negerlein intoniert hätte, denn der Wandel kam wohl nur durch Dr.Dressler's Haarwuchsmittel zusatnde und war rein äußerlicher Natur. Da kamen die Verse "TÖTET BÖHSZE ONKEL DITHMEYER" wie gerufen durch die Steffi-Graf Spezialisten, die ANGEFAHRENEN SCHULKINDER. Aktueller denn je und passend zur Gesundheitsreform, zur Steuererhöhung und zum allgemeinen Geisteszustand der Gesellschaft lief der zynische Stummfilm Klassiker "MUTTER KRAUSENS FAHRT INS GLÜCK". Zu lustigen Weisen wie "Wir versaufen unser Oma ihr klein Häuschen" wurde Mutter Krause aus ihrer Wohnung getrieben, und ihre Fahrt ins Glück endete beim Aufdrehen des Gashahns. Hübsch anzusehen und überraschend zeitlos. Vor Jahren sangen die Ärzte "Grace Kelly ist tot", doch ob sie damals schon ahnten, das es Kelly's häufiger trifft? Nun war PETRA GRÜN KELLY dran, und alle waren insgeheim enttäuscht, das kein politisches Motiv dahinterstand. Aber solange es KELLY BUNDY, scheiden diese Motive wohl aus.....

Die beste Antwort des Monats auf eine bestehende Sendung leistete sich zweifelsohne SAT 1 mit "RETTER". Nachdem mir dies bekannt wurde, meldete ich unter 112 einen gesitigen "Notruf"...

Poppel die Glotzel

Ich bin zwar ganz klein mit Hut, aber wenn ich diese Leute vom Fernsehen sehe, die bei der Show das Sagen haben, muß ich einfach einen trinken. Die ertrage ich nur im Suff. Harald Juhnke

TOKYO - OSAKA ACTION ART ENSEMBLE

F.+ TEXT: PAPST PEST

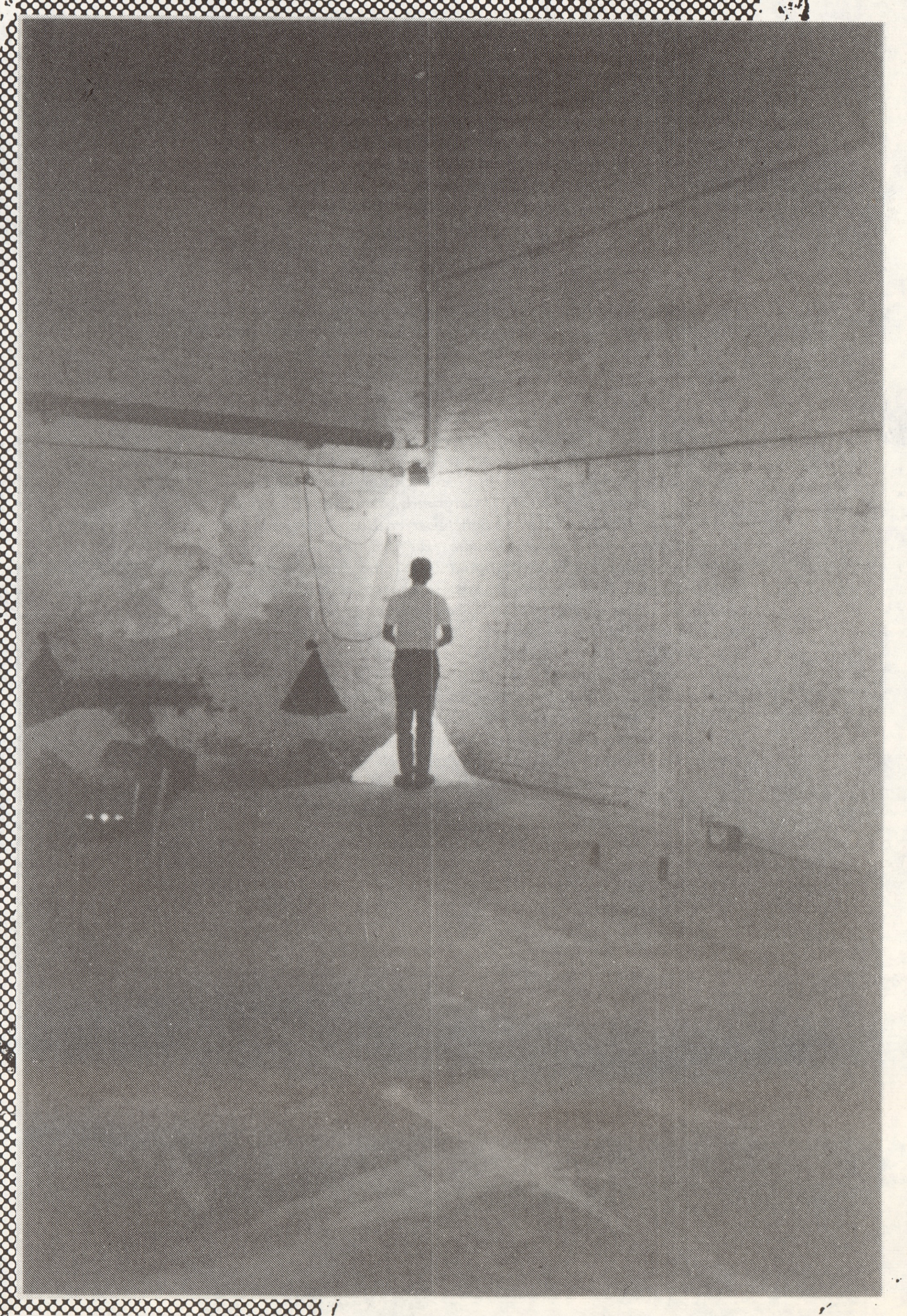
TOKYO-OSAKA ACTION ART ENSEMBLE

Wasser, Licht, Feuer: Die Elemente prägen in ihrer Schönheit und Gewalt ganz entscheidend unser Bewußtsein, unser Handeln und unseren geistigen wie körperlichen Zustand. Sie schaffen Leben, sie zerstören es auch.
Japan hat sich in früheren Epochen kulturell stark mit den Elementen beschäftigt. Auch heute noch ist diese Auseinandersetzung allgegenwärtig. Dazu kommt ein ausgerägt spielerischer Umgang mit Zeit und Raum, also jenen Dingen, die außerhalb religiöser Vorstellungen an eine Grenze stoßen.

Auf dem Multi-Media Festival des TOKYO-OSAKA ACTION ART ENSENMBLES in Eindhoven waren die Elemente sowie Zeit und Raum bestimmende Größen für die meisten Darbietungen der 19 japanischen Künstler. Die Veranstaltung kam u.a. Zustande durch die Zusammenarbeit von Christophe Charles , einem französischen Performance Künstler, und der Tokyoer Galerie Surge, sowie in diesem speziellen Falle mit dem Eindhovener Apollohuis, dem Autonomen Zentrum 2B und dem Theater Het Klein. Der folgende Artikel behandelt lediglich einen der insgesamt 4 Tage dauernden Veranstaltung mit dem Schwerpunkt "Performance".

raum

Die leere Industriehalle des 2B, einem Autonomen Zentrum, *läßt Platz für Bewegungen, dem Spiel mit Licht und Schatten, des ständigen Suchens und Hinterfragens. Akteuer und Publikum können innerhalb dieses Raums ihre Standorte wechseln, die natürliche Veränderung der Perspektive eröffnet einem auch einen gedanklich anderen Blickwinkel, den man bei einem enger gefaßten Raum oder gar einer Bühne nicht erreicht hätte.*



• Gôji HAMADA *Cheap Media Chips (60')*



Gôji HAMADA

zeit

Die erste Performance an diesem Nachmittag bestritt GOJI HAMADA. In Reihen hingen an der Wand befestigte, schwarze, gefüllte Plastiksäcke, die mit Teelichtern bestückt waren herunter. Unter ihnen waren rote Ziegelsteine zu pyramidenartigen Türmen aufgestellt worden. Aus einem Turm von Sektgläsern tropfte zähflüssig Honig herab. Zähflüssig wie die zerinnende Zeit, begleitet vom Takt der Metronome, die HAMADA an beiden Enden aufgestellt hatte. Er selbst war mittels Elektroden an diverse Meßinstrumente angeschlossen, die elektronische Signale von sich gaben. So z.B. Osczillographen die HAMADA ab und zu manuell veränderte. Dabei wurde er von einer Stand-Videokamera gefilmt, die sogleich das Bild im Abstand von ca. 15 mtr. wiedergab. HAMADA selbst zelebrierte in langsamen Schritten seine Performance, er setzte sich schließlich eine eigens angefertigte Maske, bestehend aus einem umgestülpten Trichter und einem Ballon auf und blies diesen mal mehr und mal weniger kräftig auf. Atmen als ein weiteres Element, hier in Zusammenhang mit der Begrenztheit des Lebens und der Beinflußung durch Technologie. In einem Becken wusch er sich anschließend die Hände, Wasser als die reinigende Kraft, durchaus im Übetragenen Sinne zu verstehen.
Nachdem er die Tee-Lichter ausgelöscht hatte, endete seine Performance. Zeit und Licht begegnen einem täglich in ihrem Zusammenspiel, wie Tag und Nacht, die auch den menschlichen Rhythmus bestimmen. Der Rhythmus des Herzschlags, HAMADA verstärkt Vorhandenes und bringt es so wieder stärker in unser Bewußtsein.

Chie MUKAI,

DIFFRENT EMOTIONS

CHIE MUKAI hat sich als Solistin für ein Instrument entschieden, das es ermöglicht gerade durch die Improvisation Emotionalles hörbar zu machen: KOKYU, die chinesische Violine, die in ihrer Form der europäischen Geige in keinster Weise ähnelt. Die KOKYU, hier elektrisch verstärkt, kann sehr besänftigend sein, im nächsten Moment aber auch kratzend, rauh und unruhig. CHIE MUKAI bleibt nicht auf einem festen Punkt fixiert, sie schreitet langsam mit ihrem Instrument auf die Zuschauer zu, gibt ihrer Gefühlswelt freien Lauf, indem sie ihre Improvisationen zwischen Filligranität und Stärke gestaltet. Es prallen, wie es scheint, mehrere Welten aufeinander, die alte, traditionelle mit der neuen, post-modernen, und die persönliche Welt der CHIE MUKAI mit der ihrer Zuhörer. So blieb es stets ein spannendes, wechselseitiges Spiel zwischen diesen Welten.

Târî ITO,

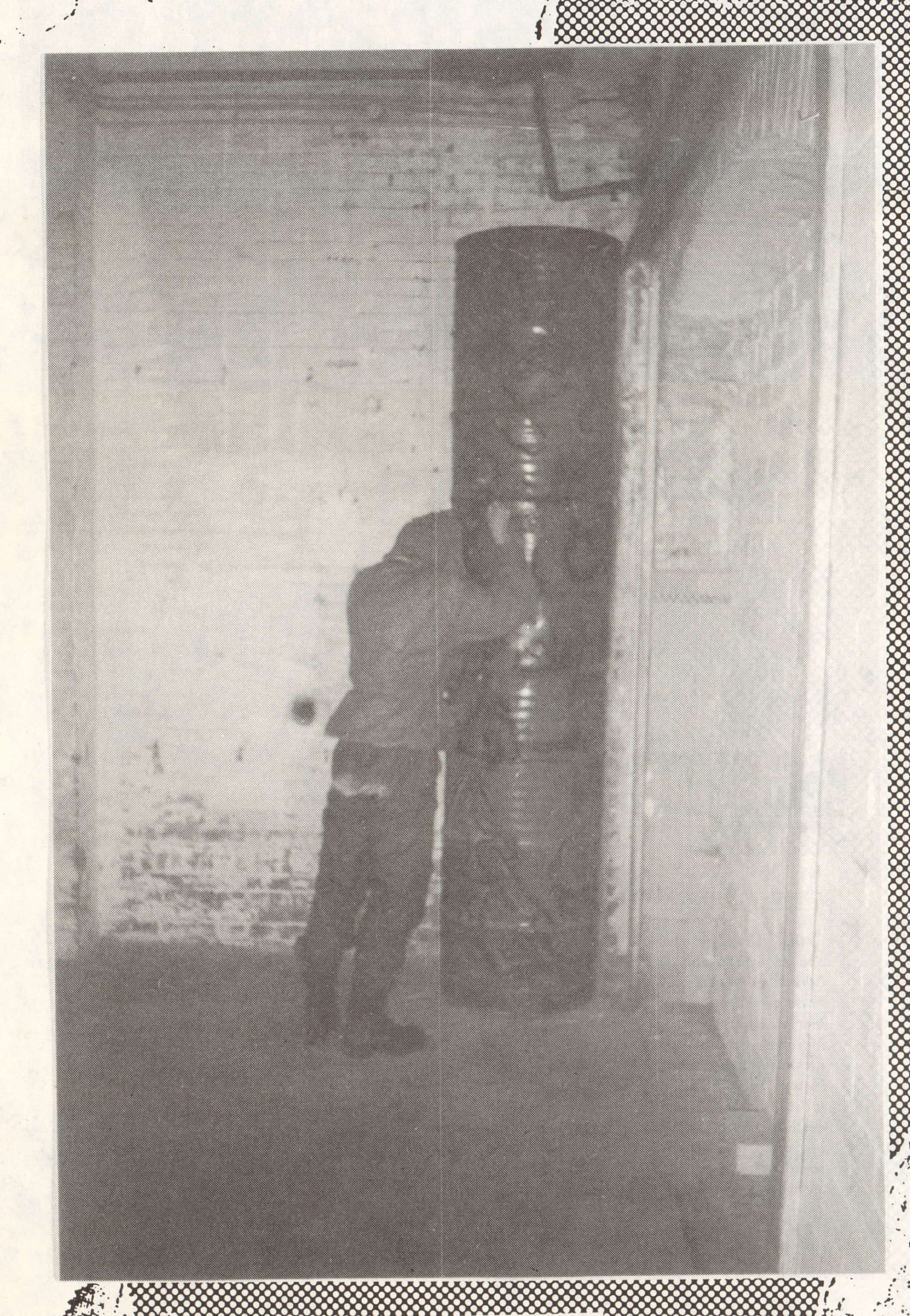
<u>**_DER MENSCHLISCHE KONKON_**</u>

Die Japanerin TARI ITO stellte die Harmonische Gegenüberstellung von offenen und geschlossenen Räumen in den Vordergrund. Anmutig und mit großer Körperbeherrschung bewegte sie sich zunächst nur langsam vorwärts, aus einer Schüssel essend. Dabei stopfte sie sich ihren Mund immer voller, bis er nahezu überquoll. Der Körper als Nahrungsaufnahmeraum, der ebenfalls begrenzt ist. Begrenzungen sind es auch, die TARI ITO schließlich räumlich erfahren ließ: Sie bewegte sich, zerstückelte Laute ausrufend, tastend vorwärts, versuchte vergeblichen Halt an den Mauerwänden, berührte in einem durch die Körpergröße bestimmten Radius den

Boden kreisförmig. Ihre Ästetik bezog die Darstellung nicht zuletzt aus der großartigen Körperbeherrschung von TARI ITO und dem sparsamen, aber effektvollen Umgang von Licht und Schatten.
Aus einem bestehenden Raum einen neuen enstehen zu lassen, aus dem wiederum Leben und Bewegung entsteht, vollzog sich mittels dem ungewöhnlichen Material des Latex. Latex, eine dünne, extrem reißfeste wie dehnbare Flüssigkeit, die transparent aufgetragen werden kann, befand sich an verschiedenen Stellen der Halle auf dem Boden. Zunächst kratzte TARI mit ihren Händen vorsichtig eine dieser Stellen auf, ehe sie sich mit einiger Kraft, die Latex-Folie ziehend, von der Stelle fortbewegte. Dadurch entstand ein Zelt-Artiger-Latex- Kegel, der wie ein neuer Raum aus dem Boden enstand, aus dem Dunkel des Untergrunds, denn der Latex-Kegel wurden angestrahlt durch einen Scheinwerfer. Doch diese nach und nach enstandenen neuen Räume zerissen mit zunehender Kraftanwendung. Die Erschaffung ud Zerstörung dieser Räume lag nah beeinader: Ihre Entstehung kostete ebensoviel Kraft wie ihre Zerstörung. Eine große, mit Latex bestrichene, rechteckige Fläche diente TARI ITO nun zu weiteren Aktionen. Hier wurde nicht die gesamte Fläche als solche aufgerissen, sondern lediglich ein kleiner Teil, indem sie nach und nach hineinkroch, wie in einen Insekten-Konkon. Sie wand sich unter der milchig-transparenten Latex-Folie, im engen Kontakt mit der Begrenzung des Raumes. Sie selbst konnte die Größe dieses Raumes bestimmen, da sie die Hüllengröße durch die Dehnung verändern konnte. Doch letztlich siegte die Befreiung vom Raum, durch die Zerstörung der Hülle befreite sie sich letzlich, so wie bei einer Geburt, bei der der Mutter-bauch nur eine kurzfristige Hülle für das Leben ist.



• Târî ITO *The Memory of the Epidermis* (50')



• MERZBOW (Masami AKITA/ Reiko AZUMA/ Tetsuo SAKAIBARA) *Metal Machine Music Up The Ass* (40')

Keiji HAINO,

<u>*DER CYMBALUS KÖRPER*</u>

HAINO, ganz in schwarz gekleidet, trägt eine Ray-Ban Sonnenbrille und wirkt wie ein Derwisch, ein diabloischer Potentat der Neuzeit. Zunächst trägt er mit einer unbeschreiblichen Unberechenbarkeit auf einer verstärkten Akkustik-Gitarre wilde, kraftvolle Songs vor, die trotz ihres Instruments brachial wirken. Der Koffer voller Cymbals und anderer kleinerer Istrumente wie Glöckchen, Klang Stäben u.ä. vor sich; bewegt er sich schließlich mit großer Kraft und Körperbeherrschung wie ein tanzender Geist im Raum, schlägt hypnotisierend die Becken zusammen, kriecht, schluckt, springt, zuckt oder kauert einer Wildkatze gleich auf dem Boden, um im nächsten Moment ein anderes Instrument zu probiern und zu erfahren. Er arbeitet bereits mit JOHN ZORN und CHRISTIAN MARCLAY zusammen und fasziniert nicht nur akkustisch mit seinen Vibartionen. Sein Stil, die sogenannte "NO Perfromance" ist äquivalent zur gleichnamigen Musikrichtung und übt einen seltsamen Reiz aus.

MERZBOW

MERZBOW : DAS SCHREIEN DER LÄRMER

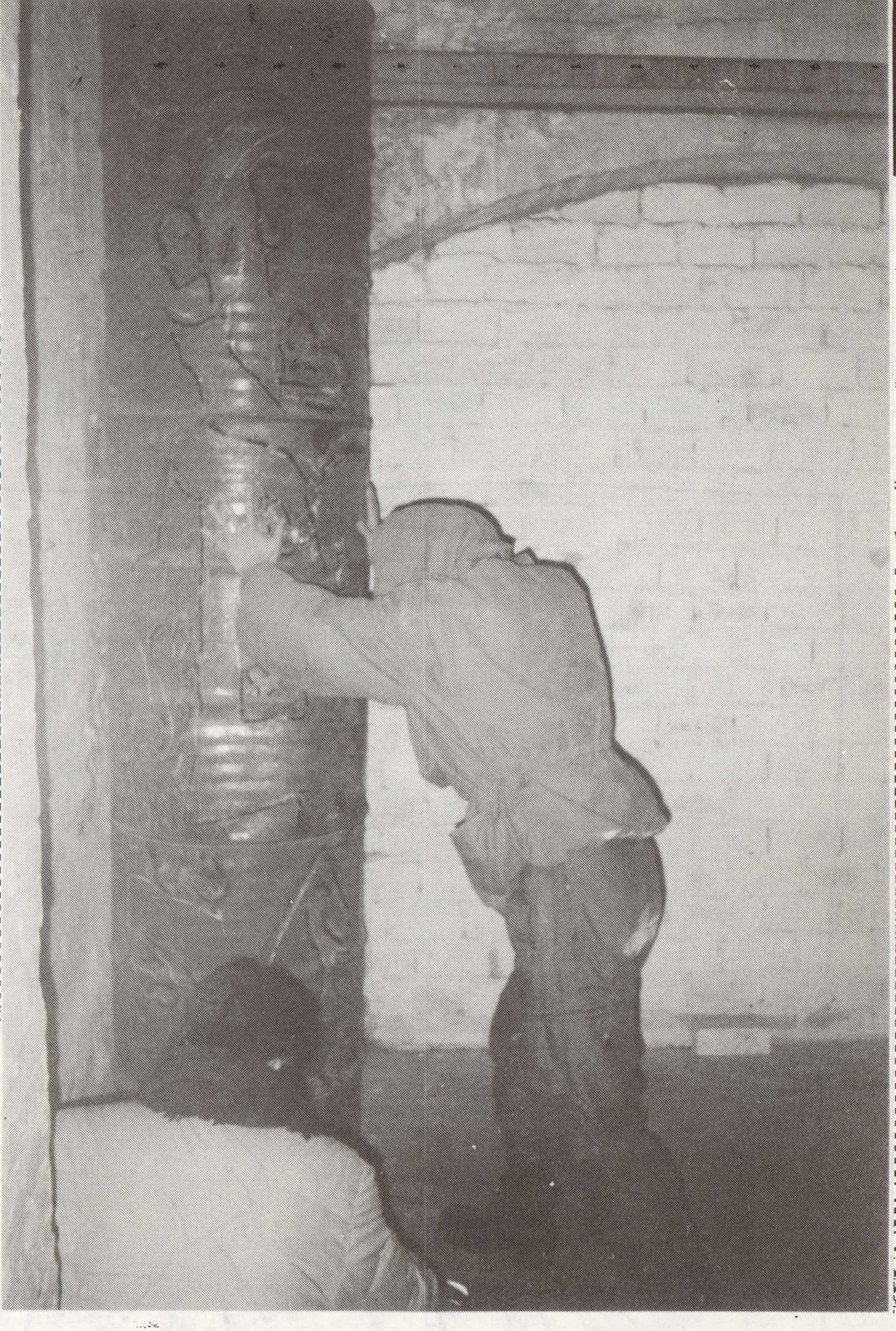
*Fressende Feuerwände durchdringen dich
du bist ein Rauchmelder
jeder ist ein Rauchmelder
Srrr Srrr Srrr
Fressende Feuerwände durchdringen dich
nur einer hat die Gasmaske
nur einer
steht auf der Säule und ist*

*nackt
ist es ein
japanischer Herodes?
ist es ein toter
Soldat aus Hiroshima?
Hochfrequenzen unter der
Schädeldecke
du willst schreien
keiner wird es
hören
die Erde bebt
wie damals
in Tokyo
du warst nicht da
jetzt aber
bist du es
Fressende Feuerwände durchdringen dich
du bist ein Rauchmelder
jeder ist ein Rauchmelder
Srrr Srr Srr
der dumpfe Bass in der Magengrube
Godzilla schreitet über zerfließende
Zelluloid Opfer
aus der Wochenschau
nur einer hat die Gasmaske
nur einer
steht auf der Säule und ist
nackt
er bewegt sich
vor dem
Stuhl des toten
Kaisers
er versucht zu springen
doch er springt
zu
spät
der Lärm
der Schädeldecke
jeder ist ein Rauchmelder
und dieser Rauchmelder
setzt das Endsignal
Qualmende Trümmer
blutende Aurale
im Meer
der Leere
im Merz Bau
verendet das
Srrr Srr Srrr*

(Papst Pest: "Versuch einer Beschreibung des Merzbowschen'Phänomens der Wahrnehmungen").

***MERZBOW** existieren seit über 10 Jahren. Sie muß man erfahren, alles andere wäre eine unzureichende Abhandlung von dem, was sie darstellen. Eine Generation, die den Krieg nur aus dem Kino kennt kann hier physisch wie psychisch eine Erfahrung mit der Apokalypse machen. Der älteren Generation wird die Verdrängung genommen. Denn die Apokalypse scheint all- gegenwärtig. So wie auch Lärm allgegenwärtig ist. Innerhalb dieses Lärms, wenn er monoton ist, gibt es soetwas wie Ruhe. Die Ruhe resultiert aus der Länge des Zustands. Nach 20 Minuten Merzbowscher Frequenzen tritt, wenngleich dies eine sehr persönliche Erfahrung ist, ein Punkt der innerlichen Ruhe ein, eine Macht, den man der Gewohnheit zuschreiben kann. So, wie Menschen sich auch in bestimmten Situationen nach einem gewissen Zeitraum mit ihrer Lage abfinden können, so kann man auch die atonalen Sound Collagen von **MERBOW** auf einmal als gegeben ansehen.*

***MERZBOW** lassen Bomberangriffe und Godzilla Trash Filme verschwommen im Hintergrund auf die Wände projezieren. Das offenbart eine Art von Zynismus, aber auch von Humor, einem Humor dessen Herkunft im Sarkasmus begründet ist. Und der Sarkasmus ist es, der einen Teil des Überlebenswillens des Menschen darstellt.*
***MERZBOW** selbst konstruieren diese Performances und Auftritte nicht, sie lassen sich auf ein Spiel mit dem Risiko ein.*
***TETSUO SAKAIBARA** behauptete anschließend z.B., das er sich "nach und nach immer mehr in die Aktionen reinsteigere"; er war es, der im Tarnanzug gekleidet deutlich machte, das es aus jenem Raum kein Entrinnen gab. Er war es auch, der sich seiner Kleider entledigte und nackt auf einer Säule stehend, den von ihm in brandgesetzten Kunstleder-Sessel mit der Gasmaske begutachtete. Durch die hohe Rauchentwicklung war es übrigens fototechnisch nicht möglich, dies genauer festzuhalten. Aber visuell und akkustisch wie auch physisch Erlebtes ist ohnehin schwer wiederzugeben.*
*Wie **MASAMI AKITA** auch im anschließenden Gespräch festellte: " Wir sind keine Band im herkömlichen Sinne, unsere Richtung ist radikaler."*



MERZBOW

*Wohin diese Richtung geht, ist offen. So antwortet **AKITA** auf die Frage, in wie weit es eine Beziehung zwischen dem Noise und den Aktionen **SAKAIBARA'S** gegeben hat:*

"Ich versuchte nur, das zu "spielen", was ich für richtig hielt.Es war seine Performance, ich wußte nicht, was er da machte."

***SAKAIBARA** selbst meint dazu:*

"Zuerst dachte ich, ich würde meine Performance ganz nach dem, was ich hörte richten. Aber ohne etwas zu hören, wußte ich dann, wie ich die Performance wirklich vollziehen würde."

*Der offensichtliche Zusammenhang zwischen dem traditionellen Umgang mit den Elementen wie Feuer, Wasser und Geräuschen war auch bei **MERZBOW** deutlich zu spüren. Vor ihrer Performance hatten sie den Boden mit Wasser besprenkelt. Nur der Konsens war sicherlich ein anderer.*
*Für **AKITA** ist Lärm **"eine Basis, da Lärm selbst etwas sehr Natürliches ist."***
Und weiter:

" Wir sind sehr spontan im Umgang mit unseren Materialien. Auch das ist etwas sehr Natürliches. Wir schreiben nichts nieder, wir machen es einfach. Unser Werk findet daher nie ein Ende, kommt nie zum Schluß. Wir versuchen immer wieder, den Sound noch kraftvoller zu machen, auch in physischer Hinsicht."

*Es stellt sich einem die Frage nach der Grenze, denn diese Grenze ist zumindest aus physischer Sicht bei **MERZBOW** fast erreicht. Die geistige Grenze muß dagegen jeder selbst neu definieren. Unter dem Aspekt sind **MERZBOW** sicher schon sehr weit gegangen. Sie selbst haben in Japan aber so gut wie keinen Kontakt zur Kunst-Szene, wie man vielleicht hätte annehmen können. **MERZBOW** sind so kompromißlos, daß sie von ihrer Musik nur dann leben könnten, wenn diese Kunst-Szene sie in ihren Olymp aufnehmen würde. Doch soweit ist es bislang noch nicht gekommen. Alles, was es ab und zu gibt, ist das Geld kleinerer und kleinster Labels, wie z.B. **DOM REC.** bzw. **DRADOMEL** und jetzt **ALCHEMY**, das gerade eine Box von nicht weniger als 4-CD'S mit **AKITA'S** Solo Improvisationen an Noise herausgebracht hat. Eine geballte Ladung , und, wenn man ehrlich ist, wohl auch etwas viel. Doch **AKITA** lacht und nimmt's mit Humor: "Ja, auch ich hätte wahrscheinlich meine Probleme mit dem anhören aller 4 CD's hintereinander."*
*Der Kulturschock so **AKITA**, ist wohl "härter für einen Europäer in Japan als umgekehrt."*
Dem kann man nur beipflichten.



"Nö, hat kein Eisenmangel mehr"


Look, all the funny worms in my shit!
BOGISLAV 92

DIE HAUT

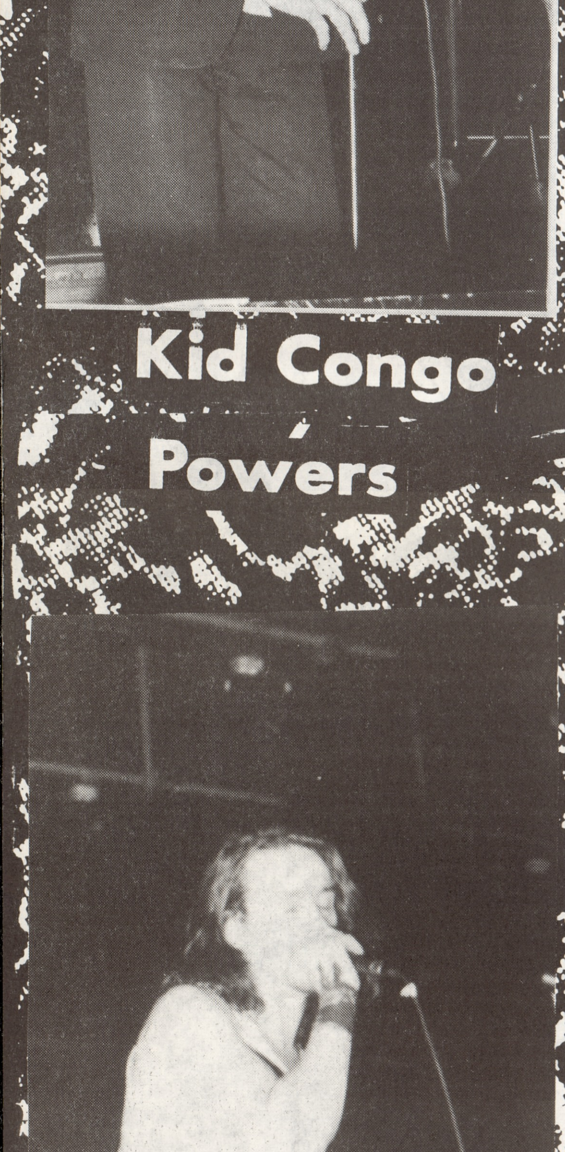
Text & Fotos: Papst Pest

"Ganz verschiedene Hauttypen gab es in dieser Stadt, und alle bedeckten sie ihre nackten Körper mit Anzügen, die wie leblos in den Kaufhäusern von der Stange fielen."

Ein Blick zurück sei gestattet, schließlich entnahm ich einem medizinischen Handbuch neulich die interessante These, daß sich unsere Haut alle sieben Jahre erneuert. Nun, diese HAUT hier erneuert sich ständig, unmerklich und unter der Oberfläche. Es muß so um 1982 gewesen sein, und mehr als ein Zufall, daß ausgerechnet die Berliner HAUT in einem Studio mit dem simplen Namen "West" in Aachen auf LYDIA LUNCH und NICK CAVE traf, vielleicht hing es aber auch mit der besonderen Atmosphäre des seltsamen Mietshauses am Boxgraben 122 zusammen, indem sie sich aufhielten, weil sich derzeit auch Chris Dreher dort aufhielt...und dazu diese Frau, die immer meinte, was mit Männern am laufen zu haben ...

In dem schäbigen Studio, das bekannt war für grandiose Zwischenfälle wie kackende Tauben auf Master-Bändern u.ä., entstand "Burning the Ice", heute übeteuertes Kult- und Sammlerobjekt dank Nick Cave, aber wohl nicht nur wegen Cave. Gelassen sieht man auf diese Zeit zurück, mit einem Lachen und: "Für diesen Schrott zahlen wirklich Leute soviel Geld? - Es soll sogar Raubkopien geben". Andeutungsweise schimmerte soetwas wie der Hinweis auf eine Wiederveröffentlichung durch, nachdem man bereits die als wirklich echten Klassiker einzustufende Maxi "Der karibische Western" reissued hatte.

Die HAUT war nie Kontaktarm, auch wenn man ihr nach dem letzten Album "Head on" gar ein "Who is who" (LYDIA LUNCH, DEBBIE HARRY, CHRISTINA, BLIXA BARGELD, JEFFREY LEE PIERCE, ALAN VEGA, KID CONGO POWERS etc.) der Underground Szene zusprach, so war das Zustandekommen alles andere als kein cooler Deal. Als Instrumental Band galten sie schon immer als Expressionisten, denen man alles nachsagen konnte, nur keine Amerikanismen: Die Riffs sind zu hart, und trotz oder wegen aller Bedenken gegenüber Kopflastigkeit sind sie extrovertiert, direkt und können sich ohne große Kompromiße doch ihren jeweiligen Gästen anpassen; Chris Dreher erklärt dazu treffend: "Wir arbeiten in Sessions, nehmen sie auf, jeder hört sie sich alleine zuhause in Ruhe an, wertet das aus, was ihm brauchbar erscheint. So entstehen die Songs. Als Vocalisten haben wir einfach nichts zu bieten, deswegen arbeiten wir immer mal wieder mit Gästen. Das gute daran ist, daß die Stimmen und damit auch die Stücke immer wieder ganz anders sind, das ergibt sich zwangsläufig."



Kid Congo Powers



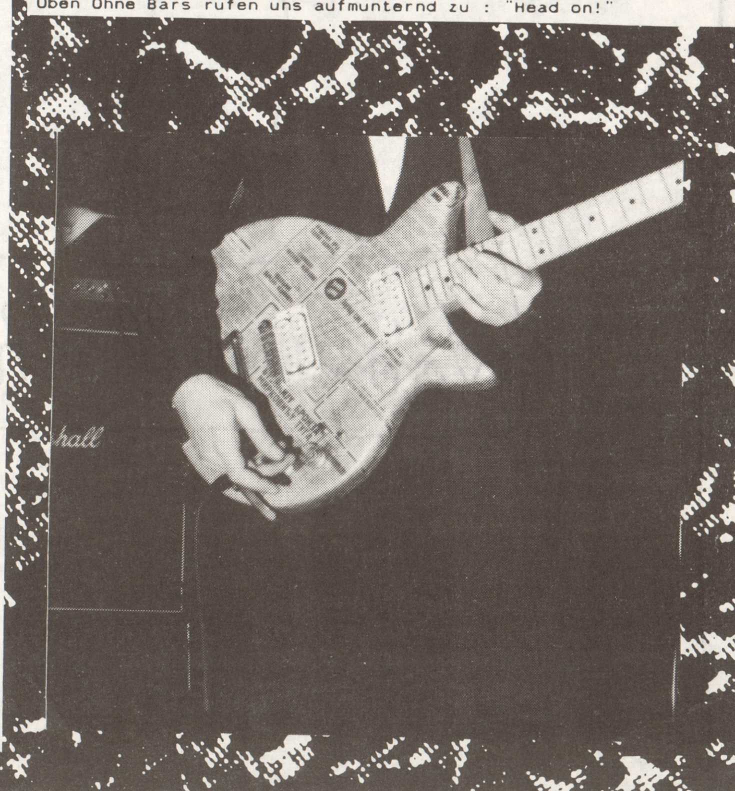
Christoph Dreher

Die große Bühne, das Riesen-Ding auf der Popkomm im Sommer geriet dank der (verordneten) Zeitnot zu einem ziemlichen Debakel, trotz einiger Highlights, die man so so schnell wohl nicht mehr erleben wird: Ein zynischer, gut gelaunter Nick Cave will von seiner Rolle als brasilianischem Claydermann nichts mehr wissen und taucht so frisch und böse in die Birthday Party Kiste ein, das man es kaum glauben mag, ALEX HACKE intoniert gehässig, versoffen und gut einen "Ton Steine Scherben Song", doch keiner folgt ihm, und am besten in Sachen Entertainment behauptet sich KID CONGO POWERS, ehe die Diva des Abends, LYDIA LUNCH alle in ihren Bann zieht...Blaß, deprimierend und fast bemitleidenswert: ANITA LANE und BLIXA BARGELD. Soweit zum big thing, zur Show.

Die HAUT selbst ist dann am besten, wenn sie konzentriert und alleine spielt:
Nicht unbedingt ohne Gäste, die gehören dazu, aber ohne zuviel von allem: So, wie sie in ihren Kompositionen unnötigen Ballast vermeiden, frei von Klischees, so wirken sie ein, zwei Monate später auf mich wie eine Band, deren Musik wie ein Objektiv wirkt, dessen dynamische Momente spannend wie in einem Murnau-Stummfilm sind. Die HAUT braucht Bewegung, Auslauf, muß an sich zehren, sich verbrauchen: Das funktioniert nicht sofort, das wächst von Minute zu Minute..

Und alle tragen sie diese Anzüge, die aus ihnen Typen wie Herbert Hermann (Rainer Lingk), Karl Dall (Jochen Arbeit), Mario Adorf (Chris Dreher) und Klein-Herbert (Thomas Wydler) machen. Auch KID CONGO, dessen dunkle Mexicano-Stimme hier endlich mal passend eingesetzt wird, trägt einen eleganten Show-Anzug, hat eine unwiderstehliche Ausstrahlung, die dem Potential der Haut regelrecht zuarbeitet. Die Band arbeitet stets mit Gegensätzen, Aufgewühltheit steht neben psychischen Kleinkrieg Melodramen, die melancholisch angehaucht sind, ohne den gefährlichen Hang zum kitschigen zu besitzen. Und außerdem haben sie noch das Tier dabei, ALEX HACKE, früher ein echter Borsig, beweißt, das es auch anderswo als in Hiroshima schön sein kann. Er hängt als einziger im Unterhemd und mit fettigen Haaren vor den Bierständen, lauert gröhlend hinter den P.A. Boxen und lacht sich über das an diesem Abend recht zurückhaltende Publikum halbtot. Seine Ansagen sind grandios und haben etwas von dem Charme, den man mal die Berliner Krankheit nannte, aber werden wir nicht senil, von wegen "damals" und so, Alex Hacke war so ziemlich das beste, was es an überzeugender Unberechenbarkeit aus Deutschland je gegeben hat, schon früher (Ja, wieder der Verweis auf die Vergangenheit) ließ Gudrun Gut auf ihrem Tape-Sampler "Sleep?" von 1984 über ihn verlauten:" Nix glauben und Statements regelmäßig ändern."...

Wir sitzen in Eindhoven, alle irgendwie auf dem Trockenen, der Gig ist vorbei und ein jeder kränkelt ein wenig vor sich hin, nicht viel von der Party-Stimmung nach dem Rheinrock Festival hat sich hierher rüber retten können, wie denn auch, wenn nichts für Party spricht. Chris Dreher findet es okay, das Berlin jetzt offen ist, es gibt vielmehr Aktivitäten, vor allem im Osten der Stadt, er sieht das ganze positiv, ohne die negativen Seiten zu vergessen. Der Grund, der ihn damals aus Aachen wegzog, war die Enge: "Du kennst in ein paar Stunden jeden". Ich gebe zu bedenken, das das in Städten wie Berlin auch der Fall sein kann, weil viele immer nur in ihrem Stadtteil hängenbleiben. Aber insgesamt gebe ich ihm recht, denn was wäre dieses Kaff hier, wenn man nicht ständig auf der Reise, auf der Flucht vor ihm ware: Uber die Grenze, nach Holland, Belgien und weiter.. Die Grenze, fast schon ein ubergreifendes Thema dieser Ausgabe resumiere ich jetzt, im Nachhinein: Die Grenze, die standig uberschritten werden muß, so wie es die HAUT versuchen, so wie es andere versuchen (Fred Frith z.B.), jeder in seinem speziellen Konsens.
Wir reden noch einiges uber das, was war, und dem, das ist, und es bleibt als Fazit nur festzustellen: Kopflose Korper in Oben Ohne Bars rufen uns aufmunternd zu : "Head on!"





A 'POLOK

Text: Papst Pest
Fotos: M. Mix

Eine der am meisten ignorierten Entwicklungenin der Musik ist wohl sicher die der Gruppen aus den ehemaligen kommunistischen Ländern. Während sich hierzulande mittlerweile der Spiegel auf die "Grunge" Welle langhaariger Mittelstands Kinder stürzt, die wesentlich konventioneller klingen, als es nötig wäre, entwickelte sich in Ländern wie Estland, Ungarn, der Tschecheslowakei u.a. eine völlig eigenständige, sehr lebendige Szene, die viel freier mit den bestehenden Musikstilen umgeht, vor allem aber auch freier von inhaltlichen Konventionen ist, als man denken würde.

***A 'POLOK** sind nur ein Beispiel dafür. Aus Ungarn stammend, ursprünglich noch im Punk verwurzelt, sind sie seit ca. zehn Jahren in wechselnder Besetzung zusammen. Im Eindhovener 2 B, das wiedereinmal seine Offenheit unter Beweis stellte, überraschten die Ungarn mit einer völlig ungewöhnlichen Mixtur aus Folk, Jazz, Punk, Art-Rock und kindischem Lärm. Ein anarchistischer Suppenkaspar bearbeitete in stets nie vorauszusehender Weise ein Mini-Keyboard, zappelte dazu herum, griff zu einer Tröte und zerstörte die zum Teil virtuosen Jazz-Elemente mit einem kräftigen: "Pfrööt". Wenn es ein Bauwerk geben würde, das optisch den Sound der **A' POLOK** wiederspiegelt, dann wäre es wie folgt zu beschreiben: Die Kuppel aus der Renaisance, die Eingangshalle Post-Modern, die Fenster gotisch, die Aufgänge im Bauhausstil, das Dach aus Stroh, das Fundament auf Pfählen...*

*Wie das zusammengeht? Nun, es gibt keinen Crossoverkill bei **A Polok**, denn zwischen der Improvisation liegen stets Puzzle- artige Elemente, die sich, wie bei einer geschickten Collage, nie gegenseitig behindern. Wenn also der Amok-Anfall des Keyboarders kommt, bringt ein brutaler Funk Bass die Sache wieder zur Raison. Die Konstruktion und Arbeitsweise erinnert, wenn überhaupt, an spielende Kleinkinder, deren aus Legosteinen erbaute Phantasiewerke in sich zusammenstürzen, um daraus sofort wieder Neues zu schaffen. **A' POLOK** stoppen mittendrin, singen in ihrer Landessprache A-capella, fideln hektische Weisen, die wiederum in dadaistische Melodramen zerfallen. Ihre Orginalität liegt an der unverkrampften, nie kalkulierbaren Art, ein Stück solange mit allen Stilen zu bearbeiten, bis es als Ganzes gilt. Wiederkehrende Passagen wechseln sich mit äußerst schrägen Einzelfällen ab. Mitunter wundern sich die Musiker mitsamt ihrem Publikum selbst amüsiert über das, was dabei herauskommt. Diese Musik geht weiter, als es Trend- orientierten Marktstrategen lieb ist. Sie nimmt sich nicht ernst, ist stellenweise virtuos, dann wieder dilletantisch, sie ist konzentriert aber verspielt, sie ist aggresiv aber nicht brutal. Die Musiker stammen aus den verschiedensten Generationen und Bereichen, das macht sie so eigenwillig. **A' POLOK** hätten es wie einige andere verdient, zumindest einen Klein-Label Vertrag zu bekommen. Wer ehrlich ist, weiß das der fünfhunderste Aufguß amerikanischer HC-Rock-Bands nicht alles sein kann.*



NOTWIST

Feinster Kuschelcore aus der Provinz

by Money Mix, photos by Notwist and Big Store

*Wo Weilheim liegt, dürfte wohl kaum einer von uns wissen. Wo
München liegt, dürfte klar sein. Jedenfalls kommen die drei
jungen Musiker noch aus einem Ort wo man an warmen
Sommerabenden, ein kühles Bier vor der nächten Kneipe
genießt, dabei dem Vogelgezwitscher lauscht, welches aus dem
angrenzenden Waldgebiet ertönt. Obwohl in der Nähe von
München, ist das Kaff noch weit genug weg, um ländliche Idylle
ausstahlen zu können. Hier können die Songs von NOTWIST
noch in Ruhe reifen, ohne dabei überreif zu werden. Sänger und
Gitarrist Markus dazu: "Großstädte mag ich nicht, ich ziehe
diese erholsame, landschaftliche Gegend vor. Hier kannst du in
Ruhe arbeiten, und hast es dennoch nicht weit bis in die Stadt,
wenn du zwischendurch die Hektik, das Chaos nötig hast".
Wenn man ihr neustes Album "NOOK" hört, so will man das
gerne glauben. Der samtweiche, harmonische Gesang von
Markus Acher, sein exessives, temperamentvolles Gitarrenspiel,
die melodiösen, aber harten Bassläufe seines Bruders Micha,
und die feinfühligen, dynamischen und kräftigen Schläge von
Drummer Martin Messerschmid spiegeln genau diese
Atmosphäre wieder. Die Songs besitzen ein intensives Gefühl,
mit leidenschaftlichen Themen. Die Hitze mancher wilder Neil
Young Stücke könnte man zum Vergleich heranziehen, die dann
härteres Metal flüssig werden lassen. Doch nicht nur; eben
dieses Metal ist es, was reichlich vorhanden ist, und die Unruhe
mit ins Spiel bringt. Vielleicht haben Notwist auch das, was
man bei Bands wie z.B. Dinosaur Jr. an Härte vermißt (sie
werden oft mit ihnen verglichen, doch Vergleiche hinken
bekanntlicherweise). Die Rhythmen sind hier erheblich giftiger,
rasender, nicht so lahmarschig. Lediglich der Gesang strahlt
wohltuend wie die warme Nachmittagssonne auf das Gemüt.
Doch dieses Wechselspiel ist genau das, was die Band nicht
einfach als Kopie von early Homestead- und Mitte 80ger
SST-Bands erscheinen läßt.*

***M** : Markus Acher*
***BF** : Bierfront*

***BF** : Ihr seid seit 85 zusammen. Habt ihr anfangs die gleiche
musikalische Richtung eingeschlagen, oder gab's einen Wandel
?*
***M** : Die ersten 2 Jahre waren ziemlich anders. Da hatten wir
noch eine Sängerin und eine Geigerin..plus Keyboard. Der
Sound war mehr experimenteller als heute aber auch nicht so
bodenständig.*
***BF** : Wie seid ihr zusammengekommen ?*
***M** : Wir spielten zuerst in anderen Bands, formierten dann die
Besetzung mit Geige etc. Später schrumpften wir dann zum Trio
zusammen. Diese Besetzung ist nun seit ca. 4 1/2 Jahren
konstant, und etwa seit dieser Zeit hat sich unser heutiger Stil
herrauskristallisiert.*
***BF** : Wie kamt ihr ausgerechnet auf diese Mischung,
harmonische Melodien, besonders den "weichen" Gesang, mit
doch recht trockenen, abgehackten Metal-Riffs zu vereinen ?*
***M** : Wir hatten kein bestimmtes Konzept. Es war das, was sich
entwickelt, wenn man mit festen Leuten zusammenarbeitet. Wir
hören alle gerne Metal-Sachen aber auch melodischeren Kram.
Du nanntest Neil Young, als Einfluß für das... sagen wir mal
softere Element in unserer Musik... Wir haben aber nicht
bewußt auf Neil Young-Songs aufgebaut, das läuft mehr
unterbewußt ab. Die teilweise existierenden Referenzen kommen
vielleicht dadurch, das wir für uns Neil Young eine Ebene bildet,
wo wir uns alle verstehen. Direkte Vorbilder gibt es aber nicht.
Im Allgemeinen gefallen mir Bands, die was
aussergewöhnliches, eigenes machen. Wichtig ist die, wie die
Musiker/Bands zu dem Stehen, was sie machen und wie sie
präsentieren..... Metal-Elemente wollten wir schon immer in
unsere Stücke einbringen, bloß das ich keinen Bock hatte
rumzugröhlen, runzuschreien, so kam dann letzendlich diese
Kombination zustande.*
***BF** : Würdest du euer zweites Album als Weiterentwickung der
ersten LP auf Subway betrachten ?*
***M** : Auf jeden Fall. NOOK ist ausgereifter als unser
Erstlingswerk. Es dauerte viel länger die Songs zu machen. Wir
spielten einige Stücke davon monatelang live oder auf Proben,
bevor wir uns entschlossen hatten, sie auf die Platte zu bringen.*
***BF** : Wie habt ihr euch so die Jahre durchgeschlagen.. Als
Hobby- Band die nur in Proberäumen herumhängt, oder als
Live-Band ?*
***M** : Als wir noch in anderen Formationen spielten, traten wir oft
als Schülerband auf Partys auf. Wir fanden lange Zeit kein
Label, deshalb dauerte es ziemlich lange, ehe wir die erste Platte
machen konnten. Am Anfang kannten wir halt niemanden der
irgendwie Kontakt zu Labels oder anderen Musiker hatte, die
schon eine Veröffentlichung vorzuweisen hatten. Zudem dachten
wir auch früher nicht daran, mal irgendwann eine Platte
herrauszubringen.*
***BF** : Wie kamt ihr ausgerechnet zu Big Store ?...*
***M** : Wir hatten mit Subway einen festen Vertrag, aber es liefen
viele Scheißaktionen: Mal verschickten sie keine Promo-Platten,
mal kümmerten sie sich nicht um Plakate, Werbung... Ich
glaube, daß das auch mit ihrer unzulänglichen Erfahrung
zusammenhing. Wir hatten die Schnauze voll, hatten aber noch
kein anderes Label in Aussicht. Irgendwann riefen Big Store an
und wollten das wir eine Platte bei ihnen machen. Sie kamen
nicht nur wie gerufen, sondern wir fanden auch die Leute und
das Label gut. Darüberhinaus kümmern sie sich um uns und
können gut mit Musiker umgehen. Außerdem lernen wir immer
mehr neue Leute kennen, und NOOK kommt, glaube ich, ganz
gut an. Das gibt einem auch sowas wie Selbtbestätigung.*
***BF** : Um was geht es in "The Incredible Change Of Our Alien"
?.. Um einen Bekannten ?... Um ein Teil in euch/dir selbst ?*
***M** : Der Song hat eine bestimmte Bedeutung. Ich möchte aber
dies offen lassen. Für mich hat der Text einen bestimmeten Sinn,
auch die Musik. Für Micha und Martin einen anderen. Ich
denke, es ist gut wenn sich jeder, der das Stück hört, seine ganz
eigenen Gedanken dazu macht.*

THE NOTWIST

***BF** : Kann man NOOK als ein depressives Album deuten ?...
Wenn ich mir das Cover z.B. anschaue: Die nicht gerade lustigen
Collagen, Comics...das Bild mit der Maske ?*
***M** : Als wir die Songs machten, wollten wir das Cover auch
entsprechend der Musik gestalten. Die Collagen, Fotos und
Comics sollten nicht einfach wie ein zusammengewürfelter
Haufen wirken. Wir gaben uns Mühe eine zusammenhängende
Linie im gesamten Cover zu zeigen, auch als erweiternder Aspekt
zur Musik. Jedoch ist es nicht streng konzipiert. Es wirkt
vielleicht eher ernst als düster... Das Titelbild zeigt übrigens eine
Landwirtschaftsmaschine, die wir mal auf einem Feld sahen.
Wir fanden die Zahnräder und die Eisenketten wie Geschaffen
für das Vordercover unserer Platte. Es war aber wirklich Zufall.*
***BF** : Wie entstehen eure Songs ?; Nach strengem Konzept, oder
mehr aus der Improvisation herraus ?*
***M** : Ich würde sagen, es ist eine Mischung . Ich liefere meist die
Vorlagen, d.h. Texte und die Komposition. Ausgearbeitet wird
aber alles zusammen. Und das zieht sich oft lange hin. Die
Stücke werden nicht+ selten völlig anders. Was im Endeffekt
daraus entsteht, geht uns alle drei gleichermaßen an.*
***BF** : Macht ihr außer Musik sowas wie ARBEITEN ?*
***M** : Du wirst es nicht glauben, wir machen fast nur Musik;
hauptberuflich sozusagen. Mein Bruder studiert Trompete.
Unser Drummer macht die Promotion für uns und jobt
gelegentlich. Ich studiere Literatur an der Uni, aber nicht so
ernsthaft. Die meiste Zeit verbringe ich mit allem was für
Musikmachen wichtig ist.*
***BF** : Wie steht's mit touren im Ausland.*
***M** : Bis jetzt waren wir nur in Österreich und in der Schweiz.
Demnächst steht aber Prag an, und nächstes Jahr die
Beneluxländer. Wir haben auf jeden Fall Lust in anderen
Ländern zu spielen, auch um mal was anderes zu sehen und zu
erleben.*
***BF** : Eine obligatorische Bierfront-Frage: Wie sieht es mit dem
Trinken aus ?*
***M** : Ich persönlich trinke kaum. Wenn, dann nur bayrisches Bier
(**BF**: Daß dachte ich mir). Pils mag ich nicht. Härtere Sachen
nur gelegentlich. Wir sind keine Rockanimals die litterweise
Whiskey saufen.*
***M** : Ich muß dir noch unbedingt von unseren anderen Bands
erzählen. Ich spiele noch in VILLAGE OF SAVOOHGA. wir
haben gerade eine Platte auf "Kollaps" gemacht. Der Stil ist
mehr experimenteller als bei Notwist mit Folk- aber auch Noise-
Elementen. "One Dark Love Poem" von NOOK ist auch auf der
Scheibe... Mit meinem Bruder spiele ich dann noch in der Band
namens PROTAWATOMI. Insgesamt sind wir bei dieser
Formation zu sechst. Inclusive Rudi Mahala, der
Bass-Klarinette und Plattenspieler! bedient. Rudi ist ein
absoluter Jazz-Fetischist, der dem Ganzen etwas
schwerzugängliches verleiht. Die Musik besitzt Noise-, Jazz-,
Hardcore-Elemente und dies bringen wir auf einen ziemlich
Extremen Punkt. Die Platte ist auch schon aufgenommen und
erscheint im Dezember.*
***BF** : Bin gespannt...*



INDUSTRIAL, EXPERIMENTAL, WEIRD & TOTALLY UNKNOWN MUSIC AUS ALLER WELT

Zwei Tage nach der BIERFRONT-Party: Unser Versuch, PAPST PEST mit Ostfriesen-LSD (manche nennen das Gesöff auch 'Kruiden') plattzumachen, ist fehlgeschlagen, da er das bereits vorher selber erledigte. Um so besser kam unsere SÜDSEETRAUM-Mixtur an, besonders bei den Jungs von Bone Club ("we call it SOUTH-SEE-DREAM!" - "It's awesome!").
Doch nun maltratiere ich Euch wieder mit neuen Tapes aus dem ANDEREN GROUND:

D.S.I.P. - Sound Research C-60
(EE-TAPES ET 11)
Delta-Sleep-Inducing-Peptide (kurz D.S.I.P.), ein deutsches Duo, haben inzwischen schon einen ganzen Haufen an Tapes rausgebracht, 20 mögen es bestimmt schon sein. Von den Tapes, die ich von ihnen kenne, gefällt mir dieses bisher am besten.
D.S.I.P. experimentieren mit Samplern, Keyboards, Effekten und akustischen Instrumenten und erschaffen auf diesem Tape oft eine schwebende, eigenartige Klang-Atmosphäre. Daneben verbreiten Rythmen und Synthies manchmal einen ethnischen oder gar orchestralen Charakter.
Da die Stücke meist nicht allzu lang sind (auf dem ganzen Tape sind 18 Stücke auf weniger als 60 Minuten verteilt), werden die repetetiven Strukturen auch nicht langweilig.
Das Tape hat ein schönes Farbcover und ist auf 150 Exemplare limitiert. Kontakt: EE-Tapes, c/o Eriek van Havere, Breedstraat 159, B-9100 Sint-Niklaas, Belgien

BÄR & CO. - Z C-90
(CAT-KILLER CAT # 19)
Was konnte man kürzlich in einem kleinen Dortmunder Fanzine über dieses Tape lesen?: "Extrem. Modern. Alternativ und verdammt gruselig."
Meine Wertung fällt da doch etwas anders aus.
Extrem? Extrem ist ein extrem relativer Begriff. Ich habe schon weitaus extremeres gehört.
Modern? Ich würde eher sagen 'anachronistisch'! Klingt wie TG vor 15 Jahren.
Alternativ? Alternativ zu ***was***? 'Ne Alternative zum Leben vielleicht? Hier wird doch keine neue Lebensweise aufgezeigt, sondern es werden Depressionen und Aggressionen verarbeitet.
'Und verdammt gruselig'. GRUSELIG? Ich grusel' mich vielleicht, wenn ich Freddi Krüger herummetzeln sehe, aber hier ist der Begriff doch eher unangebracht.
Vier Begriffe, die nicht zutreffen, das ist schon 'ne Leistung! BÄR & CO. machen Industrial-Noise der **althergebrachten Art und Weise, und den machen sie ganz gut. Dabei vermeiden sie es kaum, sich in Industrial-Klischees zu suhlen. Für Einsteiger in das Genre Industrial sicherlich geeignet, für Kenner wohl weniger interessant.**

Y-TON-G - goes Wy-ton-g C-60
(TERMINAL TAPE PRODUCTIONS)
Wenn Y-TON-G Wy-ton-g wird, dann klingt das weniger aggressiv und krachig, als ich zunachst erwartet hatte. Seltsam anmutende Echo-Effekte, die wahrscheinlich metallischen Ursprungs sind, bekommen wir auf der ersten Seite serviert. Es knarrt und quietscht, zwitschert und dröhnt, doch all das klingt sehr unaufdringlich, beinahe unauffällig. Somit läßt sich der Sound *konkret* mit nichts und niemandem vergleichen - es wird versucht, eine neue Klangwelt zu erschaffen.
Die zweite Seite ist vom Konzept her ähnlich aufgebaut, vermag jedoch nicht so in den Bann zu ziehen wie Seite 1. Hier wirken die Strukturen zu dünn und zu offensichtlich.
Trotzdem: In meinen Augen ist dies ein weiterer Versuch, die selbstgeschaffene "Tunnel-Realität" zu verlassen und den fünften Schaltkreis zu aktivieren, die rechte Gehirnhälfte. (RAFFT IHR DENN AUCH NOCH ALLE, WOVON ICH REDE?) Bestimmte Drogen zu dieser Musik sind durchaus zu empfehlen (alles klar, Potheads?).
Dieses Tape könnte ihr tauschen, kaufen oder klauen bei Y-TON-G, c/o W.Neven, Karolinenstraße 24, Haus 2, 2000 Hamburg 36

DARK STAR - Thanks for the fish C-60
(OLD EUROPA CAFE)
Wer auf harte, düstere Elekronik steht, sollte sich mal DARK STAR (alias Wolfgang Reffert) zu Gemüte führen. Bisher erschienen drei DARK STAR-Tapes auf Wolfgang's eigenem Label FAILSFAFE PRODUCTIONS (By the way, Wolfgang moderiert auch für die unabhängige Radiostation RADIO DREYECKLAND und spielt in seiner Sendung oft Tapes).
Einen Querschnitt aus den drei Tapes stellt nun dieses Tape vor. Wir bekommen hier keinen hämmernden Dancefloor oder gar Techno-Tracks serviert, sondern im Gegenteil ziemlich schleppenden, zähen, kalten (teilweise maschinenrythmus-artigen) Electro-Doom. Erfreulicherweise werden auch verzerrte Gitarren eingesetzt. Der Gesang ist, wenn überhaupt vorhanden, ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit verzerrt.
Obwohl ich kein Electro-Fanatic bin, muß ich sagen: Gut gemacht. Von DARK STAR wird in diesen Tagen übrigens auch die erste CD veröffentlicht.
"Thanks for the fish" jedenfalls erschien auf OLD EUROPA CAFE, eines der feinsten Cassettellabel Europas, und kommt für wenige tausend Lira ins Haus.
(OLD EUROPA CAFE, c/o Rodolfo Protti, Viale Marconi 38, 33170 Pordenone, Italien)

DEUTSCHES KULTURGUT/TESENDALO - Rückwärts/Vorwärts C-60
(IRRE TAPES IT 083)
Dieses sehr schöne Split-Tape bewegt sich in ambienten Klangsphären. Auf Seite A hören wir DEUTSCHES KULTURGUT (dahinter steckt Michael Wurzer, der auch Betreiber von CLOCKWORK TAPES aus Nürnberg ist), die Seite ist 'Rückwärts' betitelt. Und so bestehen die Sounds auch größtenteils aus rückwärtigen, ambienten Tonspuren, die einen sehr hypnotischen und gefühlvollen Charakter haben. Als Soundquellen haben wohl überwiegend Synthesizer gedient, allerdings kann man das nicht immer ganz genau feststellen.
In ähnlichen Gefilden wandelt auch TESENDALO. Auch hierbei handelt es sich um einen langjährigen Aktivisten der Tape-Szene, nämlich um Peter Schuster von PRION TAPES (ist übrigens auch ein Nürnberger Label). Seine 'Vorwärts'-Seite hat die gleiche atmosphärische Komponente aufzuweisen wie Seite A, ein wenig mehr Betonung scheint mir auf Synthie-Klängen und Endlos-Loops gelegt worden zu sein. Die minimalistischen, einlullenden Kompositionen wirken beruhigend, ja geradezu *erwärmend*, und zeigen mir, daß Ambience-Music alles andere als langweilig sein muß.
Seltsamerweise vernimmt man auf der 'Vorwärts'-Seite ebenso Rückwärts-Sounds wie man auf der 'Rückwärts'-Seite Vorwärts-Sounds erkennen kann.
Für das ganze Tape gilt: Sehr zu genießen, magnificent!
(mal wieder bei: IRRE TAPES, c/o Matthias Lang, Bärendellstraße 35, 6795 Kindsbach)

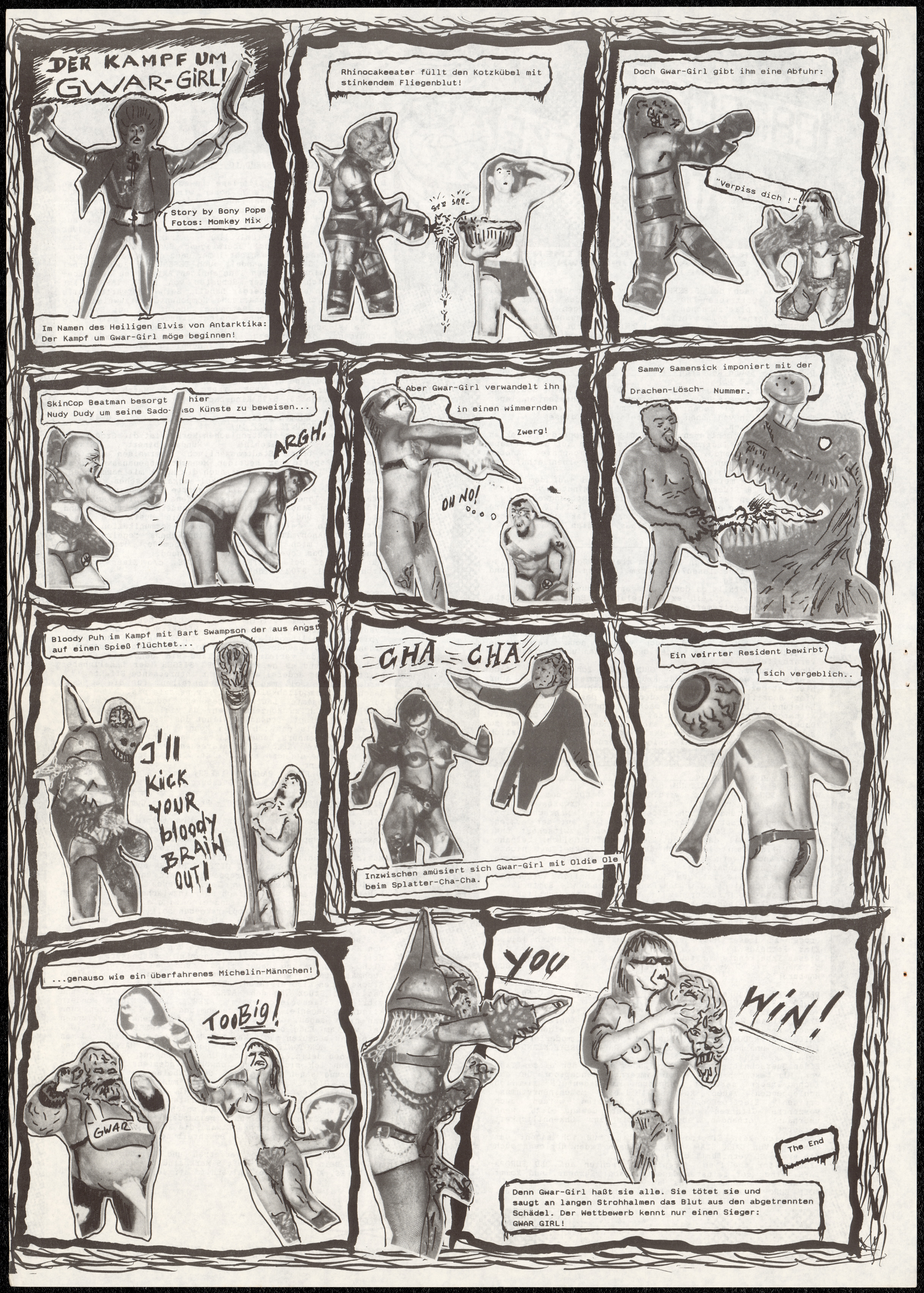
TECHNOSTRIA - Ecumenopolis C-45
(DRAHTFUNK PRODUCTS DFP 10)
Thema dieses düster-elektronischen Werkes ist die Großstadt. Die Titel "Stadtmaschine - Wunderkabinett", "Stadt-anonymität", oder "Stadtmassenflucht" verweisen auf die negativen Aspekte der heutigen Menschenmassenansammlungen, genannt Städte, und so klingt auch die Musik mit hämmernden, dröhnenden Loops oder dunkel-apokalyptischen Sound-atmosphären, worüber sich oft verzerrte Stimmen und andere gesampelte Töne legen. Verschiedene Original-Ambient-Aufnahmen von Stadtgeräuschen werden außerdem verfremdet und verarbeitet. Und wirklich scheint die Musik die kühle Hektik, die teilweise trostlose Kommunikation, die psychische Anonymität des Großstadtlebens regelrecht zu atmen. Für mich sehr gute, zeitgemäße, industrielle Klangkunst. Das Cover ist auch überzeugend.
(Für'n Zehner bei DRAHTFUNK PRODUCTS, c/o Klaus Jochim, Kirchstraße 3, 8702 Waldbüttelbrunn)

GEORG SIEGER - Ora et labora C-45
(JEREMY BAMBER TAPES, JBT 21)
Auf diesem Tape ist der Betreiber des "Jeremy Bamber Tape"-Labels selbst am tüfteln. Was man hier hört, könnte man eventuell als minimalistische Effekt-Musik bezeichnen. Typische Wellenmodulationen, Echo-Effekte und ganz eigenartige piepsende, quietschende, blubbernde und sonstwie tönende Sounds verleihen dem Tape ein gehöriges Maß an Obskurität, und es gelingen GEORG SIEGER (der Labelinhaber heißt übrigens anders) einige sehr interessante Effekte.
Verdammt, wie soll man Musik beschreiben, für die es kaum Beschreibungsmöglichkeiten gibt? Je ne sais pas.
Auf die gesamte Laufzeit gesehen jedoch bekommt man Probleme, sich zu konzentrieren, da vieles zu ähnlich und eingleisig klingt. Irgendwie klingt das Tape auch zu steril, zu *konkret*, als das ich sagen könnte, daß die Musik mich innerlich besonders berührt hätte. Was fehlt, ist so etwas wie Atmosphäre. Also: Ein *interessantes* Tape ist es, was noch nicht heißt, daß es gut ist. Die Auflage ist auf 30 Stück limitiert.
(Adresse: JEREMY BAMBER TAPES, c/o Jörg Ingenpaß, Amtsgerichtsstraße 19, 4100 Duisburg 13)

BIG CITY ORCHESTRA/THE HATERS - Progressive Composition C-90
(ZNS TAPES)
Ein neues Tape auf Deutschlands preiswertestem Label ZNS TAPES beschert uns diesmal eine Collaboration von zwei ganz bekannten Gruppen: THE HATERS aus Kanada sind bekannt durch diverse Platten und Tapes, ihrem Konzept von 'destroyed music', unzähligen (Anti)-Performances und netten, aber nutzlosen Anti-Records. BIG CITY ORCHESTRA aus San Franciso sind die allergenialste Gruppe der Welt und außerdem die Band mit den allermeisten Tape-Releases überhaupt (das behaupte ich jetzt mal einfach so), inzwischen erschien auch endlich eine CD von ihnen (und eine Single, von der es in Europa angeblich nur 2 Exemplare geben soll).
Was soll man nun von solch' einer Zusammenarbeit erwarten? Ich erwartete jedenfalls hartes Zeug. Das Konzept des Tapes: 4 Stücke, auf Seite A eines , auf Seite B drei, das erste von HATERS, das zweite ist das erste von BCO bearbeitet, das dritte ist das zweite 'played through loudspeakers covered with aluminium and paper clips', und das vierte ist das nochmals bearbeitete dritte Stück. Alles klar? Die einzelnen Stücke bauen also hierarchisch aufeinander auf.
Das erste Stück von den HATERS dröhnt, fiept, kratzt und vibriert (alles gleichzeitig), ABER ES LÄRMT NICHT, sondern klingt im Gegenteil sehr angenehm und nach 45 Minuten kann man nicht sagen, ob das Stück am Anfang genauso geklungen hat wie am Ende oder nicht. Es heißt ENTSEPPQUDRYB (was immer das bedeuten mag). Wer THE HATERS kennt, weiß, daß man das Wort MONOTONIE nach dem Hören eines HATERS-Stückes besser neu definieren sollte. Ob das nun gut oder schlecht ist, kann ich nicht sagen (obwohl mindestens 99,99 % der Bevölkerung sagen würde, daß das Scheiße ist), GUT ODER SCHLECHT GIBT'S NICHT MEHR, hier muß man mit anderen Maßstäben messen: HÖRE ODER HÖRE NICHT, der Rest ist egal!
Die zweite Seite versetzt mich in Erstaunen: Wie konnten BCO es schaffen, aus dem Haters-Stück solche Klänge zu zaubern? Die drei Stücke gleiten ineinander über, ein sich entwickelndes, pulsierendes Etwas, die Raum-Zeit verändernd, so wie man BCO liebt! (eine Beschreibung der Musik erspare ich mir und dem Leser).
Dieses Tape kann Berge versetzen und Welten verändern, nämlich Dein Bewußtsein - mit 5 Mark sind Sie dabei!
ZNS TAPES, AndreaZ Vogel,Universitätstraße 71, 4630 Bochum 1

BYe

B(A)RACKE !


DER KAMPF UM GWAR-GIRL!
Story by Bony Pope
Fotos: Momkey Mix
Im Namen des Heiligen Elvis von Antarktika:
Der Kampf um Gwar-Girl möge beginnen!
Rhinocakeeater füllt den Kotzkübel mit
stinkendem Fliegenblut!
Doch Gwar-Girl gibt ihm eine Abfuhr:
"Verpiss dich !"
SkinCop Beatman besorgt hier
Nudy Dudy um seine Sado- aso Künste zu beweisen...
ARGH!
Aber Gwar-Girl verwandelt ihn
in einen wimmernden
Zwerg!
OH NO!
Sammy Samensick imponiert mit der
Drachen-Lösch- Nummer.
Bloody Puh im Kampf mit Bart Swampson der aus Angst
auf einen Spieß flüchtet...
I'll KICK YOUR bloody BRAIN OUT!
CHA CHA
Inzwischen amüsiert sich Gwar-Girl mit Oldie Ole
beim Splatter-Cha-Cha.
Ein veirrter Resident bewirbt
sich vergeblich..
...genauso wie ein überfahrenes Michelin-Männchen!
TooBig!
GWAR
YOU
WIN!
The End
Denn Gwar-Girl haßt sie alle. Sie tötet sie und
saugt an langen Strohhalmen das Blut aus den abgetrennten
Schädel. Der Wettbewerb kennt nur einen Sieger:
GWAR GIRL!





Die Pianistenmisere unserer Tage wundert überhaupt nicht. Die Vorzüge des von Atkins 1881 entwickelten Fingerlifts will eben keiner wahrhaben. Unsauberer Anschlag, Sehnenscheidenentzündungen etc. sind die Folge. Traurig, traurig — wie fast alles auf dieser eigentümlich runden Erde.

DAISY CHAINSAW
"Eleventeen"
(DEVA REC./RTD)

Kleine saugende Schmeißfliegen surren wie in einem surrealen Comic-Strip durch angelsächsische Nachttöpfe und kreischen hysterische Weicheier nieder. Ein glupschäugiges Mädchen sitzt auf der Treppe und kriegt die neuartigen psychedelischen Drogen vom Bayer Versand. Brachiale Noise Rocker klauen ihr die Unschuld und lassen sie mit ihrer kaputten "Pink Flower" zurück. Sie jammert himmlich " I feel insane" nur klingt das alles viel zu verlogen, hinterhältig, abgefuckt und gemein, als das man es glauben würde. Man glaubt es nicht, man liebt es. Und wenn man einmal zuviel Rock'n'Roll getankt hat, verliebt man sich in die Kohlen und knallt die Sektkorken auf die Yuppie Deinhardts und schreit "Love your money" - Die ganze Horde des Britania Hospitals ließ sich auf diesem Album von Freud persönlich untersuchen, schrill, laut und bunt wie eine Packung Smarties verseucht mit Anti-Babypillen: Vom ultimativen Gummizellen Party Hit bishin zu äußerst versägten, schroben Wahnbildern: Besser als Manchester United, John Mayor und die IRA zusammen. Auch diese Kritik reiht sich ein in die Reihe der Befürworter des seltsamsten Stück Hype des Jahres, doch wie immer gilt: Keine Macht dem Dogen!

Papst Pest

POISON IDEA - "PAJAMA PARTY"
(Vinyl Solution / EFA)

Es gibtdoch immer wieder Bands deren Outfit 100% zum musikalischen Stil passt. Es gibt auch immer wieder Musiker, die ihre Favorit- Songs der letzten 20/30 Jahre covern, oft jedoch ohne den gewissen Kick eines Stückes rüberzubringen. Doch Poison Idea zeigen, wie man Songs der Rock'n'Roll-, Blues-, Beat-, und Punk- Ära gefälligst zu interpretieren hat: Nähmlich den ursprünglichen Geist der einzelnen Stücke zu bewahren, und trotzdem sein eigenes, ganz persönliches FETT dazuzutun. Dementsprechend gibt's eine Cover-Platte mit Kultstücken die auch optimal zu Poison Idea passen. Schon der Opener "Kick out the Jams!" spricht für sich. Wer könnte schon die alten MC5 satter, knalliger, versoffener und origineller immitieren als Poison Idea. So im dem Stil geht's weiter: "Vietnamese Baby" (New York Dolls) und "Motorhead". Gibt's mal eine poppigere Nummer wie "We got the Beat" von den GO-GO's, wird sie mit einer bodenständigen "Beleibtheit" präsentiert, ohne den Ohrwurmcharacter des Songs zu verletzen. So auch die Rock'n'Roller "Endless Sleep"; "Lawdy Miss Clawdy" und "Jailhouse Rock", bei dessen Wucht King Elvis wohl seine Knochen im Grabe zum Dancen animieren würde. Auch Punk- Klassiker wie "New Rose" oder gar Wipers' "Up Front" knallen wie Kononenrohre aus vergangenen Jahrhunderten. Die Fettklose treibens noch weiter, und verwandeln den genialen Who-Song "Doctor Doctor" in ein treibendes Beat-Punk-Rodeo. Ja sogar die bekannte Reggae-Hymne "Harder they Come" von Jimmy Cliff läßt Rasta-Mann/Frau die Zöpfchen plötzlich glatt werden. Zum Abschluß, darf eine Soul-Nummer nicht fehlen: "Green Onions" von Booker T. & the M.G.'s. Es gibt zwei Unterschiede zwischen PAJAMA PARTY und den meisten Cover-Sampler. 1. Die Interpretationen sind umwerfend und 2. stammen sie nur von einer Band... Na wenn das nichts ist!

Bierbauch-Fredi

JACK OR JIVE
"MUJYO"
(DRADOMEL REC.)

Die Japaner JACK OR JIVE vermitteln bei vielen ihrer neusten Kompositionen ein Gefühl der Schwerelosigkeit: "A march for a new Europe", aus japanischer Sicht, vollzieht sich sehr hintergründig, wenn sie auch sanfte Ambiente-Klänge zu lockeren Piano-Läufen zelebrieren, erzählen sie doch mit einer gewissen Dramaturgie, denn "sanft" ist nicht gleichzusetzen mit "weich". Dabei bilden klassische japanische Sounds wie der Einsatz von hypnotischen Glocken u.ä. das Bindeglied zwischen den verschiedenen Kulturepochen. Eine scheinbare Ruhe, deren Innenleben man erst nach mehrmaligen Hören entdeckt und für sich gewinnen kann.

Papst Pest

HELMET
Meantime
(Noise Amphetamine/Atlantic)

Wem "Strap It on", gefallen hat, dem wird das jetzt auch gefallen. Viel verändert haben Helmet nicht. Wenig bis keine Anleihen aus irgendwelchen Subgenres.
Auf dem Vorgänger finden wir ein Stück, FBLA, das hier als FBLA II fortgesetzt wird. Und wir erkennen: Weniger gewagte Breaks, deutlichere Harmonien im Gesang. Nichts wirklich Neues.
Sprünge auf der Stelle; weil sie schon so lange springen, springen sie jetzt besser. Ich meine, das bei einigen Bands aus dem weiteren Gitarrenumfeld erkennen zu können. Das zieht sich bis zu Napalm Death. Sind die Geschichten eigentlich noch nicht alt genug, als daß mensch sich schon mit kleinen Schritten zufrieden geben dürfte? Einen Grund werden Sebadoh schon gehabt haben, ihre Platte "Vs. Helmet" zu nennen. Experimentierfreudigkeit weicht eines bestimmten Nachdrucks, der seine Berechtigung hat (siehe auch Bullet Lavolta).
Ausland Aachen

MEAT BEAT MANIFESTO
"Satyrichon"
(PIAS / IRS)

Subtile Beats, Dancefloor wie eine Collage, deren akurate Schnitte mit den Rißen im Furnier konkurrieren: Spacige Grooves, sich überlappende Orient-Ornamente in einem Klangteppich voller Überraschungen: Effektvoller Hip-Hop wir schnell zugewuchert von simpler Elektronik, wenig Soul, aber dafür gute Patchwork Samples. MEAT BEAT MANIFESTO setzen nicht so sehr auf ein, zwei Chartsbusters, vielmehr läßt sich "Satyrichon" wie ein facettenreiches Groovy-Thing angehen, zudem man nicht unbedingt tanzen muß, weil das Album eben nicht alleine darauf angelegt ist. So finden sich bei vielen der Songs noch Gesangslinien, wie man sie seit Heaven 17 oder Gang of Four nicht mehr gehört hat, aber zu oben genannten Beats und Collagen, die sich nicht so schnell abzunutzen scheinen.

Pappst Pest

EA 80
"Schauspiele"
(Eigenlabel / EFA)

Theater begegnet uns überall, vor allem Marionetten bestimmen das Bild unserer Zeit und sind gar nicht so komisch wie die Blechdosen Armee aus der Augsburger Puppenkiste. EA 80 Lyrics schauen hinter die Fassaden, analysieren aber nicht sondern stellen fest:

"Wir sind nicht das Ende sondern machen nur Platz / Zerstören uns nur - zerstören nur uns / Die Geschichte wird ohne uns weitergehen / in ihrer Zeit / Mann könnte fragen, warum / aber ich laß es jetzt sein."

EA 80 haben sich in ihrer gesamten Zeit des Bestehens nie auf billige Parolen oder Plattitüden eingelassen, in ihrer Musik findet man sich und seine eigene Gefühlswelt wieder, hin und hergerissen von den Extremen des Lebens, die unausweichlich scheinen. Es geht um die Situationen an denen einem Selbstzweifel plagen ("Kann nicht heilen"), dem ständigen Realitätsverlust als Flucht ("Die Vorleserin") der Sehnsucht ("Keine Frage") und der Auseinandersetzung mit der verklärenden Melancholie der Vergangenheit ("Kleiner Schauspielführer"). Musikalisch ädäquat umgesetzt, bleiben sie ihrem seit langem gefundenen Stil treu, der vom tiefen Moll bishin zu A-Dur geht, der mal simpel, leise und verletzbar klingt, sich dann aber wieder hochrappelt zu einem kurzen, rasenden Amoklauf: Im Leben vielleicht tödlich, wirkt das Album wie ein Ventil, indem zwei Leute hineinpumpen und nur unmerklich an einigen Stellen der Druck entweicht. Kein Abgesang, denn wie wird so treffend festgestellt:
" Der Abgesang ist nur Pose / Inszeniert und einstudiert / Vorgetragen euch zu täuschen / Rücksichtslos und ungeniert / wie all die Jahre zuvor."

Papst Pest

FLAMING LIPS
"HIT TO DEATH IN THE FUTURE HEAD"
(Warner Bros.)

Ein riesiger, knallbunter, kugelrunder Kaugummi ging neulich auf eine eigenartige Reise. Er durchbrach jegliche Grenzen von Raum und Zeit und landete zunächst um 25 Jahre zurückversetzt, im Reich der Kobolde und Feen , die seinerzeit oft den Stoff von so manchen Songs bildeten. Er durchstreifte das Comic-artige Land der fliegenden, gelben Unterwasserseeboote, verweilte eine Zeitlang
im glittrigen Tal des früh siebziger Glam-Pop-Psych,durchzog den Mit-80ger Neo-Beat-Noise und landete letzendlich wieder in den 90gern, in der Zeit, wo man bekanntlicherweise die gesamten, schon dagewesenen Musikstilarten neuentdeckt und entsprechend kombiniert.
Die Flaming Lips sind nun nach ettlichen Lp's bei der Industrie gelandet. Verändert hat sich deshalb noch lange nichts: Die Band bleibt ihrem ultrapsychedelischen, farbenträchtigen Gitarren-Pop treu, wenn auch der ein oder andere Song mittlerweilen stark an Jesus and Mary Chain erinnert. Doch dies soll nicht viel heißen: Die Musik ist nicht gestylt, vielmehr läßt sie angenehme Erinnerungen an die Musikgeschichte der letzen 2 1/2 Jahrzehnte wachwerden. Als Bonus gibt's auf der CD noch ein fast 30 ! Minütiges Etwas, was nervöse Menschen leicht zum Ausrasten bringen könnte. Im linken und rechten Stereo-Kanal wechseln sich monotone, kurze, immer gleiche Töne ab, erzeugt durch abgedämpfte
Gitarren-Feedbacks. Wer es schafft,sich das ganzeStück ununterbrochen anzuhören, bekommt von uns die "Brain-Wash-Resident"-Medallie.

manni the frogman

SUFFERING FROM A HANGOVER
It's open, push and go! E.P.
(Blue Records, Postfach 1418, 6450 Hanau 1 ; 9 DM incl PP)

Eine dieser EP's, über die Du Dich freust, daß es sie immer mal wieder gibt. SUFFERING .. sind drei Jungs und ein Mädel, vier Freunde aus Hanau, der anerkannt einzigen Teenie-Stadt Deutschlands. Dort leben sie das Leben der exzessiven Schrott- und Trash-Feten mit einer überbordenden Euphorie-Faszination. Talulah Gosh goes Wedding Present. LAUT hören und GLÜCKLICH sein!

k'w.

FLEISCHLEGO
"Töten und Essen"
(Teenage rebel Rec. / Fire Engine)

Wer als Kind gerne Fleisch gegessen und mit Lego gespielt hat, wird heute noch viel Freude am Töten und Essen haben. Jaulender Traschscumpünkätzhetz Sound, voller Genitalien aus dem ordentlichen Reich des Zynismus: "Warum eßt ihr Fleisch? Es gibt doch Ostpolizisten!" heißt es da treffend, und weiter: "Was ist das eine Welt in der Pfandflaschen mehr gelten als ein Menschenleben?". Dies und andere harte Wahrheiten lauern auf dieser leckeren Schlachtplatte aus Freiburg, ganz unten im Süden der Republik , wo die Wälder und die Texte schwärzer werden. Vom Schlepptau-Psycho-Punk Sound bis zur Fetzenden Slipeinlage bieten FLEISCHLEGO das, was man von vielen Biedermann Deutschpunkbommis eben nicht kennt: Böse Songs voller Krankheiten, bei denen Hardöhr noch cöring gut ist.

Papst pestststststst

JASON RAWHEAD
"Time.Stopped.Dead"
(PIAS / IRS)

Recht müde wirkender Hardrock, trotz eines Roli Mosimann's als Produzenten. Die Remissenzen an die 70ger lediglich um ein paar Breaks und Stil-Einschübe wie z.B. einer Art Ragga-Muffin in "Black Box" bereichert, streckt sich das Album in seiner gesamten Länge über das aus, was gemeinhin als klassischer Hardrock bekannt ist und heute ausgelutscht und öde klingt.

Pepe Peperoni

THE LEGENDARY PINK DOTS
"SHADOW WEAVER"
(Play It Again Sam / IRS)

Ausserirdische Wesen der Sorte ALIEN sondern eine ganz fieße Art von Schleim ab, eine eklige Masse zwischen Slime-Matell-Spielzeug und das gesisse Etwas, was der Mensch nun mal durch seine Nase ausscheidet...Edward Ka-Spell und seine verträumten Jünger scheinen mit ihrem neuen Werk sich ganz kräftig in einer solchen Masse zu wälzen. Sie durchfliegen dabei musikalische "Soft- Industrial" und "White Magic" Landschaften, die allerdings eher 15 jährige Müttersöhnchen ansprechen dürfte, solche die beim Hören von Bands wie z.B. Whitehouse vor Entsetzen in die Hose kacken. Oder auch für gesetzte Althippies, die sich heute von alten White Noise oder Planet Gong Platten distanzieren, weil sie zu unsauber und zu krank sind. Jedenfalls liefern die Pink Dots mit "Shadow Waever" einer ihrer überflüssigsten Alben ever. Edward muß aufpassen, daß er sich von seinen zerbrechlichen Tagträumen nicht allzu abrupt aufwecken läßt, so was ist für weichliche Typen ungesund und führte schon öfters zu bleibenden geistigen Schäden..

Schlabber-Mix

TOM WAITS
"Bone Machine"
(Island rec./BMG)

"Well I've been faithful/ And I've been so good/ Except for drinking/ but he knew that I would"....
(Jesus gonna be here)
Wenn der November Regen in einer Nacht dein Hirn noch mehr zerweicht, wie es der Whisky ohnehin schon mit dir vorhatte, dann brauchst du diese tiefe kehlige Stimme, die da den Toten Blues wie aus der Kiste auferstehen läßt und dich holprig nach Hause begleitet. WAITS ist wieder da, aber er war eigentlich nie weit weg, er begegente einen wie ein Schatten, der über den allmorgendlichen Blick im Spiegel huscht. Er hat auf Bone Machine seine Knochen auch für magische Balladen wie" whistle down the wind" oder "Dirt in the ground" geschunden, wie seit langem nicht mehr. Mit Waits kann man heulen, saufen, schreien, sich verkriechen, feiern, lieben. Diese "Knochen Maschine" ist pure Seele, rein und doch voller Dreck, hat was von dem, was man essentiell nennt und nicht weiß, warum.

Pope Hope

BEAT HAPPENING - "YOU TURN ME ON"
(SUP POP / Efa)

Auf ihrem neusten Album schrabbeln BEAT HAPPENING wie gewohnt ihre Rhythmusgitarren, verbreiten dabei allerdings eine Langeweile, welche vielleicht mit "You Turn Me On" ihren Höhenpunkt erreicht hat, im Vergleich zu den Vorgänger-Veröffentlichungen. Hier gibt's nichts zum "Anturnen", dafür reichlich Substanzen, die schlaffördernt wirken. Man glaubt, die Jungs hätten ihre Gedanken ganz wo anders, vielleicht wie man den nächsten Abend was zum Vögeln an Land ziehen könnte, oder in welcher Kneipe man den nächsten Abend sich volllaufen lassen soll, oder ob es nötig ist eine neue E-Saite auf die Bass-Gitarre aufzuziehen, weil die Alte schon von den monatelangen "Lahmarsch-Läufen" dumpf und schwach klingt. Jedenfalls scheinen ihrer Gedanken nicht bei der Musik zu sein. Unbeteiligt, lustlos und gelangweilt kommen 9 Songs zustande, die obendrein jedermann bekannt sein dürften, weil sie sich von vielen älteren B.H.-Songs kaum unterscheiden, höchstens in dem Punkt, das sie einfallsloser gestaltet sind. Besonders ermüdent wirkt der tranige Frauengesang bei fast der Hälfte der Songs, wohingegen die warme, dunkle, witzige Stimme des Sängers noch das Interessanteste ist was das Album zu bieten hat.

Don't-Turn-Me-On-Mix

THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES'
(Taang Rec./Semaphore)
5 Track des allesfressenden Kampfhundes aus den Staaten, der sich an eine korrekte Cover Version von "Enter Sandman" wagt, bevor er wie von ihm gewohnt Ska-Metal mäßige Hits mit danceable HC Riffs klont. Das macht ne'Menge Spaß, ist vielversprechender als so manch zu Unrecht bezeichnetes Kross-Over(dose) Zeugs, das doch nur Funk/Metal fusioniert. THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES setzen in den unmöglichsten Momenten Bläser ein, was vor allem bei "Sweet Emotions" einen Aha-Effekt mit sich bringt. Good Dog Food.

Papst WauWau

RAMONES
"Mondo Bizarro"
(Radioactive Rec./Chrysalis)
Hey, HoHoHo, schmeißen die Ramones nach einiger Zeit ihrer Plattenfirma die Kündigung hin und gründen mit ihrem Manager Gary Kurfirst ihre eigene Company. Das ist dem Album gut bekommen, endlich findet man auch wieder herrliche Teenager-Punk Schnulzen wie " I won't let it happen" oder die unglaubliche Hit-Nummer "Touring", bei denen sich die RAMONES selbst übertreffen, indem sie in diesen Songs ihre Oldies "Rockaway Beach", "Sheena is a Punkrocker" und "Rock'n'Roll Highschool" so kombinieren, als hätte es diese nie gegeben !.
Das DOORS - Cover " Take it as it comes" war eh überfällig, Joey Morisson including Psychedelic Orgel auf dem Beschleunigungstreifen. Weitere Highlights " Anxiety", typischer Ramones HC, und die aus verständlichen Gründen nicht im Textheft abgedruckte Nummer "Heidi is a headcase", die Lyrics dürften einem bekannt vorkommen. Und auch nach 18 Jahren heißt es : Hey, Ho, Let's go!

Papst Pinhead

HANG 11 (MUTANT SURF PUNKS)
Diverse
(Anagram Rec./IRS)
Wem das derzeitige Tief auf die Eier in seiner langen Unterhose geht, dem ist hiermit Abhilfe geschaffen: Der definitive unter den Surf-Samplern erwärmt auch das Badewasser auf kalifornische Fahrenheit, denn er ist beispielslos gut zusammengestellt worden. Von Beach-Boys-like Nummern wie "Girls Cars Girls Fun Girls Surf Girls Sun" von den CORVETTES bishin zu fetzigen Punk-Wellenreitern wie AGENT ORANGE, trashigen Garage Girl Bands wie den B-GIRLS oder Instrumental Legenden wie JON & THE NIGHTRIDERS macht das erstmals auf CD erhältliche Album Laune von Anfang an. Besser als ein Urlaub mit der TUI allemal. Sie haben es sich verdient.

Pope Sunshine Valley

BULLET LAVOLTA
"Swandive"
(SubPop/Glitterhouse)

Worüber regen sich BULLET LAVOLTA eigentlich auf, fragt k'w? Daß es regnet? Daß sie schon wieder jemand rechts überholt hat (auf dem Hochweg, ihr Nasen)? Daß sie nicht verstanden werden? Es versteht sie niemand! Deswegen bemühen sie sich nicht, experimentvoll - wenn ich mal so sagen darf - oder annäherungshalber Kontakt zu uns herzustellen. Ist das der Stoff, aus dem kommunistische Druckergesellen gemacht werden oder birkenbestockte Schreinerlehrlinge mit Abitur?
Bullet Lavolta tragen Stiefel und covern 'Laust Cause' der schafezüchtenden Naturburschen Cosmic Psychos. Leider nicht auf CD/LP/MC, was 'Swandive' aber nicht abbrechen läßt, hinter den gehypten Labelkollegen. In ihrer Sprachlosig- und Grobschlächtigkeit sind sie so zwingend wie weiland Naked Raygun, die auch nie zu gehaltvollen Aussagen über den Tod und den Teufel zu bewegen waren. Sperrig ist das Schicksal, und da sind sie schon sehr amerikanisch-konsequent und wirken zumindest wenig berechnend. Wenn der Vergleich gestattet ist, dann sind sie ehemals kommunistische Drucker, die sich der direkten (politischen) Aktion verschrieben haben. Also scheitern Bullet Lavolta im Revoltismus, und mit böser Zunge könnte ich behaupten, dieses Werk sei jetzt sehr privat.
So wie das jetzt klingt, sind sie vom Bombenlegen zum Bombenlegen gekommen, also von Hardcore auf Hardcore. Aber sie bleiben bei ihrem Bombenlegerding, was sie als Musiker und also nur über den Markt organisierbar, gewissermaßen independent macht. Außerdem liebe ich Menschen, sowieso, und besonders die, die verbissen an einer/ihrer Idee herumtüFFFteln.

Ausland Aachen

RAUNCH HANDS
"Fuck me stupid"
JON SPENCER'S BLUES EXPLOSION
"Crypt Style"
(Beide Crypt Rec./Fire Eng.)

Ich mag diese Löcher, in denen vor lauter Qualm die nicht existente Sprenkleranlage losgeht, man beim pinkeln fettleibige Alkoholiker mit ihrem Stummel in der Hand anspricht, ehe man sich einer Ex & Hopp Tortur unterzieht, die mit frühen Leberschaden und saftigen Arzt-rechnungen endet. Nun, die RAUNCH HANDS gehören einfach dazu, zum Dumm-Fick namens Leben, das dich einiges kostet, z.B. dein Leben! Sie helfen dir mit dem dreckigsten aller Schräglagen Saxophonisten, den Kater am folgenden Tag noch unerträglicher zu machen, kippen die Doppelten eimerweise herunter und schimpfen Rhytmn'n'Blues, Punk, Swing ihr Eigen, mit denen sie umgehen als wären sie aus einem schlechten Wohnblock und 40 Jahre unglücklich verheiratet... Ihre rasenden Stories handeln von versoffenen Stars aus "Alcohollywood", von verfressenen "fat friends" oder misen Strip-Partys bei denen sie die Verlierer sind: "Baby don't tear my clothes". Auf den Pics des Beiblatts hält der Sänger einen Guiness-Buch verdächtigen Bier-Becher in der Hand, genau richtig für das GG ALLIN Cover "I need adventure". Eine Platte wie eine dieser geilen Flaschen aus dem Liquore-Store nachts um 2.
JON SPENCER, der alte Muschi-Schrammel-Cock, suhlt sich hier in einem dreckigen Rock'n'Roll Blues-Bad herum, wie man es seit Pussy Galore Zeiten von ihm nicht mehr gehört hat, mit Ausnahme der Honeymoon Killers, vielleicht. Hier rummort und rappelt eine Mülltonne durch die Südstaaten wie eine verlorene Frühlingsrolle des Bonanza Kochs Hop-Sing. Dazu gehören Klassiker des Garage-Sounds wie "Chicken walk", insgesamt bestens geeignet, um bei "Rent a Wreck", David Schwarz's 26 Filialen umfaßende Schrottwagen-Vermietung in den States, seinen Amerika-Trip zu beginnen. Aber Hallo, Spencer!

Pope Licker

LUNGFISH
"Talking Songs for Walking"
(Dischord/Efa)
Die Lungen dieser Fische atmen tief durch und bescheren dem angelnden Plattenkonsomenten eine angenehme Hit-Überraschung.
"Friend to friend in endtime" ist catchy und tanzbar, simpler als Fugazzi und eine dieser spiralenartigen Tunes, die hängen bleiben und lange nach hallen. Leider der einzige herausragende Song, den die Überraschungen sind nicht so üppig wie die in der Rudi Carell Show. Aber auch "My fool heart" und "Non Dual Bliss" gehen mit ihrer HC-Pop Schiene okay, wenn ihnen auch die genial Simpelheit des Eingangssongs fehlt. Dischord auf dem Weg der Genesung.

Papst Pest

TRENCHMOUTH
"Construction of new Action"
(Skene Rec.)
WahWahWah! Jaulende Hunde mit leichtem Winsel-Gesang essen Mud Honig und schlürfen stundenweise etwas Fugazi aus übergroßen Schnabeltassen, ohne sich dabei selbst zu vergessen. Dafür arbeiten sie nämlich mit einer klasse Bongo-Percussion und spielen Low means Yo, was bitte nicht falsch zu verstehen ist. Lockerer Off-Funk kümmert sich um die Mittagspause im Coffee-Shop, vor allem dort wo Italos ihrem Song "Sord Ciego" lauschen. Die Mittagspause wird in die Länge gezogen, und ehe man sich versieht, ist man ganz tief im Round - Funk, der sich über die meisten der folgenden 5 Stunden (und Songs) dahin zieht, bis er recht unspektakulär endet.

Papst Raggazzi

SEVERIN - "ACID TO ASHES"
(Dischord / EFA)

Typischer Washington- und Dischord-Sound, der hier verbrannt wird. Es lohnt sich nicht die entstehende Asche in einer Urne oder ähnlichen Gefässen aufzubewaren,denn es reicht, wenn man sich zwei oder drei Andenken aus diesem Stall ins Regal stellt. Und dies ist schon längst geschehen. Für diejenigen, die noch nichts aus dieser Ecke besitzen, könnte "Acid to Ashes" dennoch lohnenswert sein. Die Songs sind geprägt von treibenden Gitarren und melodiösen Grundstrukturen, ständig pendelnd zwischen Harmonie und "ausge-corten", giftigen Bombast. Manche Songs könnten vielleicht sogar im Ohr kleben bleiben, wie z.B. "Close" oder "Fire and Soul". Abwechlungsreiches erlebt man dennoch nur selten, wie vielleicht bei "Speaking Oyster", wo die Saxophon- Einlagen dem Stück gar einen jazzigen, souligen Touch verleihen.

Dusty Fredi

"ALS DIE PARTISANEN KAMEN"
E.N., Butzmann, Mona Mur, Die Haut, Die Zwei, Borsig u.a.
(Zensor / EfA)

Als die Partisanen kamen, war alles neu und aufregend, und jeder Tag brachte mit einer neuen Musik Dich weiter. Als sie kamen, hast Du Deine Freundin verlassen, weil die Musik mehr versprach (und niemals widersprach). Berlin war einfach die Mauerstadt und bot Dir eine Matratze in einer Farbrik, vielleicht im SO 36. Dort ein Selbsthilfeprojekt. Punk war tot, die Hippies lernten sich zu integrieren, und nach der ersten Cassette mußte Vinyl angestrebt werden. "Unkommerzialität", Zauberwort für Monogam, Graf Haufen-Tapes oder Stechapfel. Wer würde die 100er-Auflage vertreiben? Natürlich wirst Du nun diesen Sampler kaufen, mit einem wehmütigen Lächeln an alte Zeiten denken. Und Du weißt: "Nur die alten Ideale waren hart, klar & wahr." - "Hiroshima, wie schön es war." Kriegsbericht-Erstattung von

k'w;

D.O.A.
"13 Flavours of Doom"
(Alternative Tentacles/EFA)
Zur grasierenden Holzfäller Modewelle (Jacken, Steaks, Hemden, Blockhäuser...) melden sich D.O.A. mit einem kernigen Album zurück. Zurück von ihrer verunglückten Mainstream-Metal-Rock Action bei Enigma, dem Label, das schließlich selbst pleite ging. Der Metal ist zwar nicht ganz außen vor geblieben, aber die Songs trotzen vor gesunder Kraft, haben den gewohnten Joey Shithead Mitgröhl-Gesang und einige Highlights wie " Bombs away" und "Time of illusion" sind ebenfalls dabei. Im Frühjahr können sie dann wieder mal live die Gegend mit ihrer Klobrillen-Gitarre unsicher machen.

Pope Hanson Brother

AL PERRY AND THE CATTLE - "HAPPY ACCIDENT"
(Doggybag Rec. /EFA)

Schon das Intro-Stück "EL DIO" läßt schnell erahnen woher das Trio stammt. Man kann sich "Westernheld" Fuzzy vorstellen, wie er tabakkauend durch die Wüstengegenden von Arizona reitet und sich am Bart kratzt, weil der Schweiß läuft, verursacht durch die sengende Hitze und natürlich auch durch die Flöhe, die sich bemerkbar machen. HAPPY ACCIDENT kommt wie der Soundtrack einer Russ Meyer Westernparodie, mit weniger vielen Titten, dafür mehr Blödeleien und Kakteenschnaps, die Schießereien erinnern eher an eine Karnevalveranstaltung, als eine ernste Abschlachterei. Sei lustig, bescheuert und halte stets deinen Colt mit Platzpatronen bereit, den es könnte dir jemand während des Mittagsschlafs deine Socken klauen. Im Zweifelsfalle stimmst du "Cattle Call" an; je besser du das Gejodele nachahmst, umso wahrscheinlicher wird es, daß der gemeine Räuber panikartig davonrennt. Al Perry spielt seine Fuzz-Gitarre absolut überfuzzrt, mit stahlharten Feedbacks, so gestochen scharf, wie Kakteenblüten halt. Dabei reitet er ober-cool mit seinen Country-Surf'n'Roll-Riffs durch alle Reservate, so als ob es keine Hindernisse zu überwältigen gäbe. So auch sein Gesang. Teils mit etwas Hall unterlagert, fast unbeteiligt am Rest der Musik, mit absoluter autoritärer Ausstrahlung, so als würde sein Ankommen in Cow-City schon meilenweit zu hören sein, und die einheimischen Rinder in Angst und Schrecken versetzen. Ebenso Bassist Dave Roads, dessen bodenständige Rhythmen manchmal fast an eine Tuba erinnern und stets scheint er seinen Flachman in greifbarer Nähe zu haben. Drummerin Julia Mueller liefert keinen Müller-Milch-Joguhrt, eher heimtückischen Tequila, denn ihr eingängiges, langsames und dumpfes Spiel, verursacht kleine, dröhnende Schläge im Hinterkopf. Die drei gehen noch weiter und durchlöchern ganz dreist Motörheads "Ace Of Spades", und daß, ohne mit dem Schießeisen zu wackeln....Tja, Django Perry, king of Arizona, kennt halt keine Gnade...
Das Album (CD) bildet eine Compilation von Al P. and the C.-Songs von 1986 bis 1989. Aus dem Bekanntenkreis der Band stammen u.a. Lee Joseph, John von Symphaty F.T.R.I., Pat Todd und Fish Karma, der auch das bescheuert-geniale Cover entwofen hat. Alles passend, wie ich finde...

Amigo Monz

BONE CLUB
Beautiflu
(Big Store/EFA)

Erbsensuppenmusik für den Eintopftag der Screaming-Trees-LiebhaberInnen. Im Info wird verlautbart, daß diese Band ES hätte. Was ES ist wird nicht ausgeführt und Infos sind eh meist eine fragwürdige Angelegenheit. ESsig also oder ESs ich ES nicht. Wie alle Eintöpfe erfreut sich auch dieser einer gewissen Schnörkellosigkeit. Auf der Grundlage von Gitarren, vielen Gitarren, genaugenommen zwei, geköchelt, gewürzt mit ein paar soliden Effekten, WahWah und dieser Hippiekram (viele Verzerrungen, aber sparsamer Feedbackeinsatz, metallisch-grindiges kommt nie soundmäßig, sondern immer spieltechnisch durch, was natürlich seinen Reiz hat). Dies wird nun von Seattle bis Übach ziehen gelassen. Das Ganze abgeschmeckt mit ein paar langen Haaren. BONEnsuppe. Und SCHWUPPS ist der Kram schon angebrannt.
Und dann in den Ausguß mit diesem ganzen Kuschelrock, dieser scheißscheinbaren Aufrichtigkeit. Löffelt eure Suppe doch alleine und verschont mich mit der Beliebigkeit von sogenannter Rockmucke, die tatsächlich noch nicht mehr als ES ist. Gitarren und Deftigkeit bewegen derzeit allerhöchstens noch Ärsche. Ihr dürft mir schon gerne glauben, und mir unterstellen bei aller Aufgebrachtheit die Falschen erwischt zu haben. Wir werden sehen.

Ausland Abgeschmackt

18th DYE
"Done"
(Cloudland Rec./Semaphore)
Kalter, abgeklärter Lärm für frierende Fährtenleser.
Leise Feedbacks klammern sich an die Reste einer monotonen Melodie, es ist so, als wenn nichts passiert, aber man schafft es nicht, davon Abstand zu nehmen. Aus der gelegten Fährte wird nach und nach eine allzu einfache Spur, in deren Fußstapfen bereits andere gestapft sind. Wer gereinigten Lärm mit einer fast monochromen Klangfarbe zum winterlichen Teebeutel mag, hat bei diesen nach Berlin verwaisten Dänen seine Medizin gefunden. Erkältungen sind aufregender.

Papst Pest

SUGAR
Copper Blue
(Creation/Intercord)

Bob Mould ist nicht mehr allein. Jedenfalls heißt die Firma im dritten Produkt nach Husker Dü nun Sugar. Und es ist die ultimative Hinwendung zu dem, was die Weisen wohl unter Rockmusik verstanden wissen wollen. Mitgearbeitet haben David Barbe, Baß, und Malcom Travis, Schlagzeug - klassische Trio-Besetzung. Mitproduziert hat Lou Giordano. Alles sehr straight (sic!), bzw. die Abkehr von Folkversuchen oder der Sprödigkeit von "Black Sheets Of Rain".
Manchmal klingen Sugar wie die Pixies - "A Good Idea"- ganz im Ernst. Oder er singt "You were rushing I am crushing". Aber er schwimmt dann alleine, während die die Cosmic Psychos in diesem Falle einen 'lost cause' konstatieren. Ist alles nicht ganz frisch. Stinkt aber auch nicht, weil viel Melodie hängen bleibt. Sind es die Erinnerungen an die alten Zeiten, also Verklärung? Bob Mould - Nichtschwimmer im Meer der Melancholie.
Ausland Aachen

GRAVYMATTER
"Thog"
(Dischord/EFA)
Kleiner Turnschuh trifft auf Harry, den Hardcore. Es werden nette Pfadfinder-Lieder einstudiert die man z.B. "Song in threes" nennt und die am Ende so richtig gut krachen, ohne das sie einem wieder aus dem Kopf gehen. Und hat der kleine Turnschuh gute Laune, singt er frei heraus mit Harry, dem harten Chor, seine Lieblingshymne "I've just seen a face", eine Sache die man auch Punk nennen könnte, wenn sie nur nicht soviel Spaß machen würde und von den Pilzköpfen wäre. Aber der kleine Turnschuh und Harry Hardcore existieren als Quartett auf Dischord. Sie leben seit 83, haben mehr Einfälle als viele ihrer Label-Kollegen und schauen optimistisch in die Rezession. Da dampft es aus ihrem "Smoking hole" Song und sie atmen es ein.

Papst Pest

FLIPPER
"The Nürnberg Fish trials-Live"
(Musical Tragedies/Efa)
Arghhhh, man meint, Bruce Loose käme im nächsten Moment aus der Hifi-Box und vergreife sich an unschuldigen Bieren. Ich sehe ihn schon Magermilchpulver spritzend auf der Gemeinschaftstoilette liegen, denn das hier haut den starksten Delphin um, angefangen vom Opener "The Ligts" bishin zum bitteren Ende "Nothing prettier than Elvis".
Alles an diesem Album stinkt, es ist so gemein, daß es sogar an die unvergessene Reach-Out Cassette "Blow'n Chunks herankommt, der Geisteszustand und die Debilitat der Flippers ist in jedem Fall live gut via Dat eingefangen worden, alles andere war in BF 4/91 nachzulesen.

Popel Fixkutter

CADILLAC TRAMPS
"Tombstone Radio"
(Doctor Dream Rec/IRS)

Rauher RhythmnBlues, traditional like und dazu erdig, würzig.
Man stelle sich eine verrauchte kleine Bar namens "Harry's" im Süden der USA vor, indem ein paar versoffene, coole wie spaßige Typen mit der Kippe im Maul lauthals einen draufmachen. Die Typen könnten die CADILLAC TRAMPS sein, nicht ganz so schräg wie die Raunch Hands, aber immer noch schwere Jungs, die mächtig aufdrehen können. Nummern wie "Move to the hills" oder der Fetzer "Lookin'for some strange" kriegen glatt noch ne'Spur Punk mit auf'n Weg, also verdammt Party-tauglich, diese CADILLAC TRAMPS. Riechen förmlich nach schweißtreibender Live-Band.

Papst Pest

DEAD MOON
"Strange pray tell"
(Tombstone Rec./Music Maniac/RTD)
Fred Cole noch krächziger, noch mehr Jack Daniels, noch mehr schone und kaputte Nächte zwischen toten Freunden, dem Blues der einen uberfallt, und all dem, was so angeht nach 30 Jahren ...
"Strange pray tell" ist personlicher, kaputter, aber auch ruhiger als all seine Vorganger geraten. Mehr denn je in Mono und Low-Fidelity Sound aufgenommen, haucht Tody den Stones Song " Play with fire", auch wenn "Fire in the Western World" lichterloh in der Kehle brennt, die Seele ist nie fern. Eines der Alben, das man gerne fur sich alleine beansprucht, das so vertraut vor sich hinknarzt wie die durchgehangene Matratze seines Bettes.

Papst Pest



HEINZ GRAVE

vom „Blue Note Club" in Wuppertal ist Disc-Jockey aus Leidenschaft. Er hat schon in einer ganzen Reihe von Discotheken seine Erfahrungen gesammelt. Und selbstverständlich ist Heinz Mitglied der Deutschen Disc-Jockey-Organisation. „Wen die Plattenreiterei einmal richtig gepackt hat," meint Heinz Grave, „den läßt sie nicht mehr los." Seine Lieblingsinterpreten: The Kinks, Petula Clark, The Searchers und Udo Jürgens.

TANNIS ROOTS PRESENTS
"THE FREEDOOM OF CHOICE"
Various Artists
(City Slang/Efa)
Diesen Cover-Versions Sampler sollte man bei Pro Familie zusammen mit einer Tute bunter Kondome und Anti-Baby-Pillen an Bedurftige verschenken, z.B. an die Eltern von Plastic Bertrand, dessen "Ca plane pour moi" sich SONIC YOUTH vorgeknopft haben: Durfte locker der (geklaute) Hit des Monats sein, schriller, lauter, subersiver denn je, voller jaulender Jugendsunden mit einem astreinen Fake-Französisch, indem Thurston auf R.E.M Flachwichser schimpft, oder so ähnlich...
Überhaupt covern hier Amis die europaischen Wave/Pop Hits der frühen 80ger um damit ihren Obulus für die Pro-Abtreibungsorganisation Planned Parenthood zu entrichten. Höhepunkt kommen gleich reihenweise, und man kann dieses Album auch spielerisch mit seiner alten Wave-Tunte/Tante/Opa etc. a la Trivial Pursuit spielen: Einfach ist das ja noch bei POLVO'S "Mexican Radio", bei SOUL ASYLUMS allzu braven "Baby, Baby" oder selbst noch beim Costello Hit "Pump it up" von MUDHONEY, die hier tausendmal besser sind als auf ihrem letzten Longplayer. Doch dann steigt der Schwierigkeitsgrad und ehe man's sich versieht, ist man seinen Status als "Person Kompetenta" los: Was beispielsweise WHIT FLAG aus Kate Bush's "wuthering Heights" gemacht haben, grenzt an Wahnsinn, es sei denn man stelle sich Kate Bush als Leadsängerin der Beach Boys vor. CHIA PET fiedelt gar folky-Pop mäßig "Don't you want me baby", genau, Human League und auch hier erste Liga. YO LA TENGO intonieren Blondies "Dreamin'", SUPERCHUNK fetzen Devo's "Girl u want" runter, aber lassen wir besser diese Aufzählung, man ist ja kein Spielverderber. Die Auswahl der Hits ist zu 90% das Spiegelbild einer Epoche voller geiler Ohrwürme, die sich mit den heutigen "Stars" immer noch wie Salmonellen in einen festfressen.

Papst Wavell-X-Mat

MONKEYS ON TWANG

TWO LANE BLACKTOP
"Invisible Enemies"
(Doggy Bag/Efa)

Eigentlich als Soundtrack konzipiert, räkeln sich die Affen aus dem heißen Tucson, Arizona gemächlich in der Mittagssonne.
Die kleinen, folk-orientierten Songs des Duos legen bewußt keinen Wert auf bedeutungschwangere, filmische Melodramatik sondern eignen sich bestens zum relaxen. Ein bißchen Country, ein paar Slide-Effekte und einfache Melodien für einfache Landschaften prägen den Stil des Albums. Eine gelungene Mischung aus musikalischem Road Movie und amerikanischer Outlaw-Mentalität: Die beiden Typen namens John und Don sind dauernd unterwegs.
TWO LANE BLACKTOP scheinen die Verödung der kalifornischen Monokulturen allzu wörtlich genommen zu haben. Die Öde dieser Landschaft äußert sich in plätscherndem Songwriting, das völlig belanglos ist.

Papst Pest

JOHN TRUDELL
"Aka Grafitti Man"
(RYKO DISC/RTD)

JOHN TRUDELL hat das, was ein guter Storyteller braucht:
Eine Stimme, der man zuhört, die auch etwas zu sagen hat.
Eingebettet ist sein Sprechgesang in pulsierendem Blues und Rock, nie überdimensioniert instrumentiert, sondern mit der nötigen Coolness. Mit von der Partie ist der legendäre Gitarrist Jesse Ed Davis, der bereits für Dylan arbeitete. Songtitel wie "Baby Boom Che" oder persönlicheres wie "Tina smiled" haben etwas, was sich im Mainstream selten findet: Ausstrahlung und Atmosphäre. Die Tatsache, das Jesse Ed Davis Kiowa Indianer ist, sorgt für eine zum Teil ungewöhnliche Umsetzung des Blues begleitet von Stammesrhythmen und Gesängen, so auf "Rich man's war".

Papst Pest

BAD LIVERS - "DELUSIONS OF BANJER"
(Quarterstick Rec. / EFA)

Die drei Burschen von BAD LIVERS kommen eigenlich aus der Punk- Szene. Doch sie kommen aus Austin/Texas und wie das Leben nun mal so spielt, wird man im Laufe der Jahre "ansässig", gemütlich und faul; die ersten grauen Stähnen veredeln das Haupt. Und die Vorliebe für's Traditionelle fällt wie Schuppen vor die Augen. Dementsprechend liefern sie urigsten Bluegrass, Skiffle-Country und in Baumwolle umhüllten Blues und Gospel. Auch das äußerliche Erscheinungsbild der Bandmitglieder läßt auf einiges schließen: Banjo-, Tenor-Banjo (?!)-, Guitar-, Mandolin-, Accordion- und Xylophon-Spieler Danny Barnes schmückt sich zwar immer noch mit zerissenen Jeans und ärmellosen T-Shirts, jedoch seine steinalte Fresse und seine glatten, gealterten, langen Haare erinnern stark an Johnny Winter (dies nur zum Aussehen, nicht zur Musik!). Accordion und Fiddle-Bediener Ralph White trägt zwar ein Big Black T-Shirt, trotzdem hat er vorsichshalber siene Haarbracht unter einem Tuch verborgen. Auch der etwas untersetzte Tuba- und Kontrabass-Spieler Mark Rubin verziert sein Instrument zwar mit Black Flag-, Misfits-, Butthole Surfers-, Throbbing G.- und Elvis-Aufklebern, doch dies scheinen alles nur Relikte aus längst vergangenen Zeiten zu sein. Betrachtet man sich die drei auf dem Cover, so scheinen sie gerade auf der Flucht vor der Arbeit in den Baumwollfeldern zu sein. Und ausgerechnet Paul Leary von den Butties produzierte die Bad Livers, und jodelt auf dem von ihm komponierten "The adventures of Pee Pee the sailor". Doch wen wundert's, daß Leary solche arbeitsscheuen Trunkenbolde gut findet. Nimm dir also 'ne Flasche KORN, und knall dich auf die Wiesen oder Felder. (Am besten auf hohe Felder, denn da findet dich nicht dein Arbeitgeber).

sloth-mix

BRUTAL TRUTH
"Extreme Conditions
demand extreme responses"
(Earache/RTD)
Die Konditionen: Verhungernde Retorten-Babys splattern im Speed einer irakischen Scud Rakete Danny Lilker's Bass in tausend Einzelteile. Die brutale Wahrheit liegt in den grunzenden, grindigen Säcken, die auf alle Innovation und Abwechslung scheißen und lieber ein schaurig schönes Massaker veranstalten, bei dem man sich entweder dem Todesbanger anschließt oder schreiend wegrennt. Musik wie ein Italo Comic.
Lustig, lustig, tralalala.

Papst Hello-Weengummi

DIE SHIVAS
1
(Phonogram)

... sind vier potente Nürnberger Szene-Göttinnen. Sie malen in vornehmlich harmonischen, poppigen Farben mit traumesken Stich ihr selbst-erlebtes Leben: Ficken mit One-Night-Dates, Klaustrophobie und Faszination in nächtlichen Hauptquartieren oder offensive Egal-Haltungen gegenüber existentiellen Menschheitskatastrophen. Der "weiblichen" Dialektik entgegen steht eine nicht typisch weibliche Ästhetik, wie sie im female beat der Raincoats oder Babes in Toyland zum Ausdruck käme. Als Orientierung für alle, die es sich einfach machen wollen, bieten sich Voice of the Beehive und Heart Throbs an.

k'w;

LUNG
"Cactii"
(Yellow Bike/IRS)

Ein armorphes Lungen-Ozon-Loch, daß uns da die Neuseeländer bescheren. Die ehemaligen CLEAR (Nicht Clean) fallen in industrielle Schafs-Schlachthäuser, denn Songs wie "Sleep" mit ihren alptraumhaften, nahezu apokalyptischen Geräsuchen, dem unruhigen Kratzen von Metal und dem Monotonen Riff sind nicht gerade typisch für die sonst eher sonnigeren Bands des Kiwi-Staats. Aber grungy Tunes finden sich durchaus auch, sind jedoch verspielter und haben noch ein wenig von den guten frühen engl. Wave Bands Anfang der 80er mit herüber gerettet. Dadurch sind LUNG nicht so langweilig wie diese Break überladenen Hundertschaften an Bands, die immer nur das eine wollen, weil sie nur das eine können. LUNG verbrauchen sich nicht so schnell, auch nicht, wenn ein paar der zehn Songs darauf schließen ließen.

TOOL
"Opiate"
(Zoo/BMG)

Wieder so ein catchy grungy Zeugs aus dem Werkzeugkasten des amerikanischen Westens, nein, nicht Seattle. Der Schrauben -zieher dreht hier die Breaks fest an, darüber müht sich ein Vocal-Mechaniker um einen Hauch von Melodie, aber über einen 4 Zylinder kommt diese E.P. nicht hinaus, trotz der Adaption zu so guten Modellen wie PRIMUS und PRONG.

Papst Pest

STONE TEMPLE PILOTS
Core
[Atlantic / WEA]

1. Meine Fresse."Ich rieche wie eine Rose, weil ich tot und aufgedunsen auf meinem Geburtstagstotenbett liege". Wir vermuten die Erstmanifestation einer Schizophrenie hebephrenen Typs. 2."Ich will durch Deinen sündhaften Garten laufen". Es ist an eine abnorme Erlebnisreaktion bei Adoleszentenkrise zu denken. 3."Du möchtest meine Philosophie kennen lernen? Du möchtest alles wissen über Grausamkeit? Diese Nation schlafwandelt in ranziger Gleichgültigkeit. Sie wird heute Nacht via Heim-TV versteigert." Klarer Fall von manisch gesteigertem Antrieb mit läppischem Auftreten, zerfahrenem Denken, fraglich wahnhafte Inhalte. 4. Waren das noch Zeiten, als die Bands nicht nur HANOI ROCKS hießen sondern auch entsprechend kämpften und dachten. Zungen-Schlundkrampf durch Gabe von Akineton schnell kupiert von

k'w; / goetz

KREATOR
"Renewall"
RAGE
"Beyond the wall"
(Noise International/SPV)

Die Kreaturen ergreifen mal wieder ihre Knüppelchen und prügeln auf wehrlose kleine Instrumente, die danach bei der AOK Konkurs anmelden. Aber KREATOR haben auch daran gedacht, das es mehr als nur Schädelbrüche und Verstärker-Brände gibt. Besonders ihr Sänger ist mehr dem Hardcore als dem Metal verpflichtet, was durchaus positiv auffällt, wo man in einer Welt von Grunzern hier endlich mal wieder einen Rauh-Di am Mikro hat. Vom Prong-Steak bis zu desolatem Treuhand-Industrial ("Realitätskontrolle"), vom rasenden Distortion-Core bis zur fiesen Mid-Tempo "Break dir dein Becken heraus" Nummer "Depression Unrest" überzeugen sie durchweg.
RAGE dagegen wagen sich an eine Art ekligen Speed-Metal Pop heran, dessen Grundschema stets die widerwärtige Schleim-Pop-Stimme ihres Sängers in Kombination mit High-Tune Gitarren Solos (Solis wäre hier angebrachter) ist. Das Vocal Organ stellt auch weitgehend die Melodien, dessen unglaublicher Höhepunkt sich in der pathetischen Akkustik Ballade "Lights into the darkness" äußert. Das bringt meinen Ohrenschmalz in Rage.

Popesucker

WE SMILE
Für die anderen
[L'age d'Or]

"Das sind nette Leute", vermutet mein Freund Rainer mit der ihm eigenen Überzeugung, nachdem er die Titel dieser CD überflogen hat. Und wenn Du auch keine Gelegenheit hast, als Freund eine Kontrollinstanz im Leben dieser Hamburger inne zu haben, so kannst Du immerhin ihr feines Werk erwerben, käuflich, wie man so sagt. Dies sei Dir, Menschen-freund, hiermit empfohlen. Musik zwischen exquisitem Getupfe und 90er Krach-Verständnissen wird mit Goldt-gemäßen Texten gestaltet. Dazu: der gesunde Haß und der sympathische Selbstzweifel. Besser als Turnschuhe.

k'w;

THE OFFSPRING
"Ignition"
DOWN BY LAW
"Blue"
(Beide Epitaph/Semaphore)

OFFSPRING könnten auch jahrelang in einer Frischkäse-Dose gelegen haben, deren Datum seltsamerweise noch nicht abgelaufen war. Druckvoller Punkrock mit einer unverbrauchten Kid Attitüde der seine kalifornische Herkunft nie verleugnet,
sich bestens für surfende Skater und skatende Surfer eignet.
Dabei ist dem Epitaph Label endlich mal gelungen, eine Hit-Verdächtige Band zu verpflichten, die mit BAD RELIGION wenig gemein hat. Und wen stört's bei einer korrekten Punk-Combo wie dieser, das ein Song wie der andere klingt, wenn sie nur kurz, schnell, laut und kickin'head sind.
DOWN BY LAWN haben vielleicht die intelligenteren Melody-Punk Riffs, wirken auf mich aber mit ihren Hüsker-Dü'schen Gesangparts etwas gesetzter als OFFSPRING, weil sie ganz ohne den Kid-Bonus auskommen müssen. Immerhin hat "Blue" ein eingängiges, angehmes Gesamtbild bei mir hinterlassen, ohne bemüht oder verstaubt zu klingen, aber auch ohne wirklich aufregend zu sein. Für Epitaph auf jedenfall zwei wegweisende
Neuveröffentlichungen.

P.Pest

NAKED LUNCH
"Balsam"
(Big Store/EFA)

Das Cover zieren Schildkröt-Puppen-Mutanten mit debiler Elektronik. So weit, so hrghm. Der Lunch für die Kleinen schmeckt nach bruchartigen Versatz-Knorpeln, sprich sprödem Rock voller Breaks und eingestreuter Weh-Wehchen. Zwar ist das alles lange nicht so orginell wie mutierende Schidkröt-Puppen, besitzt jedoch noch das, was man jung, dynamisch und - positiv - erfolglos nennt. Das Heisere Gröhlchen "Zero Gravity (in her Garden)" macht sogar Big Jim und Barbies an.

Papst Baywatcher

NOMEANSNO
"Mama"
(Wrong stuff rec./Fire Engine)

"Mama" kann man gut und gerne als die Mutter des NOMEANSNO'schen Stils ansehen. 1982 gebaren hier die Söhne endlich ihre Mutter, was verwundern mag, aber in anbetracht des erstaunlichen Materials erklärbar ist. Mit der Mutter verschafften sie sich eine Basis, damals noch mehr als Duo arbeitend, denn die Gitarren sind auf MAMA noch unterentwickelt, da ROB sie spielte. Die Atmosphäre der minimalen Songs ist so eigenwillig und faszinierend, daß man sich ihr kaum entziehen kann: Bass und Drums bilden eine Einheit, die viel Freiraum für Keyboard und diverse Percussion Instrumente läßt. So sind Jazz oder gar Pop nur unzureichende Begriffe, wenn man das Geschlecht der Mutter bestimmen soll. Alles ist ruhiger als bei späteren Werken von NOMEANSNO, aber doch voller Dynamik, voller Spannung. Kleine Melodien fädeln sich fast unbemerkt in die Gehörgänge ein, die Komplexität solcher Werke wie "Small parts Isolated" oder "Wrong" ist hier nicht vorhanden. Die Master-Bänder der in einer 500er Auflage erschienen LP waren lange Zeit verschollen, einer der Gründe,
warum erst jetzt "Mama" wiederveröffentlicht wurde. In BF 1/91 wurde bereits näher darauf eingegangen, was MAMA für die Band
bedeutete. Selbst Rob fiel es damals schwer, das Album einzuordnen und er gab mir eine Tape-Kopie mit dem Hinweis, das es sich um "sehr seltsamen Pop handele". "MAMA"ist nicht nur etwas für eingeschworene NOMEANSNO Fans, es ist so Zeitlos gut, das man es als essentiell betrachten kann. (Anmerkg.:Auf dem CD-Only - Reissue ist zudem noch die erste E.P. der Band enthalten, die auch einzeln auf Vinyl wieder erschienen ist, und auf die wir in den Single-Reviews eingegangen sind.)

Pope Hanson

SCREAMING TREES
Sweet Oblivion
(Epic/Sony)

Beliebigkeit?! Was also läßt eine neue Screaming-Trees-Platte für Raum, da sie einfach unverwechselbar klingt? Sie könnte mensch die Flucht in Romantizismen antreten lassen; das große Herbstspiel mit Laub, Nebel und Verwesung, Raum zu Schwarzmalen also: "The great social issues may last in nothing" (Tuxedomoon). Das Ende der Geschichte, das Ende der Jugendkultur. Die Screaming Trees haben damit zu tun - "Troubled Times". Sie machen weiter, wie auch immer und "by all means necessary" (Malcolm X).
Das Wie-auch-immer bedeuted der Wechsel von SST zu Sony. Und das Weiter bedeuted, das Holzfällerhemd wehen zu lassen, wie die Totenkopf-Flagge über St. Pauli. Die WahWah-Gebetsmuhle fallt unter den Tisch. Die Stimme von Mark Lanegan wird mehr und mehr zum zentralen Bestandteil. Und mehr den je ziehen sie sich in die Stücke hinein. Selbstdefinition? Selbsterfindung?
"If you want to play longer - play longer," sagte Mark Lanegan mal zu einer Vorgruppe im Rose Club. In diesem Sinne...
Ausland Allerliebst

RATSCALLION
(IRS)
Cross-Overkill. Wieviele Bands verspannen sich noch das Rückgrat an den typischen Metal-rein/Funk-Spritzer/Hardcore-auch-raus & Fertig Produktionen? Natürlich wäre es ungerecht, ausgerechnet bei RATSCALLION ein Exampel zu statuieren, sozusagen als Schauprozeß, aber zwischen hundert schlechteren und einigen besseren Bands hat keiner mehr Lust, näher auf gewohnte Fusionen einzugehen. Das Ding, wie gehabt.

Papst Bored

SLIME
"Viva la Muerte"
(AGR/SPV)
Sind dies nun auferstandene Jesus-Punx oder gar deutschsprachige Alternativ-Zombies?
Immerhin landete der Sänger dieser vielgerühmten Demo-Punk-Legende in Poona um sich die Erleuchtung zu holen. War wohl nichts, denn jetzt heißt es wieder das Geld zu verdienen, was zuvor beim großen Guru draufgegangen war.
Okay, SLIME sind bei Leibe nicht altertümliche Fossilien auf dem Weg zur Sterbehilfe, ihre Mucke ist heute kraftvoller Hardcore-Rock, also zeitgemäßer und textlich von Plattheiten weitgehend befreit. Eigentlich ist letzteres ja schade, denn selbst der größte Ghandi Fan muß zugeben, das "Wir wollen keine Bullenschweine" im entscheidenden Moment (z.B. mit einem Gummiknüppel im Kreuz) sehr überzeugend war.

Anno Papstzumal

MUDHONEY
"Piece of Cake"
(WEA)
Kein Schlamm und kein Honig, dafur eben die Torte.
Was immer da war, ist auch jetzt noch im Tortenboden zu finden, aber eben nur dort und leicht Murbe. Während auf dem Vorganger eine breite Palette aus Punkrock, Grunge und Krautwickel feilgeboten wurde, besinnt sich "Piece of Cake" wieder mehr auf altere Sounds aus "Touch me I'm Sick Tagen", ohne jedoch auch nur einen nennenswerten Titel hervor zu bringen, ein Aufguß ist nichts dagegen. Wer jetzt meint, man konne dies auf den Wechsel zur Industrie schieben, sieht sich getauscht: Mudhoney selbst gehen die Riffs aus, sie kochen mehr denn je mit Wasser und ihre Backtriebmittel wirken schwach. Die Produktion ist namlich durchaus noch rauh genug, aber insgesamt gesehen sind Mudhoney ein Kuchen ohne Biß geworden.

Papst Pest

CELL
"Slo Blo"
LOVECHILD
"Witchcraft"
(City Slang/EFA)

CELL machen Melody Rock würden böse Zungen behaupten. Relativiert man dies, so kommt man auch nicht weiter als das man an kleine Dinosaurier mit mittlerer Blutarmut denkt. Und nach dem vierten Song ist der Saft herausgepresst wie aus einer EG-Apfelsine. Ob Sonic Youth ihren Support Act deswegen nicht fürchten müssen, sei dahingestellt.
LOVECHILD spielen mehr mit den Dingen, die da kommen. Die naiv-mädchenhafte Stimme Rebbeca Odes sorgt für den nötigen Abstand zu dem Wall-of-Sound, wie man ihn eher von englischen als US-Bands her kennt. Verklärte Monologe wie bei "It broke" erinnern an verregnete Samstagnachmittage auf dem Land. Das ist lediglich entspannend in seiner Wirkung, ohne das ernsthaft was hängenbleibt.

POpel versus GM

DRUNKEN BOAT
(Houses in Motion/Efa)

Filligrane, spärliche Momente eines Unfalls; so bei DRUNKEN BOATS "Accidents", klar und doch verschwommene Gitarren, selten verzerrt, selten laut. Dafür oftmals sehr rhythmisch und in einer Art Schwebezustand, wie ihn exzentrischer und bewußter Sonic Youth manchmal einsetzen. Wenn DRUNKEN BOAT, wie bei "Shit Suit" aus diesem Zustand ausbrechen, fallen Stimmen und Melodie in sich zusammen, wie bei einem umgestürztem Würfelbecher. Oder sie bewegen sich kämpferisch dynamisch in einer gekonnt holprigen Schräglage (Hogwash, Stacko), beruhigen ihre Nerven mit Akkustik-Gitarren Balsam und hauchen kurze Träume ("Lisa's dream). Dabei wachsen die 17 Songs mit zunehmenden hören erst heran, wie kleine Kinder, die man noch füttern muß. DRUNKEN BOAT dosieren ihre Ideen geschickt und an den richtigen Stellen, was ihr Werk angenehm hörbar macht. Zum Schluß blasen sie uns die Gute-Nacht-Trompete in "Salad days". Kein Jahrhundert -, aber ein gelungenes Tagwerk.

Pap pa

ALICE DONUT
"The Untidy suicides of your degenerate children"
(Alternative Tentacles/EFA)
Fliegende Transi-Gotter auf dem Weg in den Binden-Roten Himmel. Uber die Donuts stand und steht jetzt wieder etwas in BF, wer kapieren will, warum, kaufe, raube, oder presse dieses Album. Eine echte Killer Platte, die von psychologischen Kleinkriegen bishin zur swingenden, krachig genialen Hit Nummer "The Untidy..." nichts mehr auslaßt. Sie wirkt fast wie eine Compilation LP, die ohne ihren speziellen Stil zu verlieren, doch das Potential von 10 verschiedenen Bands vereinahmt und dazu Lyrics hat, die, einmal im Booklet nachgelesen, spannender sind, als es dir der hundertste Band Bukowski weismachen will:
"Postal worker reflects on his life while getting stoned in the parking lot of a winn Dixie listening to Metallica"....
Kaum einer der Songs blebt nicht irgendwo in deinem schmuddeligen, kleinen Korper hangen, irgendwo sitzen sie alle: In der Leber, im Herzen, in der Schulter, im Kleinhirn, im Arsch, usw..
Das spate "Best Album of the year", of course, ALICE!

ASYLUM
"Into the Web"
(Houses in Motion/EFA)

Am Ende des Tunnels und doch kein Licht.
Alles an ASYLUM ist dumpf, schwer, wiegt
zehn Tonnen zuviel. Bleifüße schleppen
sich durch düstere Visionen wie der vom
"Brainchild", aber Doom-Metal wäre der
falsche Begriff. ASYLUM setzen auf stumpfe
Messer als Melodien, bleiche Stücke von einem
Grauschleier umgeben, wie es sich für englische
Industriestadt Bewohner gehört. Ein Album, daß
der matten Grundhaltung dieser Szenerie gerecht wird,
aber wer will schon gerne damit leben?

P.Pest

SEBADOH - "VS HELMET"
(City Slang / Efa)

"You are weird, and i am wonderful", sagt der eine Schimpanse zum anderen, und breitet eine Bananenschale auf dem Haupt des Anderen aus. Ein dritter Affe gesellt sich zu ihnen und präsentiert ganz unverfroren sein erigiertes Glied. Alsdann bricht einlautes Geschreie und Gelächter untereinander aus und die drei vergnügten Artgenossen ziehen von Dannen, um den Rest des Nachmittags noch reichlich Verrücktes, Seltsames und Bescheuertes zu unternehmen...So ähnlich könnte man sich die drei Jungs von SEBADOH vorstellen beim Fabrizieren ihrer Songs; dabei scheint die Lust am Leben, das In-Den-Tag-Rein-Leben, die unendliche Gelassenheit ihnen den Nährboden für abgedrehte und auch harmonische Themen zu bieten. Die Langeweile und das Desinteresse an so ziemlich Allem als Stimmulanz für das Schaffen von höchst interessanten Songs, an denen es weder an Intelligenz noch Genialität fehlt.....Man versetze sich in das Jahr 1967, wo die Einnahme von LSD an der Tagesordung war und Marjuana gerade den Einzug in breitere Schichten nahm; an jene Zeit, wo die psychedeliche Ära ihren Hochpunkt erreichte, auch desshalb, weil die Musikszene sich noch längst nicht von dem zuvor domminierenden Beat-Welle abgeseilt hatte. Genau dieser Beat ist es, der hier leidenschaftlich verarbeitet wird. Ein Hauch des britischen "Mad-Pop", wie vielleicht die Who es mal zeigten ("Good things, proud man"), oder auch die jüngfräulichen Konfrontationen mit diversen Drogen, wie es vielleicht die Byrds mit "Younger Than Yesterday" erlebten, erleben Sebadoh so, als hätte es all dies vorher nie gegeben. Nicht umsonst spielen sie "Everybodys been burned" von David Crosby, ebensowenig wie "Pnink Moon" des legendären Songwriters Nick Drake; dessen Weltschmerz hier nicht minder durchschimmert, obwohl der Song versetzt ist mit chaotischen Gröhl-Core-Passagen. Doch genau dies ist die intelligente Unverfrorenheit mit der die Band zur Sache geht, und sie so wervoll macht. Temperamentvoll, naiv, leidenschaftlich, aber auch chaotisch und dreckig. Vom dramatischen Beat ("It's so hard to fall in love" oder "Brand new love") bis zum sonic-youthschen Slow-Noise ("Really Insant") ist alles vertreten. Nur das die Jungs das Ganze neu erfunden haben, und die Tatsache, daβ der Dinosaur Jr. Bassist Lou Barlow mitmacht, sollte man nicht falsch auffassen.

Fantastic Mix

CONSOLIDATED
"Play more Music"
(PIAS/IRS)
Politische Statements und Beats prallen aufeinander wie auch die Meinungen zwischen den einzelnen Songs, die uns CONSOLIDATED wie pures Kopf/Tanz Speed verkaufen. Eingesamplete Reden, Noise und versteckte Loops war man bereits von ihnen gewohnt, aber auf "Play more Music" setzen sie witzige bis ernste Schnipsel aus ihren Live-Shows ein, beziehen somit ihr Publikum mit ein: Ob es da hohl von einem Zuhorer heißt: Industrial Music is faschist!..oder ob es, wie neulich auf ihrer Tour und hier noch nicht zu hören, eine Frau mit einem Tampon als spontanem Instrument ist, stilsicher arbeiten sie diese Dosen in "Play more music ein", das insgesamt harter und experimenteller als der Vorganger ausgefallen ist.

Papst Pest

MEDUSA
"X-rated"
(Beri Beri Rec. / EFA)
Die vier Medusen aus Norwegen waren letztens erst auf Tour,
wo sie ihre Mischung aus nordischen Strickpullover-Hardrock,
Janis Joplin als Hustinetten-Bär und ein wenig L 7 Core verabreicherten. Das röhrende Rentier dabei war MONA HALVORSEN, die auch vor reinen Vokal-Nummern nicht zurück-
schreckte und live sogar Uralt-Freaks mit "Me and Bobby Mcgee" verzückte. Auf "x-rated" findet sich neben einer Vokal-Nummer ein eher Standard-mäßiges Hardrock-Schema. Sollte man, nur weil es sich hier um Norweger, Frauen und Linke Szene Alternative handelt, darüber hinwegsehen, daß es so eine Band in nahezu jeder Stadt gibt? Findet es selbst heraus........

Papa Neuguinea

BABES IN TOYLAND
"Fontanelle"
(Reprise Rec. / WEA)
Hänsel und Gretel aus dem Land der Knochenfräsenden Kinder Hirne ließen sich nicht lumpen und bringen arge Freudsche Analysen auf den wunden Punkt: Zerüttete Momente aus leidenschaftlicher Liebe, blindem Haß und der Verletzbarkeit, die Ohnmacht und Wut hinterläßt, sind der Anlaß für KAT BJELLAND, ihre Songs zu schreiben:
" My name is Gretel yeah / I've got a a crutch that talks / it talks to all the cocks if's been 12 City Block's / You fuckin'bitch."
(Handsome Gretel)
Rüde, rauh und doch simpel und psychedelisch, wenn man es genauer betrachtet, ist der Sound der Babes, weit entfernt von dem Image einer Schlampen-Hardrock Band wie L7. Die Songs selbst sind differenzierter geworden, ohne auch nur einen einzigen Kompromiß einzugehen: "W'ont tell" arbeitet mit der Gegensätzlickeit aus einem klickernden Riff und dem anschließenden Ausbruch mit Killerinstinkt. Und "Quiet room" als Instrumental auf der Akustik-Gittare ist mehr als nur ein Alibi-Song. Denn auch er besitzt eine starke emotionale Komponente, die bei den BABES immer im Vordergrund stehen wird. Es sind diese Momente, in denen man außer den Songs nur noch die richtige Flasche braucht.

Papst Fotzenplotz

THE FUZZTONES
"Monster A-Go-Go!"
(Skreamin'Skull Rec./Semaphore)

Spuckende Kurbisköpfe und eine Ghost-Stimme aus dem Off verkünden die Rückkehr der lebenden Toten, THE FUZZTONES.
Nachdem man die Doors wieder im Grab gelassen hat, kann man nun dank einer Werwolf-artigen Frischblutkur Zombie mäßig in die Zukunft sehen: Krachige Psychedelic-Nummern und Covers wie man es sich immer erhofft, aber nie bekommen hatte, dazu dieses eigentlich nie ausgelutschte Trash-Monster Ding, zumindest, wenn es mit soviel Liebe zum Detail wie hier zelebriert wird. They're back, mit all dem magischen Hollywood-Voodoo Zauber, den wahnsinnigen Drummer Mike und natürlich der Legende und Rock'n'Roll Leiche Rudi Protrudi, der immer noch das macht, was er mag, egal ob nun 60's out und 70's in sind oder nicht. Es wird nicht gespart an ruhigeren lügen über Dope-rauchende Jungfrauen, ehe man fast schon den Screamin'Jay Hawkins heulen hört ("Wolfman"), schwere LSD Hymnen wie "Night of the Phantom" und alberne 60's TV Melodien wie "Happy Halloween", dem weird Stuffsten Stück Fuzztones der ganzen LP. Klassiker wie "The witch" oder neueigespielte Versions von Nummern wie "Cellar Dweller" bringen all den alten Grusel-Spaß der Band wieder, den man solange vermißt hat. Es ist, als würde man nach 5 jahren die Wiederholung von Adam's Family und Munsters in seiner Fernsehzeitschrift freudig entdecken...
Produziert in der Tradition eines Phil Spectors, dankt Rudi Protrudi auf der letzen Rille dem Hörer...
Das beste FUZZTONES Ding seit X- Jahren, coloured Vinyl only!

Pope Bloodsucker

BIG RAY
Naked
(City Slang/EFA)

Big Ray waren früher einmal Sink und züglen jetzt auf der Softcore-Schiene nach.
Wäre schöne Novemberwettermusik, wenn es nieselt, kalt ist. Und wenn da nicht diese Ein/Ausfälle von Bombast wären, mit klassisch quäkelnden Gitarrensolos, statt herbstlich-schmieriger Slide-Guitar. Ach dann walzen auch noch allzu sinnreich eingesetzte Violinen oder Orgeln. Und zuletzt der hinlänglich bekannte Einfall (Nirvana oder auch Throw That Beat) ein Stück zu beginnen, eine endlose Pause zu machen und das Stück fortzusetzten.
Witziges ("Listening to you is like missing the train") wird mit blöder Bierernsthaftigkeit herausgeschwerenötigt. Genau so wie die schönen Melodieeinfälle zu oft in konventionelle Schemata flutschen.
Ausland Aachen

IGNORANCE
"Positively shocking"
(Music for Nations / IRS)

Vom Funkmetal zu fast aalglatten Poprock: Eine standarisierte Thematik, auch wenn die Einflüße bishin zu kleinen House-Anleihen gehen, IGNORANCE schrecken nicht mal vor Klischee-artigen Songs wie dem dünnen "True" zurück, mit einer nichtssagenden Girlie-Stimme und faden Bläsereinschüben. Was nützt es da, wenn sie alle möglichen Stile ausprobieren, inhaltlich jedoch bieder und blaß damit umgehen? Kein Schritt nach vorne, sondern mindestens 1O zurück.

Pope Soap

NAIVE - Compilation
(Earache/RTD)
SLANGED - Compilation
(City Slang/EFA)
Nur Lieblinge und viele Hoffnungen auf deren gutes Ende und das der Geschichte überhaupt - kein Melvins-Nachwuchswettbewerb präsentiert "NAIVE". Größte Hoffnung sind FUDGE TUNNEL. "Hate Songs In E Minor" war meine Lieblingsplatte 1991. Hass ist ein gutes Thema und in E-Moll am besten aufgehoben. Zwei Stücke von SLEEP (siehe Besprechung von "Volume One" in diesem Heft), die jetzt zu Earache gewechselt sind und die Temposchraube ein wenig angezogen haben, sind nicht auf 'Volume One'. Von beiden Bands werden im nächsten Jahr neue Produktionen zu erwarten sein. Auch die Folgenden sind mit jeweils zwei Stücken dabei. Mick Harris spielt Schlagzeug für SCORN, die zumindest zeitweilig Napalm-Death-Urbesetzung spielten. Ferner bei PAINKILLER, berüchtigte Jazz-Metal-Überkreuzer, mit John Zorn. Letzerer produzierte OLD. Earache-Inzucht, das Spiel für die ganze Familie.
Noch mehr Lieblinge auf "SLANGED":
"10 Bands! 35 Musicians! 40 Minutes Of Music! 10 Intros! 10 Outros! 1 CD! 1 Car Crash! 1 Jewel Box! 1 Hell Of A Bargain!" wird auf dem Cover über diese Zusammenstellung zum CD-Singlepreis abgekraftmeiert. Zu recht! Zu recht! Und zu finden sind mit je einem Titel unter anderem Softcoreler Yo La Tengo, 11th Dream Day, Seam, die bereits erwähnten Krachmacher UNSANE, die zu erwahnenden SEBADOH und alle alle alle anderen.
Bei der Zusammenstellung sind die Firmen nicht gerade experimentierfreudig vorgegangen. Lediglich auf dem 'Naive'-Sampler wird mit CLUTCH eine neue Band vorgestellt. Der Preis von jeweils DM 12,50 dürfte aber eine nicht unerhebliche Rolle bei der Kaufentscheidungsfindung spielen.
Ausland Aachen

DUBROVNIKS
"Chrome"
(Survival / PIAS / IRS)
Konfliktfreies Hardrock-Album für konfliktreiche Zeiten. Ist natürlich vom anderen Ende der Welt, Australien, und nicht das Ende serbokroatischer Metal-Tschednikks. Geradliniger, knackiger 70ger Rock eben, mit dem Sound für hautkrebskranke Trucker der 90ger. Ein paar nette Proll-Pop-Hymnen sind auch dabei, wie "Anything you want", immer ehrlich, schnörkelos und geradeaus gespielt. Mit zwei Ex-Beasts of Bourbon besetzt, kommt es zu keinen Überraschungen, "Chrome" ist vom Songmaterial durchweg hörbarer als der Vorgänger, und hat auch mal die ein oder andere Ballade und Country-Nummer zwischen geschoben.

P.Pest

OPTIMUM WOUND PROFILE
Lowest Common Domination
(Roadrunner/Intercord)
NEUROSIS
Souls At Zero
(Alternative Tentacles/EFA)
Auf Roadrunner erschienen die Lieblingsgitarren-Giftzwerge Slayer, die Lieblings-Melodie Grinder mit der aufrechten Haltung, Corrosion Of Conformity. Wo viel Licht sei, sei auch viel Schatten - will das Volksmaul wissen. OPW haben ein schattiges Plätzchen erwischt. Mehr oder weniger kompromißlos - ich wurde sagen einfallslos - grölen sich Simon Finbow und Phil Vaine, der auch bei Extreme Noise Terror singt, durch 13 Stücke. Das ist gleich weit entfernt von Metal, Grind, Hardcore, Punk, Techno, völlig kraftloses und herkömmliches Gezappel auf den Instrumenten, weder schnell noch langsam, weder unsicher noch verunsichernd. Geht zurück in den Proberaum, hort dort NEUROSIS.
Auch hier massenhaft Anleihen und Richtungsausdeutungen, bizarre Tempobereiche bleiben unerschlossen. Der Chef selbst, Jello Biafra, hat bei der Produktion mit Hand angelegt. Geige, Cello, Flöte und Trompete werden ebenfalls eingebaut. Neurosis beschäftigen ferner Simon McIlroy für Keyboards, Tapes, Samples und so Scherze und Adam Kendall für visuelle Effekte. Soso. Klingt irgendwie nach KUNSTLERN (röchel). Darf kein Bier zu getrunken werden, nur Rotwein. Darf ich Scheiße finden und sie zuruck auf die Kunstakademie schicken.
Ausland Aachen

THE JESUS LIZARD
"Liar"
(Touch & Go/EFA)
Tiefschürfende Blutegel erzeugen auf LIAR einen rasenden Schmerz, der schneller und immer heftiger eindringt, ehe man ihn mit letzter Kraft entfernt. Danach ist es vorbei. JESUS LIZARD sind hier bereist an anderer Stelle eingehender behandelt worden, hier also nur ein kurzes Statement zu LIAR: Weniger Hirnfrasen wie bei "GOAT", aber nicht allzu entfernt davon, nur schneller eben, die Psyche hinter einer oberflachlichen eitrigen Wunde versteckend und daher mehr der Durchknaller als ein Krankheitsanalyse oder ein Bild. Als Picture Disc besonders zu empfehlen, dank des genialen Gemaldes der wurmfressenden aristokratischen "Rembrandt" Katzen...

Papst Pest

SLEEP
Volume One
(Tupelo/RTD)

Superlangsames superdüsteres minutenlanges Geschleppe durch ein bis zwei Akkorde: Werden da nicht superbildhafte Untergangsvisionen beschworen? In battle there is no - und jetzt mach die Stimme grabestief - LAW. Wenn ich zu Volume One auf eine Vision schwören müßte, dann auf die Alltägliche. Der Radiowecker bellt. Die SLEEP-Taste drücken und weiter schlummern. Dieser Vorgang wird beliebig oft wiederholt, in diesem Fall neunmal. Aber es bleibt bei Morgendepressionen.
Die ersten beiden Stücke sind - schmierfabuller - schlapp, schwerfällig und einfallslos - Melvins-Imitatoren auf dem Wege zu sich selbst. Doch sie finden ihr Selbst im Sein. Stellen kurze Themenvorgaben vom Baß auf beeindruckende Gitarrenquadratlatschen, bis der linke Fuß die Richtung hält und der rechte kurz überholt, ausschweift oder schläft. Oder alles ist genau umgekehrt, was relativ unwichtig ist. Eine kurze Pause im Grundthema wird eingelegt und weiter schlägt mensch sich durch. Es gibt ewige Jagdgründe. Es gibt ein Leben in der Kloschüssel.
Wenn ich also einen fauligen Odem röche, dann nicht den von Buzz (Melvins) sondern eher den von Billy Rubin (Haywire (Gott hab' sie selig)).
Ausland Aachen

NAPALM DEATH
Death By Manipulation
(Earache/RTD)

Das ist keine neue Platte von NP, vielmehr eine Zusammenstellung der bisher veröffentlichten Singels, plus ein halbes Dutzend bisher nur in Japan auf Flexi-Discs erschiener Stücke. Also nichts Erhellendes nach der relativ konventionellen "Utopia Banished". Empfehlendeswert für NP-Quereinsteiger. Viel mehr gibt es dazu nicht zu sagen.
Ausland Aachen

UNSANE
"Singles 89-92
(City Slang/EFA,

Wer von Splatter beeinflußte Musik liebt, wem aber Brujeria und Death Metal in hochstem Maße unerfreulich erscheinen; wer nun trotzdem seine gehörige Portion Krach auf verbindlicher Songstruktur braucht, mit allen Vorbehalten mochte ich da mal Pussy Galore ins Feld fuhren, wer daruberhinaus keine Gelegenheit zum Kauf irgendeiner Unsane-Single hatte, ist hier richtig.
Blutsturz erfolgt sogleich beim bloßen Ansehen des Covers; Splatter-Psych. erfolgt bei sogleichem Hören. Die Texte werden mittels irgendwelcher Verzerrungen völlig verstummelt. Gitarren sagen sich durch Songgerüste. Der Schlagzeuger ist erst in diesem Jahr verstorben. Alles sehr bitter. Alles sehr Blutbad. 'Splatting Image' ist auch eine interessante Zeitung.
Ausland Aachen

HOWDY DO, MRS. MILLER!



GERÜCHTE SEITE

HANSEL der HOSENKAVALIER brachte schon vielen Frauen ein Ständerchen, doch nun soll er einen Job als Tontechniker bei SyPhillips bekommen haben. Deren religiöse Tochter, das Valvo-Bildröhren Werk **GRUSELA**, hat jetzt einen Braten in der Röhre.

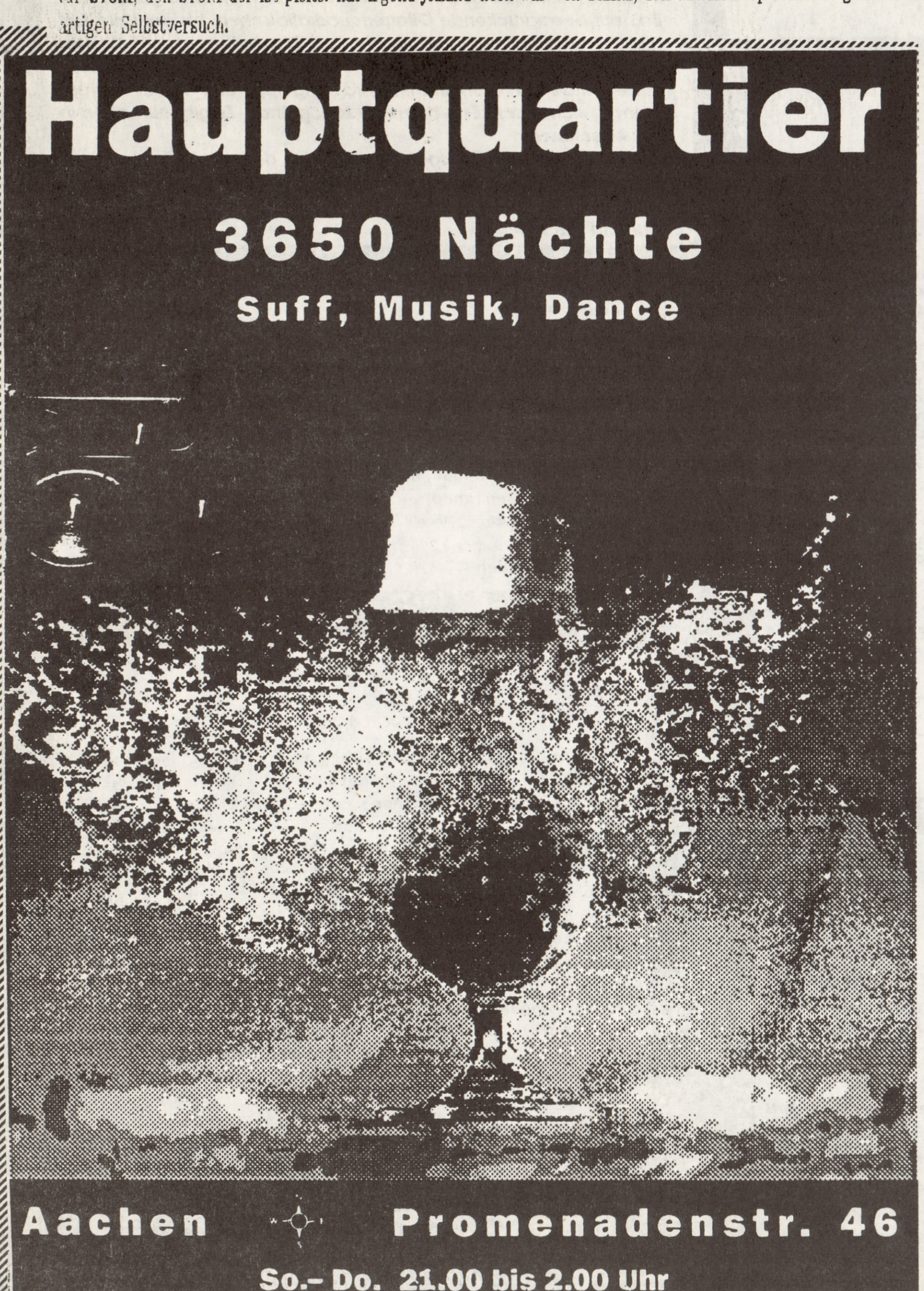
Den hat **SUSAN** schon lange und kann **OLAF** Arme-Lüts-Jesicht durch die Geburt desselbigen im März bestimmt aufmuntern

Der Oecher Zeltinger **HEINI** "de Plaat" trägt jetzt Mini-Pli und spielt mit dem Gedanken, in einer Theater Aufführung "Kampf der TittAhnen" neben **ILONA** Monstertitte die Rolle des Plaat-Toon zu übernehmen. Die Moschus-Binde **GITTI** kommt einen Super-Gau unter den Aachener Kneipen gleich, während man von **BEATE** nur Schaumschlägereien aus Willy-Bechern gewohnt ist, bekommt man hier Schaum vor'm Mund. Was ist fettig und lebt dennoch nicht in der Frittenbude, sondern an der Inde? Es ist **BECKY**, das Swamp-Thing aus der Eifel. Der schönste Mann NRW's , **JOSEF**, das bärtige Gyrosbrötchen, arbeitet nun "afrikanisch" auf der Innersten aller Stationen. Die Opfer sahen danach echt bleich aus. Die vaginalen Sonnenbrände wurden auch nicht von Miniatur -Stechern der Marke **JUPP KIMBERL** gelöscht. Jetzt hat es **ECKI** endlich zu weit getrieben, der angehende Oscar-Madison Spezialist hinterließ im HQ ein übelriechende Spur von Fäkalien die nur noch Fahndungsspezialisten wie **THEO** identifiziern konnten. Lech(Z) **CARLO** betätigt seinen Schieß **MUSKE(L)** bei weiblichen Solidarinoc Kosmopolzinen.

Der oberste Sowjet, **STEFAN E.**, empfängt jetzt die Pizzas, die Erich Mielke im Knast zustehen würden. **BIRGIT BRANDT GREUEL** tauchte irgendwo bei der Treuhand auf, um Chemische Wundermittel des VEB Pharma unter die Leute zu bringen. So endet das BWL-Studium. TSE-TSE Fliegen Imker **MICHAEL MIGRÄNE** ging neulich in den Winterschlaf. Steht der Tropfen gröhlt das Schwein: **MANNI** mal ACHT hat's im **QUADRAT** gemacht. Die Dame vom Grill, **BRIGITTE**, serviert nun brühwarm dem Aachener Kinderfreund **LOTHAR** die Semmelroggen. Von nun an nennen ihn seine Freunde Woody Woodpecker. **NECATI** schaute neulich so tief ins Glas das er **DUSKOS** verlorene Sulfrin-Tinktur soff.

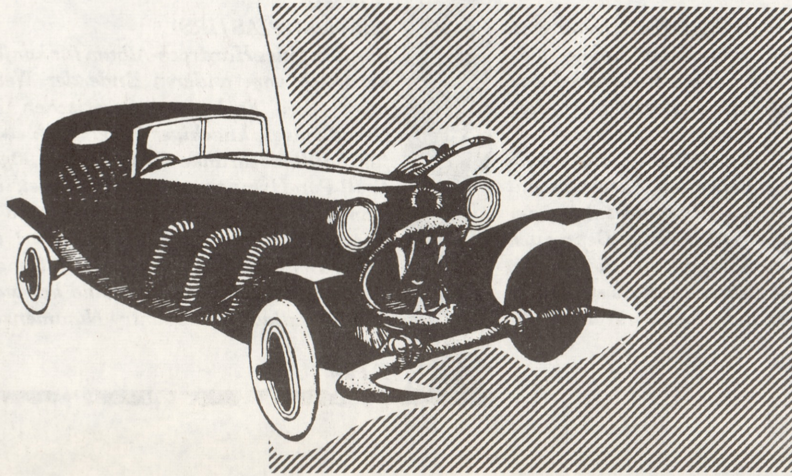
FRITZ K. kam mal wieder einen Tag zu früh nach Hamburg, um die erste Tor von Domenica zu managen. Er stand allerdings vor verschlossener Tür, denn **SILVIA** hatte für klare Verhältnisse gesorgt. Achtung, Klötenwanderung: **CHRIS DE BURGH**, alias **TUBERKEL** das Runzel-Monster lauert wieder auf willige, billige Lokus-Crossies. **RAMON** sampelte mit Zehn-Mark-Scheinen gefüllte Zen-Kugeln zu seiner inneren Beruhigung. **CONNY** gibt auf Antiquitäten-Messen alte Friedens-Pfeifen zur Versteigerung. frei. Auf der BF-Fete wurden die Opfer der Eierlikör-Zappo-BF-Bowle mit dem Mutter Theresa Taxi nach Hause gegurkt. Als Mutter Theresa tätig: **JOSY**, die an einem Sonntag von niemand anderem als **CHARLY** ins Spülcasino geführt wurde, wo sie dem einarmigen Banditen 140 DM entlockten.

NOPPY und ANGELO treten demnächst in "Kollegen, Kollegen" auf. Vielleicht gewinnen sie ja bei LINDA DE MOL eine Reise nach Vaals. Keine Mark für **STONI**, den STONI der ist pleite. Hat irgend jemand noch was von **FRANZ**, dem Klinikum-Spezialisten gehört? Gerüchte sprechen von einem Opartigen Selbstversuch.



Bisher vergeblich versuchte **KURT B.** seine Schreiner-Kenntnisse gewinnbringend bei der Möbelindustrie unterzubringen. Lediglich die städtische Annahmestelle für Sperrmüll interessierte sich für seine Werke. Nur nicht aufgeben. Rudi Carell wollte er sein, und jetzt sitzt **ROBBI** mit leichter Schizzophrenie ein. Der Titel Mister Fetthaar des Monats geht diesmal an **RALF**, dessen Freundin **GEORGINA** nach Art ihres Mutterlandes das überschüssige Fett für "Fish 'n Chips" mißbrauchte. Dagegen verlor **DJ TOM** seine Langhaare nach einem Werbespot für Bosch-Scheibenwischer: Er folgte der Parole "Endlich wieder klare Sicht". Wie das allerdings optisch wirkt, bleibt jedem selbst überlassen. **GREGOR** wurde beim auslöffeln eines Hipp-Gläschens für **VINCENT** erwischt, das er fälschlicherweise für eine Flasche Mescal hielt. Ob er danach allerdings altersbedingt eine Salmonellen Vergiftung erlitt, weiß nur der Wurm. An einem besonders harten Arbeitstag verschickte sich **AXEL POST** selbst und tauchte so in einem Kaff namens Hooliganwood mit einem Alemania Schal auf. Da er unterfrankiert war, ging das lebende Paket sogleich wieder zurück. **MARIA** will jetzt auch den Anker übernehmen, weil dort ein viel reiferes Publikum verkehrt. Zum Entsetzen von **NANNA bereitet REINHOLD** die Ivasion seiner dritten Zähne vor. Ob er damit die Us-Plastik-CD-Hüllen besser aufbeißen kann, wird man sehen. Der Neuseeländische Komet **N.HALEY** bereitet wieder seine beliebten Astro-Kalender vor, die anderen die Zukunft und ihm das Rückflug Ticket einbringen. **RUDI S.** stieg vom guten Stern zum kleinen Bär auf allen Straßen um, sein Name ist Panda, sein Kotflügel in Reperatur. Eine Fehlmischung sorgte bei **KERSTIN** für eine neue Auftragsserie: Horrorfilm Produzenten lieben die Dead-Body-Lotion. Das angehende Architekten Team **KW und MARKUS** entwirft neurdings Hexenhäuschen für einen Aachener Printenbäcker. Jeder fängt mal klein an. **ANDY S. und SKIP** wurden aufgrund einer Flasche Bier aus den elitären Hallen des Museen-Tempels Scala polizeilich eleminiert. Zwar hatten sie Eintrittskarten, aber sie wurden dem inte-Leck-tuellen Yuppie-Publikum wohl nicht gerecht. **PAPST PEST** erhielt von der Caritas einen Gutschein für die Reinigung seiner Jacke.

Bei dem Casting für Tutti-Frutti wurden **WALDEMAR und DANNY J.** ausjuriert. Am Freitag den 13. sollen der Oecher Biermoloch **MANNI PLAIRE** und seine Angetraute in die glückliche, sozialunterstütze Form der Ehe übergegangen sein. Wir gratulieren. Das lebende Sampling Wunder **AXEL LEY und sein Pixelsteiner Eintopf GABOR** lernen jetzt via Cassette das Zeichnen von Hip-Hop Covern. **GEORG M.** wird bei der nächsten Staffel von Super-Drumming auf der Schulter von Billy Cobham sitzen und ein doppeltes Solo hinlegen. Derzeit übt er die Nummer noch mit Freundin. **RALF V.D.W.** bringt in Japan eine CD mit deutscher Volksmusik raus. Dabei sind u.a. **REINHARD** der okkulte Jodler sowie **ACHIM FLAM** als Plateau-Schuhplattler. Der Erfolg ist ihnen sicher. Ausgerechnet **TITO** versteigert seinen Bass zugunsten eines Kinderheims in Sarajevo. Seit dem Genuß des Redaktionsinternen Bio-Müslis leidet **RITCHIE M.** am Hormonstörungen. Zum Gesicht des Jahres wurde letztens **SWEETY** gewählt. **JAQUELINE** jobt neurdings dank ihres guten Stimmvolumens auf dem Aachener Wochenmarkt, wo sich auch Band-Mitglieder von **SKIPPY** befinden, die zwischen Broccoli und Gurken ihre Proben abhalten. Das menschliche Surfbrett **ROLF** leidet unter einer ständigen Profilneurose. **LUI B.** beginnt bald an seinem größten künstlerischen Projekt, der Umgestaltung des legendären Fischhauses in Form eines überdimensionalen Gebißes. **ANDY F.** arbeitet verzweifelt hart für seine neue Gaultier Jacke. **ANNIE** ließ im Taboo-Büro zur Gehaltsaufbesserung einen echten, niedeländischen Snack-Automaten aufstellen, der der Künstlerbetreuung dient. Bei dem Versuch, einen elektrischen Weidezaun zu installieren, verendete **WOLFGANG S.** durch seine sprichwörtliche Inkompetenz tödlich.



Bierwette endete mit Führerscheinentzug

KARLSRUHE (dpa). — Mit seinem Führerschein hat ein 28jähriger Autofahrer eine verlorene Wette „bezahlt".

Nach einem Streit über seine Fahrkünste hatte der Mann mit seiner Frau während einer nächtlichen Heimfahrt gewettet, daß er total nüchtern sei. Zum Beweis fuhr er zum nächsten Polizeirevier in Karlsruhe und machte einen freiwilligen Alkoholtest.

Obwohl der Ehemann nur ein alkoholfreies Bier getrunken haben wollte, zeigte das Gerät mehr als 1,2 Promille an.

Nach Angaben der Polizei vom Mittwoch wurde dem Besserwisser der Führerschein entzogen.